

**CIHM
Microfiche
Series
(Monographs)**

**ICMH
Collection de
microfiches
(monographies)**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1994

Tr
co
m
of
sig
ch

This
Ce d

10)

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- Coloured covers/
Couverture de couleur
- Covers damaged/
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion
along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la
distorsion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear
within the text. Whenever possible, these have
been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont
pas été filmées.

- Coloured pages/
Pages de couleur
- Pages damaged/
Pages endommagées
- Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées
- Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées
- Pages detached/
Pages détachées
- Showthrough/
Transparence
- Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression
- Continuous pagination/
Pagination continue
- Includes index(es)/
Comprend un (des) index

Title on header taken from:/
Le titre de l'en-tête provient:

- Title page of issue/
Page de titre de la livraison
- Caption of issue/
Titre de départ de la livraison
- Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

- Additional comments:/ Page 19 is bound in twice.
Commentaires supplémentaires:

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
12X	16X	20X	24X	28X	32X
					✓

The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

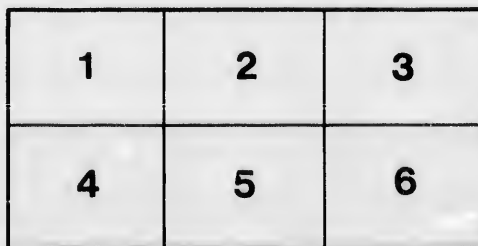
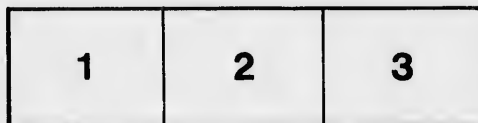
National Library of Canada

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol \rightarrow (meaning "CONTINUED"), or the symbol ∇ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

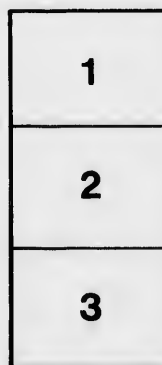
Bibliothèque nationale d'Canada

Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

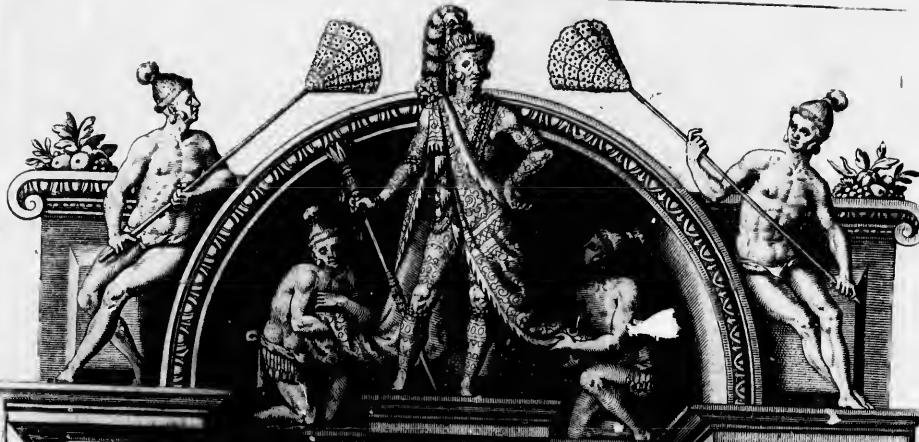
Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole \rightarrow signifie "A SUIVRE", le symbole ∇ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.







**Der ander Theyl / der Newlich erfundenen
Landschafft Americæ,**

von dreyen Schiffahrten / so die Franzosen in Floridam
(die gegen Nidergang gelegen) gethan. Eine vnter dem Haupt-
mann H. Laudonniere, Anno 1564. Die ander vnter H. Ribald
1565. Die dritte vnter H. Guorguesio
1567. gesehen.

Wie Beschreibung vnd lebendiger Contrafactur / dieser Prontine /
Gestalt / Sitten vnd Gebrauch der Wilden / Durch Jacob le Moy-
ne / sonst Moroges genant / der alles selbst gesehen / vnd
deshalben fürentlich indiese Landschafft
verficht worden.

Auß dem Französischen in Latein beschries
ben / durch C. C. A.

Vnd jetzt auß dem Latein in Teutsch bracht / durch den
Ehrendigen H. Dismas Halem.

Auch mit schön vnd kunstreichen Kupfferstichen / vnd deren an-
gehenden Erklärung / alles an Tag gegeben / durch Dietrich von Drey / Würges
in Frankfurt am Mayn / Anno 1591.



Verdruckt zu Frankfurt am Mayn / bey Jo-
hann Feuerabends / in Verlegung
Dietrich von Drey.

©
m



sietwo
vielen
die an

Dem Durchleuchtigen / Hochgebor-
 nen Fürsten vnd Herrn / Herrn Wilhelm / Pfalzgrauen am
 Rhein / Herzogen in obern vnd nidern Beyer / ic. meinem
 gnädigen Fürsten vnd Herrn.



Durchleuchtiger / Hochgeborner Fürst vnd
 Herr / E. F. G. sind meine vnterhängige willige Dienst/
 höchstes Vermögens / iederzeit zuvor. Gnädiger Fürst
 vnd Herr: Demnach die Histori der Landschafft Virgi-
 niz / so ich E. F. G. dedicieret / vnd vnterhängig zuge-
 schrieben / E. F. G. sampt vielen gutherzigen Leuthen
 gefallen / dessen ich mich dann gegen E. F. G. vnterhän-
 niglich bedancken thue. Habe ich auch die Histori der
 Landschafft Floridæ an Tag geben wollen / welche / ob
 sie wol etwas kurtz / wirdt doch in derselbigen viel begriffen / so denckwürdig / vnd nit
 vielen Leuthen bekannt. Vnd dieweil sie mit mehrern vnd schönern Figuren / dann
 die andere / gezieret / auch die Landtasei mit sonderlichem Fleiß entworfen / wel-
 a ij ches ihr

Vorrede.

ches ihr ein größeres Ansehen machet (dann ich wol wens/ daß dieser Landtschafft Beschreibung bisher noch keine in Truck außgangen / so sich mit dieser vergleiche) bin ich der gântlichen Hoffnung / E. F. G. sampt allen Liebhabern / werde desto mehr gefallen daran haben. Dann hierinnen kürzlich vermeldet wirdt / was den Frankosen / so vnter dem Herrn Laudonniere in diese Landtschafft / als man zehlte funffszehen hundert vñ fünffzig vnd sechzig / gezogen / widerfahren. Vnd was sich wol sehen ihnen vnd den Spaniern zugetragen hat : Darnach was der Innuohner Sitten / Gebräuch / Ceremonien / Nahrung vnd Kleidung sey / wirdt klärllich angezeiget. Dann wie die in Virginia bescheyden vnd sittsam / Also sind diese listige / grimmige / zum Krieg genengete / vnd raachgrige Leute.

Wiewol ich aber keinen Vnkosten (der zwar nicht gering gewesen) noch Arbeit gesparet / darnit diese Histori desto zierlicher / vollkommener vnd außführlicher in Truck geben würde: Halt ich doch dafür / es werden sich etliche finden (wie dann allezeit Leute sind / die ihre einige Freude daran haben / alles zu vernichten vnd zu verlachen) die es vngetadelt nicht werden lassen.

Von dessen wegen / wie ich zu vor der Beschreibung Virginiz / so der geringste Theyl / E. F. G. zu einem Patronen vnd Schutzherrn / vnter welches Schutz vnd Schirm / sie vor den Verleumbdern vnd Mißgönnern bleiben möcht / erwahlet. Also hab ich dieser Histori Floridæ / als Virginiz Schwester / (die zwar etwas weitläufftiger vnd lustiger ist) E. F. G. zum Patronen vnterthäniglich außerkoren / vnd derselben E. F. G. zu besserem Verstande vnd Gefallen in teutscher Sprach zuschreiben wollen.

Gelangt derhalben an E. F. G. mein vnterthänige Bitt / sie wöllen ihr diese (wie Virginiam) gleichfalls belieben / vnd mich ihr / mit sampt beyden Historien / in Gnaden lassen befohlen seyn.

Der Allmächtige Gott wölle E. F. G. allerley Volfahrt / Glück vnd Segen / nach seinem gnädigen Willen / verlenhen. Geben zu Franckfort am Mayn / den xx. Augusti, Anno M. D. LXXXI.

Euer F. G.

Vnterthäniger

Theodicus de Bry.

Anden



wahrnen
vns offen
daß diese
(welche d
Scham/w
gar ohne
nen wolg
große He

An den günstigen Leser.



Günstiger lieber Leser / Du solt nicht dafür
halten / daß die Geschichte der Landschaft Virginia /
welche wir vor etlichen Monaten in Truck verfertigt /
vnd dieser Landschaft Florida / so wir jetzt an Tag ge-
ben / vnd darvmb beschreiben / daß sie vns allein im lesen
belustigen solten / Wievol / wann wir die Warheit sagen
sollen / diese Dinge die Herzen der Menschen nicht wenig
erfreuven / Sondern viel mehr darvmb / wann wir der
vnermesslichen vnd wunderbarlichen Werke Gottes
wahrnehmen / ihm für die empfangene Gutthaten herzlich danken / daß Er sich
vns offenbaren / vnd den Weg des Heyls vnterweisen wöllen / Die weil wir sehen/
daß diese arme Inwohner Florida / wie auch der benachbarten Landschaften /
(welche doch ohne zweiffel von einem auß den Söhnen Nohe / fürnemlich von dem
Sham / wie zu gläuben / ehe dann von der andern einem / ihren Ursprung haben) so
gar ohne alle Erkenntniß Gottes seyn. Sonsten zwar / sind sie von Gott mit schön-
nen wolgestalten Leiben begabet / groß / starck / mutig vnd hurtig / doch darben sehr
grosse Heuchler / vnd neidig. Haben ein ganz bleygelbe Farb / welche ihnen von
a iij einer

Vorrede an den Leser.

einer Salben/damit sie sich schmiern/hertompt/vnd auß der Sonnen die Hitz an sich nehmen/dieweil sie im Anfang ihrer Geburt ziemlich weiß sind.

Gleich wie ich aber in der Histori Virginia angezeygt/von wehm ich diese Figuren empfangen: Also hat mich für gut angesehen/ dir auch zuvermelden/ daß ich diese Histori vnd Bilder empfangen habe von der Wittwen Iacobi le Moyne / so sonst Morgues genant/ eines fürtrefflichen Mahlers / so dem Herrn Laudoniere in der andern Schiffahrt / in diese Landtschafft / Gesellschaft geleystet/ vnd dieselbigen allda entworffen / Darnach auch die Sachen / wie sich die verlauffen / auffgezeichnet / welche er dann etlichemal / noch bey seinem Leben / mir gewiesen.

Derhalben mich höchlich erfreuet / daß ich sie bekommen hab / vnd demnach mich keinen Kosten bedarven lassen / dieselbigen in Truck zu verfertigen / vnd habe ich vnd meine Kinder allen möglichen Fleiß angewendet / sie in Kupffer zu stechen. damit sie desto scheinbarlicher weren / wiewol sie in die Länge nit können gebraucht werden / sintemal dieses subtile stechen baldt abgenüßt wirdt. Ich hette aber gleichwol mit meinem grossen Fleiß nichts vermochte / dann ich alles durch einander vermengt empfangen / wo ich nicht eines herrlichen vnd fürnehmen Manns / meines guten Freunds / gutwillige Hülff / diese in Ordnung zu bringen / gehabt hette / Ja der diese Geschicht beyde in Franckösische Sprach gebracht / vnd hernach dieselbige widerumb in Latein gestellet / gleich wie auch mit der Histori Virginia geschehen.

Die Landtassel aber dieser Landtschafft / die Conrufacturen der Inwohner / wie sie leben / vnd was ihre Gebrauch seyn / so als lebendig / dir für Augen gestellet / die du / als wann du selbst in solchen Landen warest / für Augen sehen magst / wölltest du mit geliebten Herzen annehmen / wie sie dir zu gefallen an Tag kommen. Hoff auch / wann es Gottes Will / es sollte darzu kommen / daß du der gleichen mehr baldt sehen werdest.

Copey



Copen desz Keyserlichen Priuilegij.

Wir/ von Gottes Gnaden/ Rudolph/ der Ander/
Erwöhlter/Römischer Keyser/zu allen zeitē Mehrer desz Reichs/
durch Germanien/ Hungern/ Böhmen/ Dalmaticen/ Croaticen/ Sclauonien/ &c.
König/ Erzhertzog zu Osterreich/ Herzog zu Burgund/ Steyern/ Kärnten/
Erain vnd Wirtenberg/ &c. Graff zu Tyrol/ &c. Erkennen vnd thun kundt vnd
zu wissen/ menniglich mit diesem gegenwertigen Brieff/ Das vnser vnd dem
Reich lieber Theodoricus de Bry/ Bürger in Franckfort am Mayn/ vns vnterthänigst fürbringen
lassen/ Wie er mit grosser Mühe/ vnd schwerem Kosten/ die Kleydung/ Sitten vnd Gebräuch/ der
Inwohner America, in Kupffer gestochen/ fürhabens die selbigen in öffentlichen Truck zuverf
tigen/ Auch vnterthänigst gebetten (weil solchs niemand zuwider/ sondern vielen beliebt) werde vnd
er zu solchem Werk ein grossen Vnkosten anwenden müsse) das wir ihn mit einem Keyserlichen
Priuilegio hierzu gnädigst befreyen wolten/ damit keinem andern/ so sein eygencn Nutzen/ mit dieses
nachzustreben/ oder nachzutrucken/ möchte gestattet werden. Wann wir dann solcher seiner vnterthän
igsten Bitt gnädigst willfahre/ mit guter vnser Keyserlichen Mayestat Vorwissen vnd Nachtheil
Gnade vnd Befreyung/ ermeldtem Theodorico de Bry, mitgetheilet/ das er obberührte Schrifft
vnd Bildniß in öffentlichem Truck aufgehen lassen möge/ vnd das innterhalb vier Jaren/ von da
dieses Priuilegij an/ niemande/ wer der auch sey/ diese Figuren auff solche weis/ trucken/ oder also ge
druckt/ auffbringen/ einführen/ oder verkäuffen solle. Als verbieten wir hiemit jedern/ vnsern vnd des
heyligen Reichs Vnterthänigen/ vnd lieben Getreuen/ weis Standts oder Wirde die seyn/ fürnem
lich aber allen Buchtrückern/ Buchführern/ vnd andern/ so mit Büchern handeln, bey verliierung
vnser Gnaden: Vnd gebieten: si irer keiner/ oder ein anderer von freit wegen/ obgedachte Kupffer
stücke vnd Figuren/ welche offtigemeldter Theodoricus de Bry trucken wirt/ innterhalb vier Jaren/
ihm nachtrucke/ oder wo sie anderstwo also getrucke/ seyl habe/ verkauffe/ noch in einige ander weis
verhandelt/ oder andern/ solchs zu thun/ gestatte/ bey Straff vnser Vngnaden/ vnd verlust aller ob
vermeldten getruckten Exemplarien/ welche offtigemeldter Theodoricus de Bry/ an was Enden vnd
Orten er dieselbigen antreffen wirdt/ entweder durch sich selbst/ oder die seinen/ auff eygencn Nachtheil
vngeshindert zu sich nehmen/ vnd mit denselben/ frey vnd vne Schaden/ nach seinem willen/ zu schal
ten vnd walten macht haben solle.

Doch das offtigedachter Theodoricus de Bry/ da er anderst dieser vnser Gnade vnd Befrey
ung nicht wil beraubt seyn/ drey der vorgedachten gedruckten Exemplarien/ auff eygencn Kosten/ in
vnser Keyserliche Canzelen Kammer lieffere/ vnd obergebe.

Dessen zu mehrer Vrkunde/ haben wir vns mit eygencn Händen vnterscriben/ vnd mit vn
sern auffgetruckten Insigel besigeln lassen/ vnd geben in vnserm Königlichem Schloß zu Prag/ den
vier vnd zwenzigsten Werts/ im Jar nach Christi Geburt/ fün/ hundert vnd neunzig/ vnser
Königlichen Keyserthums im fünffzehenden/ Vngertischen/ auch hundert/ vnd Böhemischen auch
fünffzehenden Jar.

Rudolphus.

Jacob Kurtz von
Sensstenar.

Auffsonderlichem Keyserlicher
Mayestat Befehl.

A. Erstenberger.

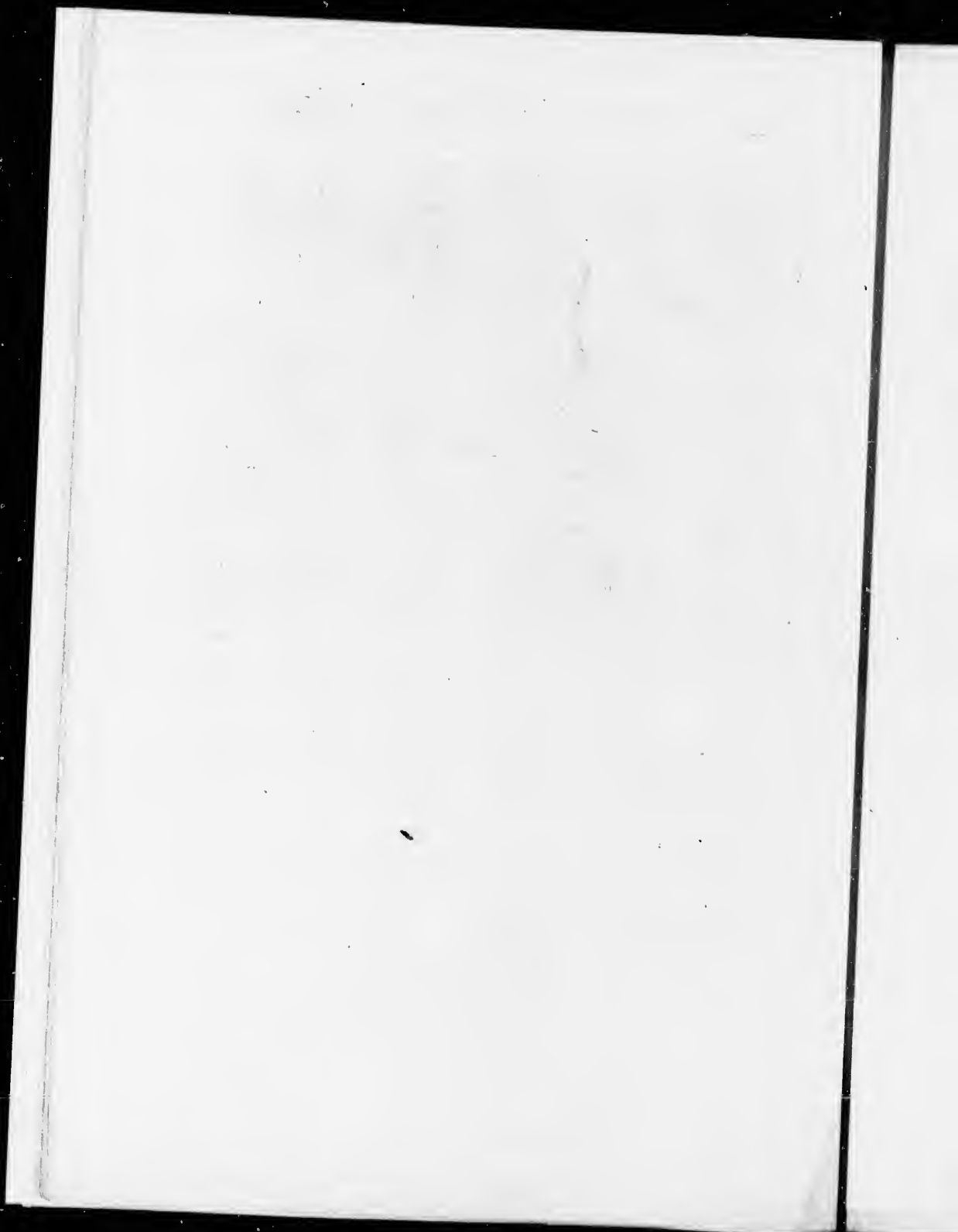
Die an

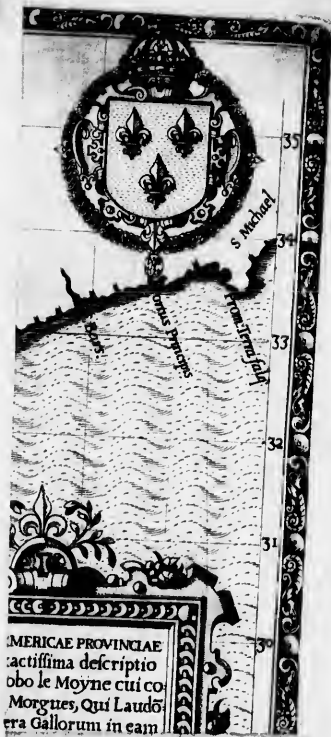
nen die Hitz an

hm ich diese Zi
melden/ das ich
ile Moyne/ so
derrn Laudon
getelstet/ vnd
die verlauffen/
er gewiesen.

vnd demnach
gen/ vnd habe
ffer zu sechen.
nen gebraucht
te aber gleich
einander ver
nms/ meines
abr hette/ Ja
ach dieselbige
geschehen.
Inwohner/
gen geselles
nagst/ wöllist
gkom.

Copen



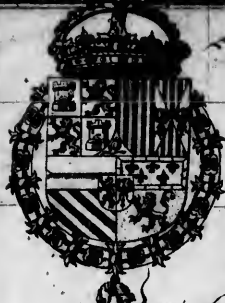


AMERICAE PROVINCIAE
 tactissima descriptio
 obo le Moyne cui co
 Morgues, Qui Laude
 era Gallorum in eam

Den Himmel treibt/ vmb die Erd.

6

Aber



AB INDIGENIS DICTA IAQUAZA

F. Guate
F. Guatimo
F. Lechuam
F. Lucham
F. Lucham
F. Lucham

Mexicani Sinus pars



Ad eo magnus est hic lacus
ut ex una ripa conspici altera
non possit. Distat a Charle
fort 150 leucis

Sinus Iacobi
Ponce

E. Canoe

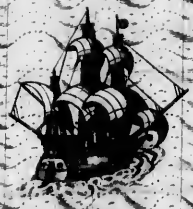
E. Pacis

Aquatio

CALOS
Calos

Insula dicta
Isttudines

Scopuli dicti
Martyres



Haviana

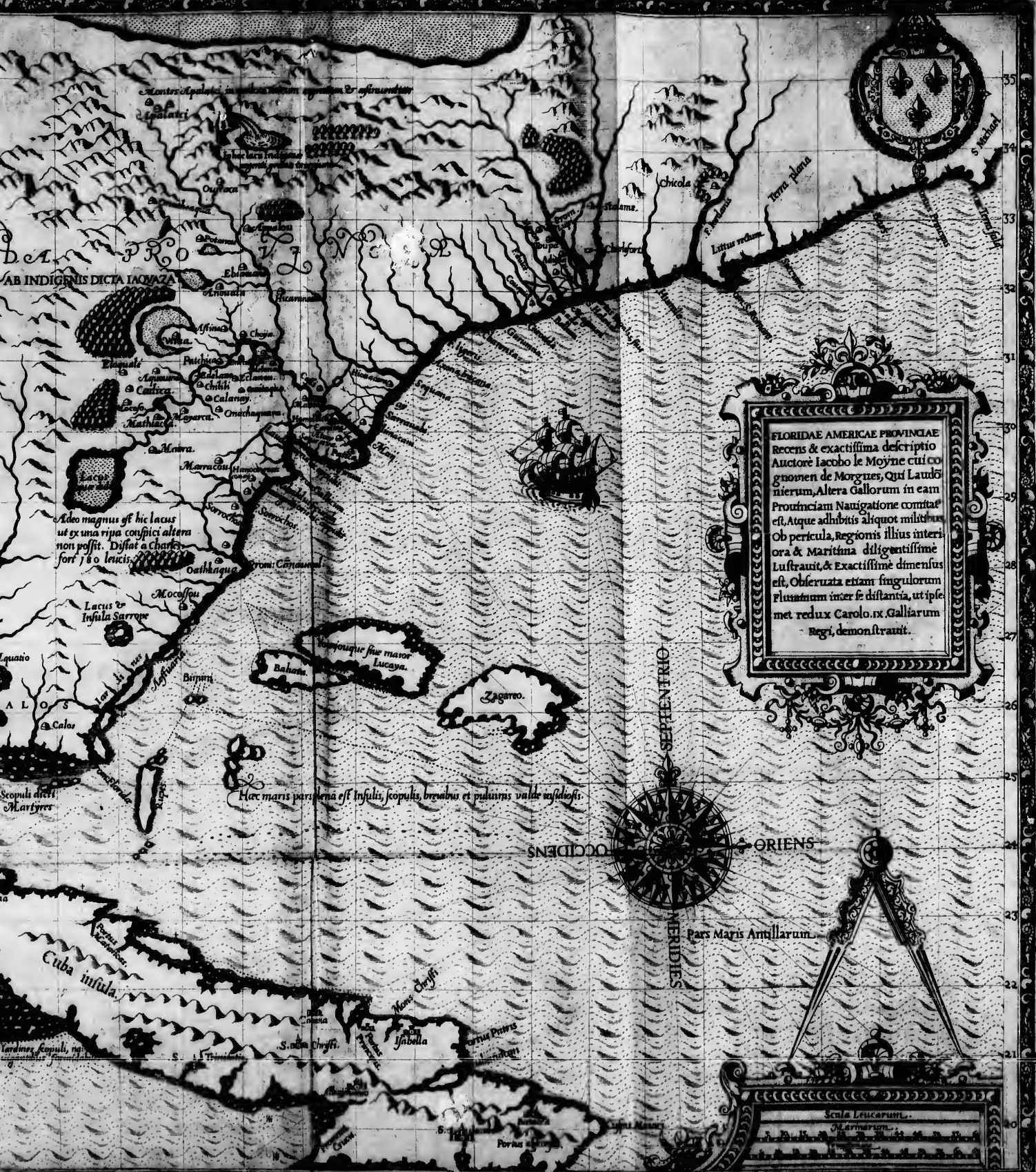
Cuspis S.
Antoni

Quanagario

Cuba insula

Insula
minor

Insulae Capuli, etc.

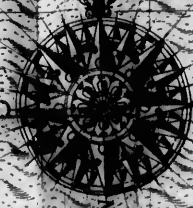


AB INDIGENIS DICTA IACAZA

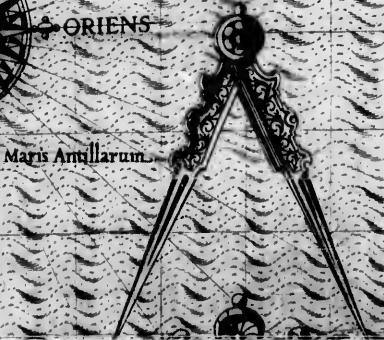
Ado magnus est hic lacus
ut ex una ripa conspici altera
non possit. Distat a Charles
forti 30 leucis.

Hac maris pars plena est Insulis scopulis, brevibus et pulvisnis valde utilis.

FLORIDAE AMERICAE PROVINCIAE
Recentis & exactissima descriptio
Auctore Iacobo le Moyne cui co-
gnomen de Morgnes, Qui Laudis
nierum, Altera Gallorum in eam
Provinciam Navigatione comitatus
est. Atque adhibitis aliquot militibus
Ob pericula Regionis illius interi-
ora & Maritima diligentissime
Lustravit, & Exactissime dimensus
est. Observata etiam singulorum
Fluminum inter se distantia, ut ipse
met rediit Carolo. IX. Galliarum
Regi, demonstravit.



Pars Maris Amillarum



Scala Leucarum

Quatuordecim Leucis

55
54
53
52
51
50
49
48
47
46
45
44
43
42
41
40
39
38
37
36
35
34
33
32
31
30
29
28
27
26
25
24
23
22
21
20

[Faint, illegible text in a large rectangular frame, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]



D
fer



ligen/di
den. W
rent gen
den W



Die ander Schiffahrt der Franço- sen in Floridam/ so eine Landschafft in America ist/ gesche- hen vnter dem Obersten Laudonniero, Anno

M. D. LXIIII.



Se dann ich diese Geschichte erzehle/ hab ich
für gut angesehen/ Ein kurze Beschreibung/ dieser Land-
schafft Floridæ/ zu sehen/ auch anzuzeygen/ was der Inn-
wohner Art vnd Sitten/ damit der Leser dasjenige/ so
hierinnen begriffen/ desto besser verstehen möge.

Es ist der vierdte Theil der Welt/ welchen man heu-
tiges Tags Americam oder Indiam/ gegen Nidergang/
nennet/ den Alten vnbekannt gewesen/ von wegen/ daß
sie so gar weit entlegen: Ja alle Inseln/ so gegen Abende
liegen/ die man Fortunatas/ oder die Glückselige nennet/ sind newlich erfunden wor-
den. Wiewol etliche sagen wöllen/ daß sie zur zeit des Keyser Augusti schon be-
rent gewesen/ vnd solches der Poet Virgilius im sechsten Buch von Enca mit sol-
chen Worten andeute:

Facet extra sidera tellus,

Extra anni, Solisq; vias, vbi califer Atlas

Axam humero torquet stellis ardentibus aptum.

Welches zu Teutsch also lautet:

Es ist gar weit hindan ein Land/
Des Himmels Zeychen vnbekannt.
Durch welche sonst auch vns das Jar/
Wie durch die Sonn wirdt offenbar/
Darinn Atlas mit grosser Beschwerd
Den Himmel treibt/ vmb die Erd.

Historia der Inwohner Americæ/

Aber man kan leichtlich abnehmen/das ers von diesem Theyl der Erden nicht hab verstanden / weil niemandt zur selbigen Zeit / ja auch wol tausende Jar hernach / davon geschrieben.

Der erste so in diese Insel kömten / ist gewesen Christophorus Columbus / als man nach Christi Geburt vierhundert zwen vnd neunzig gezehlet / fünff Jar hernach / ist auß befehl des Königs von Castilien / auch dahin gezogen / Americus / der sie nach seinem Namen Americam genaüt / daher sie nachmals diesen Namen behalten. Vnd dieweiler in der Astronomia geübt / vnd der Schiffahrt wol erfahren / hat er vieler Länder / so den alten Geographis unbekannt gewesen / wahrgenommen. Sie wirdt auch von etlichen genant Brasilia / vnd die Landschaft Pagalli / reycht / wie Postellus schreibt / von einem polo zum andern / außgenommen des Negallensischen Meers / da sich endet / zween vnd fünffzig gradus ober den Equatorem.

Ich wil aber / vmb richtigers Verstandts willen / die Landschaft fürnemlich in drey Theyl abtheilen. Der eine Theyl / so gegen Mitternacht gelegen / wirdt genant / new Frankreich / die weil im Jar / als man fünffzehnhundert vnd vier vnd zwenzig zehlet / Iohannes Verrazanus / ein Florentiner / vom König Francisco dem Ersten / vnd seiner Mutter / die dem Reich fürsinde / in die neue Welt gesandt / das ganze Gestade des Meers gemerckt hat / welches sich vom Tropico Cancri / nemlich / von dem acht vnd zwenzigsten gradu / bis auff den fünffzigsten / vnd weiter / gegen Mitternacht / erstreckt / vnd daselbst des Königs Wapen auffgerichtet / Also / das die Spanier selbst / die hernach dahin kommen sind / diesen Theyl Americæ / Frankreich / genant haben. Ire Breyte aber ist vom fünff vnd zwenzigsten gradu / bis auff den vier vnd fünffzigsten / gegen Mitternacht. Die Länge von dem zweyhundertsten vnd achtzigsten / bis auff den dreyhundertsten vnd dreyffzigsten Grad.

Der Theyl / gegen Aufgang / wirt von den newen Scribenten Norumbega genant / vnd erstreckt sich bis in den Meerhafen Gamas / damit sie von Canada (dahin Robertvallus vnd Iacobus Carterius im Jar fünffzehnhundert vnd fünff vnd dreyffsig kommen sind) vnterschenden ist. Vmb diese ligen viel andere Inseln mehr / vnd vnter demselbigen das Land / so Labrador heisset / das sich bis gen Gronelandiam erstreckt. Gegen Nidergang begreiffe es vii Landschaften / so nunmehr bekant / Als da sind / Quiuira, Ceuola, Astatlan, vnd Teulichichimichi / das aber gegen Mittag ligt / wirdt Florida genant / die weil am Palntag / den die Frankosen Floridum Pascha nennen / man derselben wahrgenommen. Der Theyl gegen Mitternacht ist noch gar unbekant.

Der ander Theyl Americæ / wirdt new Spanien geheissen / hat seinen Anfang von Tropico Cancri / nemlich / vom fünff vnd zwenzigsten Grad / bis an den neunnden / darinnen Themiskitan gelegen / vnd begreiffet viel Landschaft in sich / sampt andern anstossen den Inseln / die sie Ancillas nennen / vnter welchen die fürnemsten vnd berümpftesten Hispaniola vnd Iabella / auch viel vnzählbare andere mehr sind. Dieses ganzen Theyls Länge / darinnen auch obgemeldt Insel / vnd der Meerhafen Mexicane begriffen ist / vnd sibentzig Grad hoch / nemlich / vom zweyhundert

hundertsten vnd fünff vnd viertzigsten an/bis auff den dreyhundertsten vnd fünff-
zehenden/ Ist derhalben lang/aber schmal/wie Italia.

Der dritte Theyl America heisset Peru: Ist sehr groß / Ihre Höhe fahet sich
an vom zehenden Grad / disseit des Equatoris / vnd langet bis an den zwen vnd
fünffzigsten Grad / vber den Equatorem / nemlichen/bis an das Megalenische
Meer. Ist in der Form einem Ey gleich/allenthalben bekannt: Nach der Läng helt
sie sechzig Grade / von dannen sie dann gegen beyde Ende schmaler wirdt. An ei-
nem Theyl / nemlich / vnter dem Capricorno hat gewohnet Villagonus / der es
das Mittagige Frankreich genant/well es sich nach Mittag erstreckt/wie Euro-
pa gegen Mitternacht.

Neu Frankreich ist fast so groß / als vnser Europa: Doch ist der Theyl / so
Florida heisset / am besten erbawet / als welchen viel Franzosen in mancherley
Schiffahrten angetroffen. Ist derhalben die Landschaft / dieses newen Frank-
reichs / am herrlichsten. Sein Vorgebürg erstreckt sich hundert Französische Meil
lang in das Meer / vnd zeucht sich hinab gegen Mitternacht. Dagegen ober ligt
die Insel Cuba / fünff vnd zwentzig Französische Meilen weit / welche sonst Isabella
genant wirt. Gegen Auffgang Bahama vnd Lucaya. Gegen Nidergang den Ha-
sen des Mexicenschen Meers. Es ist ein feines ebenes Landt / mit vielen Wassern
vnterschieden / darumb es auch feucht / vnd an dem Meer etwas sandig ist. Allda
wachsen hohe vnd grosse Fichten / welcher Nüßlein doch keine Kern haben. Es
wachsen auch Eychen / Nüßlein / wilde Kirsen / Maulbeerbäume / Mastixbäume /
Kastanienbaum / doch etwas wilder / dann die Französischen / vil Cedern / Cypress-
sen / Lohbeerbäume / Dattelbaum / Wasserbletter / wilde Reben / so an den nechsten
Bäumen ober sich wachsen / vnd Traubé tragen / so wol zu essen sind. Item / ein Ge-
schlecht von Nespeln / welcher Frucht doch köstlicher vnd kräftiger ist / denn bey den
Franzosen. Es sind auch allda Pflaumen / gar schöner Art / aber doch an dem Ge-
schmack nit so lieblich / desgleichen Brombeern vnd Himbeern / vnd etliche schlechte
Frucht / gar wolgeschmack / welche die Franzosen Bleues nennen / mögen vielleicht
bey uns Teutschen / Heydelbeer seyn. Es wachsen auch allda Wurzeln / welche auff
ihre Sprach Harle heissen / darauff sie / wann Zhevrung einsetzt / Mehl machen /
vnd Brodt backen lassen.

Vnter den vierfüßigen Thieren sind am gemeinsten / Hirsch / Hindin / Fels-
böcklein / Geyssen / Beern / Leoparden / Lupicervarij / Füchs / allerley Art der Wölff-
se / wilde Hunde / Hasen / Königlin. Vögel / als / welsche Hanen / Kalkuttischehäner /
Haselhünner / Papageyen / Tauben / Holztauben / Tureltauben / Amseln / Kröden /
Habich / Falken / Schmirlein / Keyger / Kränich / Störcke / Schneegayß / Enten /
Meeraben / eine Art von weissen / rothen / schwarzen vnd Aschenfarben Keyger-
lein / vnd andere sehr viel Wasservögel. So sind auch die Crocodile in solcher An-
zahl / daß sie oft die Menschen / die im Wasser schwimmen / verzucken / mancherley
Art Schlangen vnd ein Art von ein Thier / einem Africainschen Däuwen nit un-
gleich. Golor vnd Silber / damit sie ihre Gewerh vnter einander treiben / findt man
ein grosse Menge / welches sie / wie ich von ihnen verstanden / auß den zerbrochenen
Schiffen / so Schiffbruch erlitten / bekommen / vñ daselbst außgeworffen werden /

welches ich dann wol gläube/ sintemal vmb das Gebirge / darben der mehrertheil Schiffe vnter gehen/ mehr Goldt vnd Silber ist/ dann gegen Mitternacht. Doch zeygen sie auch an/ daß es in den Bergen Apalarcy etliche Erzadern habe/ (welchs ich schetz/ daß es Goldt sey.) An diesem Ort wechset auch die Wurzel China/ damit man die Seylheynt vertreiben kan/ Auch vnzählliche viel Samen vnd Kreuter/ darvon man mancherley / vnd vber auß schöne Farben / beydes zu farben vnd mahlen/ berentet kan. Die Inntwohner des Landes / wissens wol zugebrauchen / das Felle werck darmit von mancherley Farben zu farben. Sie aber haben bleichgelbe vnd heßliche Farben/ vnd doch ein schönen geschickten Leib/ groß vñ stark von Adern. Ihre Schame bedecken sie mit einer schönberenteten Hirschhaut. Der mehrertheils vnter ihnen mahlen ihren Leib/ am obernschenckel mit hüpfchen vnd wolgeschickten Figuren / welche Farb nimmer abgchet / sintemal die Däufflein oder Löchlein in die Haut gestüpfte sind.

Besize die
41. Figur.

Besize die
41. Figur.

Sie haben schwarze Haar/ biß auff die Hüfte herab hangend/ welche sie doch fein artig in einen Knopff zusammen flechten. Sie sind grosse Geisner/ vnd neidisch / aber doch dapffer vñnd streitbar / vnd haben keine andere Waffen / dann Pfeil vnd Bogen / Die Senne am Bogen können sie meisterlich auß Hirschdärmen oder Leder machen / daß es die Frankosen selbst nicht verbessern können / die sie dann mit mancherley Farben anstreichen: An statt der Spitzen/ ihrer Pfeil/ haben sie Fischzähne vnd Steine / gar geschicklich daran gemacht. Die jungen Gefellen üben sich mit Lauffen / Bogen schießen / vnd Ballen schlagen / wie in der sechs vnd dreyßigsten Figur fůrgemahlet vñnd erkleret ist. Sie haben ein sondern Lust zu dem Jagen vñnd Fischen. Ihre Könige kriegen stäts mit einander / vñnd schonen keines Feinds/ den sie fangen können: Sie schlagen in das Haupt ab/ daß sie die Haue mit dem Haar haben / damit / wann sie heym kommen / ein Sieggeweych auffrichten/ Doch so schonen sie der Weiber vñnd Kinder/ dieselben behalten sie bey sich/ vñnd ziehen sie auff. Wann sie auß dem Krieg heym kommen / beruffen sie alle ihre Vnterthanen zusammen / vñnd auß grossen Freuden/ essen vñnd trincken sie drey ganzer Tage an einander / tanzen vñnd singen. Die alten Weiber / im ganzen Lande/ nötigen sie/ daß sie ihrer Feinde Haar in ihre Hände nehmen/ vñnd darmit herbomb tanzen/ Vñnd in dem sie tanzen/ loben sie die Sonne/ welcher sie den Sieg/ ober stre Feinde/ zuschreiben.

Besize die
30. Figur.

Besize die
15. vñnd 16.
Figur.

Sie wissen nichts von Gott / noch von einem einigen Gottesdienste: Was sie sehen / als Sonne vñnd Mond / das halten sie für Gott. Sie haben Priester/ darauff sie sich gar sehr verlassen/ dann sie sind grosse Zauberer/ Waarsager/ vñnd die den Teuffel anbetten. Diese ihre Priester/ sind auch ihre Erste vñnd Balbtirer/ darvmb sie dann stäts einen Sack mit Arcutern vñnd allerley Artzneyen bey sich tragen/ die Kranken damit zu heylen/ sind gemeinlich verhurte Vberr/ denn sie die Weiber vñnd Jungfrauen (welche sie der Sonnen Kinder nennen) über die massen sehr lieben. Es sind vnter ihnen etliche auch rechte Sodomiter. Ein jeder hat ein Weib/ Aber dem König ist es erläubt/ zwö oder drey zu haben / Doch wirdt die Erst am herrlichsten gehalten/ vñnd für die Königin erkant: Darvmb auch die Kinder von dieser Fürnembsen allein erben / vñnd nach den Vätern in das Regiment kommen.

Besize die
37. vñnd 38.
Figur.

Komme
schlaffe
Weibe
des/ M
sen/ Ja
tragen
nen V
Essen i
Nüßm
fengte
Kolen v
Krieg z
eim Do
chem die
ten habe
zu vor et
zu thun
klart vñ
Figur b

E
Nertz v
tig/ crnt
Sie pfla
sehr gute
den sie da
verbrenn
Haro (da
zeit zwen
einem / d
befilcht e
gur geda
da ein sei
vñnd darz
brauchen
sie drey ob
leben von
jagen/ Ka
geröstet/ d
sie gar ger
von gessen
haben die
laß/ die w
muß/ biß

kommen. Die Weiber versorgen alle Hausgeschäfte: Wann sie schwanger sind/ schlaffen die Männer nicht bey ihnen/ essen auch nichts/ was sie in irer wöhrenden Weiber Reuchheit angerühret haben. Ir Landt hat viel Hermaphroditen/ so bey des/ Männlicher und Weiblicher Natur sind/ welche schier alle Arbeit thun müssen/ Za sie müssen auch den Männern/ so in Krieg ziehen/ Früchte vnd Essen nachtragen. Diese mahlen ihre Angesichter/ vnd füllen ihre Haar mit zarten vnd kleinen Vogelfedern oder Pflaumen/ damit sie desto schrecklicher anzusehen seyen. Ir Essen ist/ Brodt/ Honig/ Mehl von gedörrten vnd gebrändten Mandeln oder Nüßmehl/ bereydet/ damit sie sich desto länger halte. Vnter weilen tragen sie auch gesengte Fische. Wann Thewrung einsetzt/ so fressen sie allerley unreyne Dinge/ auch Kolen vnd Sandt/ welches sie vnter das seztgemeldte Mehl mengen. Wann sie in Krieg ziehen/ zeucht ihr König vornher/ mit einem Stab in der einen Hand/ vnd ein Bog in der andern/ sampt einem Köcher voll Pfeile vber den Rücken/ vnd wechem die andern alle/ mit Bog vnd Pfeilen/ gewapnet folgen. Vnter dem streiten haben sie ein grosses Geschrey. Leichtlich fangen sie nichts an/ sie habens dann zuvor etlichmal wol berahschlaget/ vnd jedes insonderheit wol betwogen/ was ihnen zu thun sey. Alle Tag/ morgens früh/ kommen sie zusamen/ wie in der 29. Figur erklärt vnd angezeiget wirdt. Wann ihr König stirbt/ wirdt er begraben/ wie in der 40. Figur beschrieben ist.

Sie seen ihr Korn/ May zum genant/ alle Jar zweymal/ nemlich/ in dem Merz vnd Brachmonat/ vnd dasselbig an ein ort. Im dritten Monat/ da es zeitig erndtet sie es ein. Die ybrigen sechs Monat bleibet das Feldt vnggebaut. Sie pflancken vnd ziehen auch die schönen Kürbes/ die man Citrullus nennet vnd sehr gute Bonen. Das Erdtrich düngen sie nit/ sonder wann sie seen wollen/ zünden sie das gekräut an/ welches die sechs Monat vber von sich selbst gewachsen/ vnd verbrennens. Das Erdtrich wälen oder graben sie vmb/ mit einem Holz/ wie eine Haro (damit die Weingarten in Frankreich erbarvt) zubereydet/ vnd werffen alle zeit zwey Körnlein May zum hinein. Wann sie seen wollen/ gebeut der König einem/ daß er alle Tag allen seinen Vnterthanen zum Feldtbar rufft: Vnter des befiehlt er/ daß man ein ganzen hauffen des Francks zubereyt/ dessen in der 29. Figur gedacht wirdt. Wan sie ir Korn eynge samlet/ tragen sie es in ein gemein Haus/ da ein seden/ nach seinem Standt/ außgethelet wirdt. Sie seen aber nicht mehr/ vnd darzu gar karglich/ denn wieviel sie meynen/ daß sie in sechs Monaten werden brauchen müssen. Dann sie thun sich alle Jar/ in Winters zeit/ in die Wälder/ all da sie drey oder vier Monat/ in Hütten von Palmenzweigen zubereydet/ verharren/ leben von den Eycheln/ vnd von Fischen/ so sie fangen/ Dstrein/ Hirschfleisch/ die sie lagen/ Kalkuttischen Hünern/ vnd andern Thieren. Alle ir Essen wirdt auff Kolen geröstet/ das ist im Rauch etlicher massen gekocht vnd gedörrt. Crocodillfleisch essen sie gar gern/ welches fürwar hüpsch weiß vnd schön ist/ Vnd wir hetten auch oft davon gessen/ wann es (wie vns daucht) nicht so sehr nach Bifem gerochen hett. Sie haben die Gewonheit vnter ihnen/ daß wann einer franck wirdt/ an statt der Aderlaß/ die wir gebrauchen/ der Arzt den Krancken an dem ort/ da ihm wech ist/ saugen muß/ bisß das Blut hernach läufft. Ire Weiber sind groß vnd freudig/ haben eben

Farb wie die Männer / vnd sind auch also gemahlet. Doch wann sie erst auff die Welt kommen / sind sie nicht so bleychgelb / sonder viel weisser. Dann diese ire Farb komptwen her von einem Del / das sie sehr brauchen / sich damit zu salben / von wegen einer Drafachen / die ich nit versichen können / vnd auch von wegen der Sonnen Hitze / darinn sie seyn müssen. Die Weiber sind so schnell vnd hurtig / daß sie obere brenne vnd grosse Wasser schwimmen / ob sie schon mit einem Arm ihre Kinder tragen: Ja auch auff die höchsten Bäume / in dem ganzen Lande / steigen vnd entfliehen können.

Aber wir wollen nun in vnserer fürgenommenen Histori weiter fortschreiten.

Wahrhaff.



dem Am
zwar ein
Schiffah
Kön. Ma
shn / solch
weil nun t
der Chris
Majestät
niere sein
richtete / v
Männer a
Religion t
bekommen
mit er aber
Königliche
Der
furt / welch
den. Such
her im gam

erst auff die
leste Farb
en/ von we
er Sonnen
daß sie ober
Kinder tra
vnd entfle

Barbaff



Warhafftige Beschreibung der Er-
sten Rhensß des Herrn Laudonniere / in die Landt-
schafft/ America genant.



Nach dem Carolus/ desß Namens der neunder
König in Franckreich/ von dem Ammiral Castillion er-
mahnet worden/ wie daß man den wenigen Franzosen/
welche Johann Ribaldt in Florida/ seiner Königlichen
Majestet zum gehorsamen Dienst/ hinder sich gelassen/
zu langsam zu hülfß käme/ hat er der König befohlen/ der
Ammiral solte so viel Schiffe/ als darzu von nöten seyn
würden/ zurüsten lassen/ Vnter desß rühmet vnd preiset
der Ammiral dem König einen Edelmann/ so bey ihme/
dem Ammiral / zu Hofe war/ vnd Renatus von Laudonniere genant. Welcher
zwar ein Mann/ vieler dinge erfahren/ were/ verstünde sich aber viel besser auff die
Schiffahrt/ als auff Kriegßgeschäfte. Hierauff hat der König disen/ daß er seiner
Kön. May. Leutenant oder Statthalter were/ erwöhlet/ Vnd verordnet/ daß
ihm/ solche Sache zu verrichten/ hundert tausent Francken gegeben wurden. Die-
weil nun der Ammiral ein Mann/ mit allen Tugenden gezieret/ vnd von wegen
der Christlichen Religion weitberhämpt/ begerte/ daß dasjenige/ was Königliche
Majestet befohlen/ treulich außgerichtet würde/ erinnert er den Herrn Laudon-
niere seines Ampts/ vnd vermahet ihn/ daß er dasselbige mit allen Treuwen ver-
richtete/ vnd ihm zu solcher seiner Rhensß/ insonderhent tägliche vnd qualificirte
Männer auß erwöhle/ die Gottesföchtig weren/ die weil er auch selbst die wahre
Religion bekennet. Befahle ihm auch fernner/ daß er so viel Männer/ als er daren
bekommen möcht/ die sich in allerley Künsten geübet/ fleißig zusammen suche. Da-
mit er aber dieses desto leichter zu wegen brächte/ ward ihm ein Gewaltbrieff/ mit
Königlicher Majestet Pittschafft versigelt/ gegeben.

Derowegen verhehenfete der Herr Laudonniere zu der Franckösischen An-
fuhr/ welche Hable de Grace heisset/ vnd verschuffte/ daß Schiffe zugerichtet wür-
den. Suchte auch mit höchstem Fleiß (wie ihm dann das befohlen war) hin vnd
her im ganzen Reich/ verständige Männer/ Dermassen/ daß ich kühnlich sagen
mag/

mag/dasß zu solcher Schiffahrt/in allerley Künsten erfahne Männer/zusammen kommen seyen. Zu diesen haben sich freywillig etliche junge Edelleuthe/alters Geschlechts/gethan/allein auß begier frembde Landtschafften zubesichtigen/ohne einige Besoldung/vnd auff ihren engen Kosten diese Schiffahrt fürgenommen. Zu Soldanen wurden alte vnd erfahne Kriegßleute außgerlesen/also/dasß keiner unter ihnen gefunden ward/der nicht tüchtig gnug were/in einem Zug ein Befehlhaber zu seyn.

Von der Statt Diepe ließe der Herr Laudonniere zween Schiffmänner/so zu vnser zeit die aller erfahreste waren/beruffen/deren einer Michaelle Vasseur/der ander Thomas le Vasseur/sein Bruder/ein Oberster/so alle beyde von Königlichem Mayestet in der Schiffahrt Besoldung gehabt. Mir aber ward befohlen/dasß ich mich zu diesen verfügen/vnd zu dem Herrn Laudonniere verheissen solte/der vns/nach dem wir zu ihm kommen/freundlich vnd mit grossen Verheissungen vnd Ehrerbietung empfing. Die weil ich aber gar wol wußt/dasß die zu Hofe pflegen milte Verheissungen zu thun/hab ich wissen wollen/was/so viel meine Person belangt/sein Fürhaben were/vnd wo zu Königl. Mayestet meines gehorsamen Diensts zugebrauchen gedächte.

Darauff sagt er mir zu/Es solte mir nichts auffgelegt werden/dann was ich selbst freywillig verrichten wolte/Allein solt diß mein Ampt seyn/dasß ich/wenn wir nun in Indien kämen/die Gränze des Meers abreißen/die Gelegenheit der Städte/die Tieffe vnd den Lauff der Wasser/Auch die Häfen vnd Behausungen der Inntwohner/vnd was neben dem sonst in der Landtschafft außßändig/ fleissig erkunden solte: Welches ich dann auch so treulich/als mir immer möglich gewesen ist/gethan/vnd Königlichem Mayestet/nach dem ich von der grossen vnd vnmenschlichen Tyranny der Spanier errettet/wider vmb gesandt in Frankreich kommen bin/erwiesen hab.

Ferner sind wir den zween vnd zwenzigsten April/des fünffzehnen hundertsten vnd vier vnd sechzigsten Jars/mit vnser dreyen Schiffen/mit außgespannten Segeln/auß dem Hable de Grace gefahren/vnd stracks Wegs auff die glücklichstigen Inseln/welche die Schiffleute die Canarischen Inseln zu nennen pflegen/zugeschiffet. Vnd als wir den Tropic errechet/sind wir an die Inseln/so Antillaz genant/hinwter kommen/in deren eine/Dominica geheissen ward/wir frisch Wasser geschöpffet/nicht aber on verlust zweyer von den Vnsern. Da wir darnach weiter fort geschiffet/sind wir den Donnerstag/welcher der zween vnd zwenzigste des nachfolgenden Monats Junij gewesen/in die Landtschafft Florida/welche man new Frankreich nennet/vnd an das Meer stößet/ankommen.

Als nun der Herr Laudonniere das Wasser abgesehen/welchem der Hauptmann Ribald den Namen gegeben hatte/dasß es der Mey heissen solte/also beschaffen/dasß es Schiffe ertrüge/in sine auch ein Festung gebauet werden/hat er sich mit allem fleiß dahin bemühet/dasß solches verrichtet wüßte. Das aller größte Schiff aber/welches Elisabeth von Honfleur genennet/vnd von Johann Vucas gereglet ward/hat er wider um in Frankreich gesandt. Vnder desß sah man/dasß das ganze Vfer des Wassers/durch ein vnzalbare menge Männer vnd Weiber/die

ber/die
were
allgem
manch
mehr v
waren
besicht
weil ha
ten Kau
vnd wel
lichen L
gen Ehr
flam ein
cherley
te. Da
len vnd
Laudon
ner mit
Silber a
wendet
V
verfehn
in welch
fründe/d
vmb die
König m
fer thun
wir die
Person k
einen Ge
Bogen/
nischem g
Halßbam
macht/Z
men geslo
auch der
Ebenck
als wann
verrichtet
beern vnd
den Köni
alles/was
Kriegßvo

ber/die allda Feuer anzündeten / dermassen erfüllet ware / daß wir menneten/es
 were wol von nöten / daß wir vns für inen hüteten. Wir vermerckten aber dennoch
 allgemach / daß sie vns keines wegs schaden zuthun gesinnet / angesehen daß sie vns
 mancherley anzeigung der Freundschaft vnd Gunsten sehen ließen / vnd sich viel
 mehr verwunderten / daß unsere Leiber den Ihren an weichheit vnd zarte so vngleich
 waren / neben dem auch die ihnen vngewöhnliche Kleidunge / so wir an vns trugen /
 besichtigeten. Sie brachten vns auch so grosse anzal Geschancks / daß wir nicht der
 weil hatten darnach zu hören / Die Wahr aber / so wir von den neuen vnbekand-
 ten Kauffleuten empfiengen / waren mehrertheil solche dinge / so bey ihnen theilwer-
 ond wehrt geschetzt werden / nemlich die zur Nahrung vnd erhaltung des mensch-
 lichen Leibs gehören / als gedörrt oder gemahlen Türckischen Weizen / oder die gan-
 gen Eyrn desselben / auch Eydechsen / vnd andere wilde Gethiere / in der Feurver-
 stam ein wenig besengt / welche sie vor gar köstliche Speiß halten / dazu auch man-
 cherley Wurzel / deren man etliche essen / die andern zur Artzney gebrauchen könn-
 te. Da sie aber zulezt vermerckten / daß die Frankosen größern Lusten zu Metal-
 len vnd Edelsteinen hätten / haben etliche deren auch gebracht. Da nun der Herz
 Laudonniere die begier der vnsern gespüret / gebott er bey Leibsstraffe / daß irer kei-
 ner mit den Indianern Kauffmannschafft treiben / oder Eble gefesseine Gold oder
 Silber abwechseln solten / es were denn sacht / daß es in den gemeinen Nutzen ge-
 wendet würde.

Vnder dessen kamen etliche Königlische zu vnserm Obersien / gaben ihme zu-
 verstein / wie daß sie eines mechtigen Königs / der Saturioua hiesse / Vnder thanen /
 in welches Gebiete wir waren / welches Wohnung auch nit fern von vns gelegen
 stünde / der auch etliche tausent Menschen zum Kriege auffbringen köndte. Dar-
 umb die Vnsern für gut angesehen / vnser Festung in eyl zu erfertigen. Der selbige
 König nun (als ein fürsichtiger Herr) schickt alle Tage etliche auß / welche auß
 fer thun vnd lassen heimlich achtung gaben / vnd als er von ihnen verstanden / daß
 wir die Erden / nach der Schnur / dreyecketer weis / außgräben / ist er in eygener
 Person komen / solchs zubesehen. Doch schickte er zwo hunde / vor seiner Zutunft /
 einen Gesandten mit hundert vnd zwentzig starcker Männer / für ihm her / welche
 Bogen / Pfeile / Kolben / vnd was sonst zum schießen gehörig / trugen / nach India-
 nischem gebrauch / mit köstlichem Geschmuck behenckt / als mit mancherley Federn /
 Halsbanden von außerselnen Muscheln / auch Armbande / auß Fischjänen ge-
 macht / Item / mit Gürteln / auß ronden / vnd doch etwas langen Kuglein zusam-
 men gestochten / auch Kniebande von Perlen / an die Knie gebunden. Es hatten
 auch der mehrertheil auß ihnen güldene / silberne vnd küpferne Scheiblein an die
 Schenckel gebunden / auff daß sie in dem gehen ein geläut oder klang geben / gerad
 als wann sie kleine Stöcklein an hetten. Als nun der Gesandte seine Botschafft
 verrichtet / hat er befohlen / man solt sergend an einem Bühel / von Palmen / Loh-
 beern vnd Mastix / auch anderer wolriechenden Bäume äste / ein Gezelt bauen /
 den König darinn auffzunehmen. Es köndte der König von demselbigen Bühel
 alles / was in vnser Schantz geschah / sehen / vnd ein wenig Gezelt vnd Gepäck des
 Kriegsvolcks / welche noch zur zeit vnter kein Dach köndten gebracht werden / die
 weil es

weil es besser war/man bauwete die Festunge vollends auß / als daß man Hütten auffblüge/welche darnach mit besserer Gelegenheit auffgerichtet werden köndt.

Als nun der Herr Laudonniere die Botschafft angehört hatte / hat er die seinen also geordnet/daß er sich gänzlich vertröstete/sie würden (wam man streiten müste) sich dapffer beweisen/vnangesehen/daß die Schügen wol nichts/darmit sie sich beschirmen köndten/bey der Handt hatten. Ferner/weil in der ersten Schiffahrt/als der Hauptman Ribald eben an demselbigen Ort ankommen/der Herr Laudonniere diesen König gesehen/vnd etliche Wörter seiner Sprach gelehret / auch abgemerckt / mit waserley Ceremonien man ihn vnd seines gleichen empfangen müste / Wie dann auch noch ein anderer listiger vnd schadpffinniger Mann von den Soldaten/so dem Hauptmann Ribald in derselben ersten Schiffahrt beygewohnt hatt/zu dieser zeit aber ein Feldwärbel oder Führer/des Herrn Laudonniere war / hat ers für gut angesehen / daß keiner von den Seinen zu des Königs Gezelt gieng/dann nur allein er/der Herr Ortigni/sein Leutenant/vnd der Führer la Caille.

Mit dem König kamen sibem oder acht hundert schmucke / starke / feste / wol proportionierte/vnd hurtige auff das lauffen / vor allen dingen / abgerichte Männer / deren ein jeder seine Rüstung truge / gerade als wam sie in Krieg ziehen wolten. Vor im her giengen fünfzig junger Gefellen / deren ein jeder einen Pfeil oder Schorff in der Handt hielt / zu nechst bey ihm waren zwenzig Pfeiffer / die da ganz Bäurisch/ohn alle Melodey pffissen / sondern allein so stark / als ihnen möglich / in die Pfeiffen stießen. Es waren aber ihre Pfeiffen anderst nichts/dann gar dicke Rohr mit zweyen Löchern/oben eins/dar ein sie bliesen / vnd vnden das ander/da der eingblasene Athem wider herauß gieng / gerad wie die Pfeiffen in der Orgeln. Zu seiner rechten Hand gieng ein Schwarzkünstler/vnd zu seiner Linken seiner fürnehmsten Käht einer/dann one diese zween thet er auch das geringste nicht. Nach dem er nun in das Gezeltte/so man ihm zugerüstet hatt/allein hinein gegangen war / setzte er sich nach Indianischer weiß/das ist/nur auff die Erde/gleich wie ein Aff/oder ander Thier/nider. Als er sich nu allenthalben wol umbgesehen/vnd unsern Hauffen / so fast gering war/vnd in der Ordnung stunde/beschauwete/befahler/man solt den Herrn Laudonniere/vnd den Herrn Ortigni/seinen Leutenant / zu im in sein Gezelt fordern. Als diese nun zu im hinein kommen/hat er sie mit einer langen Rede angesprochen/welche sie kaum halb verstehen können/doch endlich gefragt / was wir für Leuthe weren / vnd warumb wir eben in sein Landt kommen weren / vnd nicht viel mehr in eines andern / auch was unser Fürhabenz Darauff ihm der Herr Laudonniere/durch seinen Führer la Caille (von welchem wir droben gesagt / daß er dieser Landtschafft Sprach ziemlich verstünde) geantwortet: Er were von einem Großmächtigen Könige/welcher der König in Franckreich hieß/zu ihm außgesandt/auff daß er mit ihm einen Bundt auffrichteten vnd besfestigen möchte/auff daß er Sein vnd seiner Vmtdogenossen Freunde/dargegen aber seiner Feinde Feindt / were. Welches ihm auß dermassen lieb war/vnd also dar auff beyderseits einander Geschenck / zu einem zeichen /der /zwischen ihnen/bestättigten Verbändnuß / gegeben. Da nun diese Dinge verrichtet/trat

der Kö.

der K
len di
vnser
he/da
warv
ein gr
ten/da
sagt:
ward
wolte
achtzig
durch
die Hü
schiede

nicht an
werkts
Feindt
in kurz
thens d
reiche L

neben d
so zum
niere ein
zubrech
Glas vo
So viel
stung ge
die Inm
sel viel
Tacht m

Oberster
Theyl (s
lang seyn
Wassern
geringer

De
vnd von
schafft/ve
da zu find
derselbigen

daß man Hütten
et werden köndt.
hatte / hat er die
wam man frey
wol nichts / dar
weil in der ersten
ankommen / der
er Spraach ge
dfeines gleichen
schadpffinniger
n ersten Schiff
her / des Herrn
Seinen zu des
utenampft / vnd

der König näher zu vns / vnd verwunderte sich von wegen vnser Rüstung / für al
len Dingen aber der Büchsen halben / gieng demnach fernner / biß an die Gräben
vnserer Festung / vnd maß dieselben außwendig vnd inwendig ab / Da er aber sa
he / daß man die Erden auß dem Graben truge / vnd einen Wall machte / fragt er /
war vmb dasselbige geschehe / darauff man ihin antwortet: Daß man fürnemlich
ein groß Haus bauwen wolte / darinnen wir vns alle sampt auffenthalten möch
ten / darein viel Hütten müßten gebautet werden / daraber sich verwundert / vnd
sagt: Er möchte wol leiden / daß das Haus haldt außgebautet würde. Hier auff
ward er von den Vnsern gebeten / daß er iuen hierzu etliche von den Seinen leihen
wolte / die ihnen im bauwen zu hülffe kämen / welches er verwilliget / vnd alsbalde
achtzig / der allerstärcksten Männer / so der Arbeit wol gewohnet / ihnen zuschickte /
durch welcher Hülff vns vnserer Müß sehr erleichtert / vnd also vnserer Festung / vnd
die Hütten darinnen / ehe dann man g: meynt hett / außgebautet worden. Er aber
schiede von vns.

urcke / feste / wol
gerichte Män
kriegziehen wol
inen Pfeil oder
er / die da ganz
nen möglich / in
dann gar dicke
das ander / da
in der Drg
ner Lincken sei
erungste nicht
hinein gegang
rde / gleich wie
bgelesen / vnd
schauwete / be
einen Leuten
men / hat er sie
können / doch
in sein Landt
er Fürhabenz
von welchem
rstände) ge
der König in
vndt auffrich
sen Freunde /
sen lieb war /
der / zwischen
rrichtet / trat
der Kö.

In dem man nun mit diesem Werck umhgieng / war keiner vnter vns / der
nicht auch die Handt an vnser Werck gelegt / nicht allein die Kriegsknecht / Hand
wercks vnd Schifflenthe / sondern auch die vom Adel / auff daß sie sich / wider den
Feindt / verwahrten / auch für dem Windt vnd Regen beschützten / der Hoffnung /
in kurzer zeit (in dem sie auß den dingen / so sie eins theyls durch Geschenck / anders
theyls durch verwechslung vberkömten / vnd fre Rechnung vberschlagen) allsampt
reiche Leuth zu werden.

Als nu die Festung gar außgebautet / vnd des Herrn Laudonniere Haus /
neben dem grossen Gebäw (in welchem der Vorrath der Speise / vnd andere ding /
so zum Krieg von nöten / hinein geführt waren) vollendet / hat der Herr Laudon
niere einem jeden seinen gemessenen Theyl / an Speiß vnd Tranc / dermassen ab
zubrecken angefangen / daß / nach außgang dreyer Wochen / einem jeden für ein
Glas voll äpfeltranc / zum halben theyl mit Wasser gemischet / gegeben worden.
So viel die essende Speiß / deren man vns in dieser neuwen Landtschafft Vertrö
stung gethan / belangt / hat sich im geringsten nichts erfunden / Vnd wosernne vns
die Inntwohner nicht alle Tag von irer Speiß mitgetheylt hettten / weren on zweif
sel viel von den Vnsern Hungers gestorben / insonderheyt die / welche sich auff der
Nacht mit der Büchsen nicht hettten zubehelffen wissen.

Vnter des gab der Herr Laudonniere / Iohan des Hayes von Diepen / dem
Obersten der Pawlent / Befehl / daß er zwen Schifflein zurichtete / deren vnterste
Theyl (so ich anderst recht behalten habe) fünf vnd dreyßig oder vierzig Schuch
lang seyn solten / auff daß man mit denselbigen desto weiters auff dem fließenden
Wassern fahren / vnd am Ufer des Meers schiffen köndte / welche er dann in gar
geringer zeit verfertigt hatte.

Den Edelleuten aber / so sich mit großem Vnkosten dahenn gerüstet hatten /
vnd von Lusts wegen / die zeit zu vertreiben / auß Franckreich / in diese neuwe Landts
schafft / vertheylet waren / thet es sehr weh / da sie sahen / daß sie der Dinge / so sie all
da zu finden / sich dahenn beredt hatten / gar keins bekamert. Also / daß täglich viel
der selbigen Klage gehört wurde. Dargegen war der Herr Laudonniere viel zu
gelind /

gelind/ daß er sich/ von drey oder vier Fuchßschwänhern/ einnehmen ließ/ vnd die Kriegßkuecht verachtet/ insonderheyt die jenigen/ die er billich lieb vñ wehrt solt gehabt haben/ Vnd/ das noch ärger war/ waren der mehrer theyl der jenigen vnwillig auff in/ die da sargaben/ sie begerten nach der reynen Lehr des Euangelij zu leben/ kondten aber doch keine Diener des Göttlichen Worts haben. Aber wir wölen nun wider zum König Saturioua schreiten.

Dieser fertigte seine Gesandten zu dem Herrn Laudonniere ab/ nicht allein darumb/ daß er den Bundt/ so sie mit einander gemacht/ bekräftigte/ Sondern ihn zuvermahnen/ daß er den Vertrag/ zwischen ihnen auffgerichtet/ stäht vnd fest hielt. Also/ daß ers nemlich mit der That bewiese/ er were seiner Freunde Freunde/ vnd seiner Feinde Feindt. Dann er were jetzt gesinnet/ wider seine Feinde sich inns Feldt zubegeben. Darauff der Herr Laudonniere den Gesandten ein zweiffelhafftige Antwort gab/ vñ thet das der vrsach halben/ die weil wir nach langem schiffen auff dem größten Theyl des Wassers May vernommen hatten/ daß vnsers Nachbarn Saturioua Feind viel mechtiger were/ als er/ Ja daß wir dessen/ seines Feinds Freundschaft dürfftig weren. Derhalben so wir auß vnserm Schloß ins Gebirg Apalarcy ziehen wolten (dann zu diesem Gebirge stunde all vnser Sinne/ die weil wir wol wußten/ daß der größte theyl Goldts vnd Silbers/ so wir gelöset hatten/ von dannen geführt war worden) wir den meisten theyl durch sein Gebiet hynsen müßten. Zu diesem kam auch noch das/ daß schon allbereyt etliche von den Vnsern bey ihm waren/ vnd auff vnser Schloß ein grosse anzahl Goldts vnd Silbers vns zugeschiedt hatten/ vnd auch bey ihm/ eine Verbändniß zu machen/ anhielten. Die weil der Herr Laudonniere Befehl hatte/ daß er mit dem großen König Vtina/ eben auff dasselbige Gedinge/ auff welche er das mit dem Saturioua zu vor gethan/ einen Vertrag anfrichten solte.

Als nun der König Saturioua ein zweiffelhafftige Antwort bekommen/ ist er in eygner Person mit tausent zweyhundert oder fünff hundert Männern/ zu vnser Festung/ die wir Carolina nennen/ kommen. Vnd als er die gesehen/ hat er sich sehr verwundert/ daß der Platz so gar verändert worden/ daß er nicht mehr vber den Graben hat springen können/ vnd daß auch zum Schloß ein sehr enger Zugang ware/ hat er sich hinzu genähert/ vnd den Führer la Caillo antrouffen/ welcher ihm/ auß Befehl des Königlichen Statthalters/ Herrn Laudonniere/ angezeygt/ daß/ so er mit ihm etwas zu reden/ er entweder sein Volck von sich abfertigen/ oder selbst nur mit zwenzig außserlesen/ seiner Diener/ hinein käme/ sonst solt niemandt (auff andere weiß) hinein zu gehen zugelassen werden. Ab solchem Befehl ist Saturioua erschrocken/ hat sich aber nicht mercken lassen/ vnd darauff mit zwenzig/ seiner besten Soldaten/ in das Schloß hinein gegangen. Vnd da er hinein kommen/ hat man ihm alles gezeygt. Als er aber/ durch der Pauken vnd Posannen Schall/ vnd des Geschützes Prasseln/ welches in seinem beywesen abgeschossen ward/ selbst erschrocken/ hat man ihm angezeygt/ wie daß durch solch hefftig schleusen vnd donnern/ die Seinen/ auß großem Schrecken vnd Furcht/ alle entlauffen weren/ hat er das leichtlich gegläubet/ angesehen/ daß er auch selbst getwolt hette/ daß er fern von vns gewesen were. Darauß nachmals erfolgte/ daß vnser Name/

in den

in den
vns g
nen
hette
worff
hat er
gezog

Schiff
vmb i
selbst
ziehen
hefftig
im das
wolte/
mit den
gen. I
er bege

ein Ed
freund
fünff o
wurde
etwas b
Walde
denn de
von Gie
donnie
geben la
schafft g
men/ we
stierer v
begleng

vielen gu
Es sieng
set/ vnd d
insonder
solt. End
fünff ode
noch and
aber/ so zu
niere wol

in den umblygenden Prouinzen / sehr berühmt worden / vnd man viel mehr von ons gehalten. Letztlich erinnerte er doch den Herrn Laudonniere seiner verheissenen Treu / vnd sagte: Sein Kriegsheer were allbereyt auff den Zug gerüset / so hette er Prouland grugsam mit sich / zu dem / so weren auch die andern / ihm vnterworffene Könige / ankommen. Weil er aber bey dem Herrn Laudonniere nichts hat erlangen mögen / ist er mit den Seinen alleine / wider den Feindt / zu Felde gezogen.

In dem nun dieses also ergangen / schickte der Herr Laudonniere das ander Schiff / vber welches Peter / der Hauptmann / zum Obersten gesetzt ward / wider vmb in Franckreich. Jetzt wil ich hie den Leser gebetten haben / er wölle bey sich selbst betrachten / wie viel begert werden haben / wider vmb in sbr Vaterlandt zu ziehen. Vnter andern fand sich ein junger Edelman / mit Namen Marillac / der so hefftig von dammen zu ziehen begert / das er dem Herrn Laudonniere verheiß (so er im das Gepäck mit Brieffen in Franckreich zu führen gebe) das er im etwas sagen wolte / das zu erhaltung seines Lebens / Ehre vnd Herrligkeit dienen würde / doch mit dem Bedinge / das ers nicht ehe offenbarte / er were dann zuvor zu Schiff gangen. Der Herr Laudonniere / so viel zu leichtfertigkeit glaubte / versprach ihm / was er begerte.

Als nun der Tag / auff welchen das Schiff abgehen solte / kommen / ward ein Edelmann / welcher der Herr von Gieure hieß / vnd ein ehrlichen Geschlechts / freundlich / Gottesfürchtig / vnd also bey jederman lieb vnd wehrt gehalten / etwas fünf oder sechs stunde zuvor / ehe die Anklage dem Herrn Laudonniere vbergeben wurde / vernahmet / er solte sich verkrichen / dann es hett der Marillac / wider ihn / etwas böses im Sinne. Er thut / wie ihm gerahen wirdt / vnd versteckt sich in einen Waldt / auff das er vor dem Zorn des Herrn Laudonniere sicher sene / welchem dem der Marillac etliche Schmähbrieff vbergab / die / wie er sürgab / mit des Herrn von Gieure Handt geschrieben seyn solten / dieses Inhaltes: Das der Herr Laudonniere die hundertmal tausent Francken / so ihm der König auff die Rhens hat geben lassen / sehr vbel angelegt / die weil er keine Proulandt in diese neue Landtschafft gebracht hett / vnd auch keinen Prediger Göttliches Wortes mit sich genommen / welches ihm gleichwol der Ammiral befohlen. Er hett die Schwärzer vnd Lesierer viel zu lieb / die aber mit allerley Tugenden gezieret weren / verachtet er / vnd begienz noch andere dinge mehr / die mir jetzt nicht wider einfallen.

Das nun der Herr von Gieure / im Elende / also her vmb gehen mußte / war vielen gutherzigen Leuten zuwider / vnd wolt doch keiner mit der Sprach her auß / Es siengen aber etliche allgemach an / vntwillig zu werden / das man sie so übel speiset / vnd das ein jeder von ihnen mit vieler vnd zu schwerer Arbeit beladen würde / insonderheyt die vom Adel / so darsür hielten / das man sie etwas bessers tractiren solt. Endlich / nach dem einer dem andern sein Anligen offenbart vnd klagt / hielten fünf oder sechs / auß ihnen / heimliche Nahtschläge vnter einander / zu welchen sich noch andere / biß auff die dreyszig / geselleten / ehe sie etwas anfiengen. Vnter denen aber / so zum allerersten den Anschlag gemacht / war einer / so dem Herrn Laudonniere wol bekant. Vnd ist kein zweiffel / die alleraußerleesten Kriegß vnd Edelleut /

seyen dieser Kotttrung theylhafftig gewesen / von welchen die andern auch leicht-
lich sind vberredt worden / Außgenommen die / welche sie nicht listig genug zu seyn
geachtet / vnd von des wegen verachtet / vnd also zu ihrem heymlichen Nachschlag
nicht lassen wöllen.

Da sie nun auff ein zeit meynten / es were gelegen / gehen sie zu dem Führer
la Caillio / dem sie ihren Raht noch nicht offenbart hatten / dieweil sie alle wol wuß-
ten / daß er ein auffrichtiger Nami / vnd der auch mit Auffrichtigkeit von einem
jeden / in verrichtung seines Ampts erfoderte / bitten ihn / daß er / dieweil er der für-
nehmst Feldtwanbel sey / ihrer aller Sachen auff sich nemmen wölle / vnd ihre Kla-
ge / die sie schriftlich verzeichnet hetten / dem Herrn Laudonniere zu übergeben /
sich nicht beschweren wolte. Dieser verhiesse ihnen / er wölle / nach gebür seines tra-
genden Ampts / das best thun / vnd / dieweil sie ihn zu diesem Handel erwöhlet ha-
ben / wölle er dem Herrn Laudonniere / in ihrem Namen / den entdecken / vnd wenn
er schon auch vnwillig darüber werden / ja im auch selbst Leibs vnd Lebens Gefahr
darauß entstehen solt / dann ihre Bitt were nicht vnbilllich. Des andern Tags / als
Sonntags / gieng er des morgens früh zu dem Herrn Laudonniere in sein Haus /
vnd bat ihn von ihrer aller wegen / daß er auff den Platz herfür gehen wolte / dann
er hab ihm etwas nödtigs anzuzuegen. Da nun jederman auff den Platz besamen
war / kompt der Herr Laudonniere mit seinem Leutenampt / dem Herrn Ortigni /
auch dahin.

Als nun menniglich stillschwiege / fieng obgemeldter la Caillio auff nachfol-
gende weis an zu reden:

„ Herr / so viel als vnser allhie zusammen kommen sind / bezeugen offentlichen /
„ daß wir euch vor den Statthalter vnsero Königs / in diser Prouinzen / in welcher /
„ auff seinen Befehl / der Scheidstein gelegt worden ist / obersten Herrn halten / daß
„ wir euch auch auff diesem ehrlichen Zug gehorsam seyn wöllen / wann wir schon /
„ von wegen seiner Kön. Mayestet / für ewren Augen vnser Leben verlieren solten /
„ gleich wie ihr (daß wir darzu willig seyn) an dem mehrertheil / dreyen / so allhie ge-
„ nwertig seyn / wol spüren können. Vnter welchen etliche Edelleute / die ihren ey-
„ genen Nutzen hindan gesetzt / vnd euch williglich / auff ihren eygnen Seckel / gefol-
„ get / Diese erinnern euch der ofwegen fürs erste / mit aller Ehrerbietung / daß einem
„ jeden / auß ihnen / da sie noch in Franckreich gewesen / verheissen worden / daß sie all-
„ hie ein ganzes Jar lang essende Speiß die fülle vberkommen solten / daß ihnen auch
„ zuvor / ehe sie diese verzehret / andere entsatzung / vnd frisch Kriegsvolk werden solt.
„ Nun aber / so fehle es gar weit / daß sie Speise / diese zeit vber / genug gehabt / daß sie
„ auch kaum ein Monat lang damit gesettiget worden. Zu dem so begimnen auch die
„ Indianer derselbigen etwas langsamer her zu zu bringen / dieweil sie mercken / daß
„ allhie bey dem größten hauffen / der vnsern / keine Wahr mehr vorhanden sey / dann
„ es ist eith nicht vnberuist / daß diese Wilde Leuth nichts bringen / es sey dann sach /
„ daß sie dar gegen wider vmb etwas bekommen / Vnd wann sie endlich mercken wer-
„ den / daß vnser keiner etwas mehr zu schencken habe / vnd die Kriegsknecht ihnen die
„ Speiß durch Schläge (gleich wie etliche dan allberent / mit Vnwillen der andern /
„ so fürsichtiger gewesen / gethan /) abtrügen werden / so werden sie die benachbar-
ten Platz

ten Platz
daß wir
werden
sten zu
werde/
allhie ist
vnd zur
sehen / v
das sie v
leben ha
den. De
den / sind
der Red
Als
ihnen nich
ten. So
daß man
voll Wa
nern für
solt / wer
zwey klein
des Nee
che weiß s
dern mög
Vn
örter zu e
Nachbar
bey ihm w
Ding / an
laubet / de
die andern
hie / es se
noch viel n
genannt /
schafft her
Raht so te
nicht läng
samenfuch
war auch e
das Schlo
ßen geschic
sein vnd de
mit seinem

ten Platz verlassen/ vnd fern von vns hinweg ziehen/ Vnd wirt alsdau geschehen/
 daß wir der Bequemlichkeyten/ deren wir bißher am meisten genossen/ beraubet
 werden. So dann dieses also geschehe/ würden wir anders nichts/ dan eines eusser-
 sten Hungers zu erwarten haben. Daß nun diesen Beschwernussen fürkommen
 werde/ bitten sie euch gar ernstlichen/ daß ihr das dritte Schiff/ so auß Frankreich
 allhie ist angeführet worden/ vnd seht noch auff dem Wasser stehet/ wider stiecken
 vnd zurüsten lassen wöllet/ vnd in das Männer/ so ihr darzu tüchtig genug achtet/
 setzen/ vnd damit in New Hispanien/ so an diese Prouinzen stößt/ abfertigen/ auff
 das sie vmb Gelt/ oder sonst durch andere Mittel/ Speiß kauffen/ vnd wir also zu
 leben haben. Dann sie zweiffeln nicht/ es könne vns auff diese weis geholffen wer-
 den. Doch/ so fern ein besserer Fürschlag in diesem Handel möchte getroffen wer-
 den/ sind sie willig/ denselben auch auff vnd anzunehmen. Diß ist also die Summa
 der Rede/ so in der Versammlung ist gethan worden.

Auff diese Red hat der Herr Laudonniere fürklich geantwortet: Es stünde
 men nicht zu/ daß sie von ihm/ seins thuns vnd lassens halben/ Rechenenschaft forder-
 ten. So viel aber die essende Speiß belange/ sprach er/ wolt er dahin bedacht seyn/
 daß man derselbigen genug hette/ dann er hette noch etliche Fässer im Vorrath/ so
 voll Wahr weren/ die wolt er zum besten geben/ auff daß man dieselbig den India-
 nern für essende Speiß gebe. Daß er aber in New Hispanien jemandt abfertigen
 solt/ werde man bey ihm in Ewigkeyt nimmer erhalten. Er wölle men aber ehe die
 zwen kleinen Schiffe/ so er hab machen lassen/ zustellen/ daß sie mit denselbigen an
 des Meers Vfer/ auff die zwen oder drehundert Meilen wegs fahren/ auff wel-
 che weis sie der essenden Speiß mehr vberkommen würden/ dann die Noth erfer-
 dern möchte. Daranff sind sie wider vmb von einander gangen.

Vnter des schickt der Herr Laudonniere etliche hinweg/ die etwas entlegene
 örter zu erkundtschaffen/ vnd insonderheyt die/ so dem grossen König Vtina/ vnser
 Nachbarn Feind/ näher waren/ von welchem/ durch etlicher vnser Franzosen/ so
 bey ihm waren/ anbringen/ viel Goldts vnd Silbers/ Perlen/ vnd ander köstlich
 Ding/ auff vnser Schloß gesandt ward/ doch wurde solches nicht einem jeden
 laubet/ derhalben es/ bey dem mehrer theyl/ schele Brüder gab/ so dar für hielten/
 die andern möchten zu bald reich werden. Vnd wie wol der Herr Laudonniere ver-
 hieß/ es solte alles gemein seyn/ vnd vnter sie alle außgetheilet werden/ sind dan-
 noch viel mit demselbigen vbel zu frieden gewesen. Dann einer/ la Rocheferriere
 genant/ weil er ein Schwäger war/ vnd sich rühmet/ daß er aller Dinge wissen-
 schafft hett/ war bey dem Herrn Laudonniere in so grossem Ansehen/ daß er seinen
 Rath so wehr achtet/ als wann ihn Gott selbst gegeben hette. Vnd zwar/ ich wil
 nicht läugnen/ daß er mit herrlichen Gaben gezieret/ vnd sonderlich war er in zu-
 samensuchung neuer Dinge/ so vns von nöten waren/ gar hurtig vnd fleißig. Er
 war auch ein gute zeit bey dem König Vtina gewest/ verwaltet auch alles was auff
 das Schloß gesandt ward/ darvmb dann ihm offtermals fünf oder sechs Schät-
 ten geschickt/ welche abgetwechselt wurden/ nach gelegenhert der Notturfft/ beyde
 sein vnd des Königs Vtina. Vnd daß ich diesem in der kurtz abhelfe/ so bracht ers
 mit seinem Fleiß dahin/ daß er auch mit den Feinden des Königs Vtina/ so nahe
 bey dem

bey dem Gebirg wohneten/Freundschaft macht. Derowegen er auch dem Herrn Laudonniere geschrieben/er solt jm einen zuschicken /welchen er an seine statt ordnen möcht/ Dann er hett etliche wichtige Sachen/die er jm gern offenbaren wolte/ vnd die den schuldigen Gehorsam/ Kön. Mayestet zu leysten/vnd vnser aller Ehre vnd Nutzen angingen.

Da dieses der Herr Laudonniere vernam / schickt er ihm von sundan einem andern an seine statt. Er aber machte sich als baldt wider auff das Schloß/vnd erzehlet daselbst/wie er für gewiß vernommen/das alle das Goldt vnd Silber/welches er auffß Schloß geschickt / auß etlichen sonderlichen Bergen / so mit dem Namen Apalatcy genant werden/komme. Dann die Indianer/von welchen er empfangen / hetten es niergend anders woher: Dann sie alles / was sie bissher in irer Gewalt gehabt/hetten sie im Krieg (den sie wider drey Könige/als/ Paranou, Onatheaqua vñ Oultaca, die den mechtigen König Vrina verhindert/das er das Gebirg in seine Gewalt nit bringen köndt/geführt) erobert vnd zusamen gebracht. Es hat auch der Rocheferriere, auß demselbigen Gebirg/einen Klumpen Erzt mit sich gebracht / das viel Goldt vnd Erzt hielt: Bate derwegen den Herrn Laudonniere, das er ihm erlaubet / von dannen zu rheyßen / dann er wölle diesen so fermem Weg zu rheyßen wagen/der Hoffnung/gemeldte drey Könige anzutreffen/ vnd sie Hofhaltung zu beschawen. Als er nun von dem Herrn Laudonniere Erlaubet lange/ist er darvon gezogen.

Da nun der Rocheferriere hinweg war / haben die dreyßig (welche die obgemeldt Supplication, an den Herrn Laudonniere, gemacht hatten) alles in dem Schloß verkehret/vnd sich/dasselbige mit Gewalt einzunehmen / vnterstanden/auff das sie den Sachen anders fürständen / Darmit aber ihr Fürhaben durch auß desto baß fortgienge / erwöhleten sie ihnen zu einem Obersten / den Herrn de Fourneaux, der da ein gewaltiger Heuchler/vnd ober die massen grosser Geitzhals war/Item Stephanum Genuensem auß Italien bürtig/vnd den dritten la Croix genant. Zum Hauptmann aber/des Kriegsvolcks/wurffen sie einen Gasconier auff/ dessen Name Seignore war. Diese nun/hatten die andern alle/so vnter dem Heer ein Ampt verwalteten / vberredt/das sie sich zu ihnen geschlagen hetten/außgenommen drey/nemlich/der Leutenampt Ortigni/der ander der Herr von Arlac, ein schweizerischer Edelmann/vnser Fenderth/vnd der dritt/der Führer la Caillo. Das ander Kriegsvolck ist allesampt durch diese dermassen verführt worden/das von ihnen in die sechs vnd sechzig / vnd zwar die allerauserleesten alte vnd versuchte Männer/sich mit vnterscrieben haben. Sie vnterstunden sich auch/ durch etliche/meiner aller besten vnd geheymsten Freunde/mich selbst zu uerführen/also/das sie mir die verzeichneten Namen derjenigen/so in den Handel betwilliget/gezengt/Darneben auch mit Dränvortea/wider die/so sich gleichfalls zu vnterscrieben wängerten/herauf führen. Ich aber bate dieselbigen / sie solten mich vnbeschweret vnd zu frieden lassen/dann ich protestiert frey/das ich mich ihnen in diesem Handel nicht widersetzen wölte. Der Herr Laudonniere merckt zwar wol/ das eine Neuteren vorhanden were/er wußt aber nicht/wer die Käbleins führer waren. Dem Herrn Ortigni war auch etwas darvon angezeyget / aber doch nicht außstrücklich.

Des

Des
nomme
Pompie
sie wolte
wohnt/
begehrt
fondit/
Da wisse
Ich aber
hattt/
Herrn
fern Har
ternachte
men/vn
Herrn La
Vnd nach
sel zur
vnd im/v
vnd besof
dem Sch
Zur selbig
fünftliche
Behau
seine Wef
de/auß de
Stephan
richt/ wel
auch der
hatten/zu
vmb/das
entdeckt
ihn nach
nen/neben
gen hünweg
Adel/so die
sind mir m
ich auch vo
Nachgehe
bet/
also die
Nach
war/vnd d
bet/vnd da

Des Abends zuvor/als die Neutmacher/ire Anschlag zuverrichten/ihnen fürgenommen hatten/ward ich von einem Nordmandischen Edelmann/der Herr von Pompiere genant/ermahnet/das die Neutmacher bey/nen beschloffen hetten/sie wolten die folgende Nacht den Führer la Caille, der bey mir in meiner Herberg wohnt/erwürgen/darumb/so ich mein Leben lieb hett/solt ich mich anderst wohin begeben/Well aber ich/von wegen der kurzen zeit/niergend anderst hin weichen kon die/gieng ich heim zu/vnd zengt dem la Caille an/was ich vernommen hette/Darwider derselbig in der Eyl hinden hinaus/vnd verwahret sich in dem Wald/Ich aber/nach dem ich mich in den Schutz vnd Schirm des HERRN befohlen hatte/hab ich beschloffen/des Aufgangs zu erwarten.

Als nun der Herr Fourneau,(als Oberster dieses Fürnemmens) seinen ernsten Harnisch angelegt/vnd die Büchse in die Faust genommen/ist er omb Mitternacht/mit zwentzig Schützen/für des Herrn Laudonniers Behausung kommen/vnd begert/ihm dieselbig zu öffnen. Da das geschehen/ist er stracks zu des Herrn Laudonniers Bett getreten/vnd ihm die Büchse an die Gurgel gehalten/Vnd nach dem er in auff's allerbestlichst iniurirt vñ geschmähet/hat er die Schlüssel zur Küst vnd Prouidantkammer gefordert/ihm alle seine Wehr genommen/vnd ihm vnangeseh/aller seiner Entschuldigung/ein Ketten an seine Füße gelegt/vnd befohlen/man solt in gefänglich in das Schiff/welchs er auff dem Wasser/vor dem Schloß/hatt/hinweg führen/vnd mit zweyen Soldaten verwahren lassen. Zur selbigen Stunde machte sich auch der ander/nemlich/la Croix, bewaffnet/mit fünfzig Schützen belehret/auff/an des Herrn Ottigni, vnser Leutenants Behausung/den sie doch mit nichts anderst belästigt haben/dann das sie im allein seine Wehr genommen/vnd bey Leibstraff aufserlegt/er solt nicht/ehe es tag würde/auß dem Hauß gehen/welchs er zu thun angelobet. Eben dasselbige hat auch Stephan Genueler, in des Herrn von Arlas, vnser Fendrichs Losament/angericht/welcher auch ein solchen Eydt hat thun müssen. Zur selbigen zeit begab sich auch der Führer Seignore mit dem vbrigen Kriegsvolk/die sich vnterscrieben hatten/zu dem Führer la Caille, der Meynung/ihn vmb's Leben zu bringen/darvmb/das er sich offentlich ihrem Fürnemmen widersetzt/also sie im ire Nachschlag entdeckt hatten/Wiewol sie aber in allenthalben gesucht/haben sie dennoch weder ihn noch seine zween Brüder gefunden. Sie namen alle ire Wehr/sampt den meinen/neben dem Befehl/man solt mich inns Lager/vnter das Kriegsvolk/geführt/hinweg führen. Aber durch Hüßf/etlicher frommer vnd guetherziger vñ Adel/so dieser Empörung kein wissens gehabt/aber von andern vberredt gewesen/sind mir meine Wehr wideromb zugestellte worden/doch mit dem Bescheyd/das ich auch vor tage auß dem Hauß nicht gehen solte/Welchs ich ihnen auch verhieß. Nachgehends ist er in der andern Kriegsknecht Gemache/so sich nicht vnterscriebet/ich gangen/vnd ihnen allen gleichfalls die Wehr abgenommen/vnd haben also die Oberhand erlanget.

Nach dem nun der Herr Laudonnier gefänglich (wie gesagt) eingezogen war/vnd der Leutenant Ottigni,sampt Arlas,dem Fendrich/irer Wehr beraubt/vnd daheyn verschlossen lassen/la Caille/der Führer/im Gebirg/in der Irre/

XVIII *Historia der Inwohner America/*

vnd sich vnter den wilden Thieren fandte/auch andere redliche Leute freer Kostung
beraubet waren/ Enderten die Meutmacher alle Ordnung/ vnd mißbrauchten
sich auch des Namens vnd Ansehens des Herrn Laudonniere. Vnd damit sie de-
sto leichter ihren Raubschlag vollziehen möchten/ hatte der Herr Forneauz/ der
Oberste der Aufrührer / im Namen des Herrn Landonniere / einen Brieff auff
Pergament schreiben lassen/ durch welchen er/ als ein Statthalter/ des Königs zu
Frankreich/ dem größten hauffen der Seinen (angesehen/ daß er mit den Seinen
an essend Speiß mangel leyd) macht gab/ in new Spanien zu verheyßen/ daselbst
einen Vorrath der Speise zusammen zu bringen: Alle Befelchhaber/ Hauptleut/
vnd andere/ welchen vnter dem Hispanischen König/ etwas zu gebieten auffgelegt
were/ fleißig bittend/ daß dieselbigen diesen in solchem ihrem Fürhaben behülfflich
seyn wolten: Diesen Brieff/ wie er von ihnen also gestellet/ hat der Herr Landon-
niere mit seiner Hand/ gezwungen/ vnter schreiben müssen. Darnach haben sie die
zwey Schifflein/ deren ich zu vor gedacht/ auß dem Zeughauß verfertigt/ vnd mit
allen notwendigen dingen/ sampt dem Proniant verforget. Darnach etliche auß
dem hauffen zu Schiffherrn vnd Schiffmänn. n gemacht/ vnd gezwungen/ diese
Reyse/ in new Hispanien/ auff sich zu nehmen. Das erste Schiff zu regieren/ ga-
ben sie dem alten Michael le Vasseur von Diepen. Das andere gaben sie einem/ so
Trenthant genant. Vnd nachdem sie nun also gerüstet waren/ schiffen sie den
achten Tag des Christmonats von Carolina hinweg/ vnd haben vns fürchtame
Bernhäuser geheissen/ auch darbey gedawet/ daß sie vns/ wann sie mit großem
Reichthumb geladen/ wideromb auß new Hispanien kämer. So ferne wir sie auff
das Schloß nicht wolten wider auff vnd annehmen/ mit den Füßen zertreten
wolten.

Vnter des aber/ weil diese/ durch rauben vnd stehlen/ Geld vnd Gut zusam-
men schlagen/ wollten wir von dem Rocheferriere handeln: Als dieser auff das
Gebirge gerheyset war/ hat er durch seine Fürsichtigkeit vnd Geschicklichkeit zu
wegen gebracht/ daß er sich den dreyen obgenannten Königen/ des Königs Veina
(bey dem er sich lang zeit gehalten) Todfeinden ganz geheimm machte. Er ward
auch durch das Anschawen guter Ordnung/ vnd Reichthumb derselbigen/ zu
großer Verwunderung entzuckt/ vnd schickt dem Herrn Laudonniere viel Ge-
schenck inns Schloß/ welches ihm von denselbigen Königen gegeben wurde/ vnter
welchen Geschencken flache güldene vnd silberne Teller waren/ in der größe einer
ziemlichen Wageschalen/ mit denen sie/ wann sie in Krieg ziehen wollten/ die Brüst
vnd den Rücken zubedecken pflegen. Item/ viel vnbereyres Goldes/ darvnter noch
viel Erzes/ auch viel Silber/ das noch nicht gntzsam geldutert/ war. Ober das al-
les/ schickte er auch Röcher/ mit den aller außertreflichen Häuten vberzogen/ sampt
den Pfeilen/ (die da alle mit güldenen Spitzen beschlagen waren.) Item/ sehr viel
Tappich auß Federn vnd Binsen/ von mancherley Farben/ gar künstlich geflocht-
ten. Item/ grüne vnd himmelfarbe Stein/ die etliche für Smaragden vnd Sa-
phiren ansahen/ vnd wie ein Keyl geformiert waren/ die sie zum Holzspalten/ an-
statt einer Art/ zugebrauchen pflegen. Der Herr Laudonniere aber schickt im dar-
gegen/ was er vermocht/ Als/ grob vnd krauß Gewande/ Art/ vnd etliche Sägen/
vnd an

vnd andere geringe Parisische Wahr/damit sie gar wol begnügt gewesen. Durch diese Kauffmanschafft hat ihm der Rocheferriere / bey dem König Vtina / insonderheit aber bey seinen Vnterthanen/die ihm so Spinnenseindt worden sind/das sie ihn auch nicht haben nennen wollen/vnd ihn einen Timogua/das ist/ein Feind/geheissen / grossen Vngunst gemacht. Aber alle die weil Rocheferriere der andern Könige Gunst behielt / konte er / durch einen andern Weg / wider vmb zu vnserm Schloß kommen. Die weil fünffzehnen oder sechzehnen Meil wegs/vnter der Wohnung des Königs Vtina/ viel Wasserlein / in das grosse Wasser / von den vnsern May genant / fliesen.

Allhie werde ich/meines erachtens/ nicht übel thun/ so ich eins Landsknechts gedencke/der durch das Exempel des Rocheferriere betwete / auch von dem Herrn Laudonniere begert hat/ das ihm gleichfalls/ an andere örter/ Kauffmanschafft zu treiben / möchte erlaubt werden. Welchs er zwar erlangt / aber darneben vermahnet/ das ers zu vor wol bedencken solt/was er an fange/ dann es konte wol geschehen / das ihn seine fürgenommene Handthierung das Leben kosten möchte/welches dann auch der Ausgang also bewiesen hat. Dann nach dem dieser junge Geselle / sonst ein stark er lustiger Landsknecht/vnnd von Kindheit auff in des Ammirals von Chaltilien Hofe auffgezogen/Peter Gambie genant/ Erlaubniß zu seinem Fürhaben erlangt hatt/ist er allein/vnd on Diener/von vnser Festung/ verreyset/mit etlicher schlechten Wahre/vnd seiner Büchsen/beladen/hat in der Prouinze zu kauffen vnnd zu verkauffen / angefangen / Auch in seiner Handthierung ein so grosses Glück gehabt/ das er auch / den Inwohnern zugebieten / sich vnterfangen/vnd sie oft gezwungen / das sie seine Vortschafft an vns haben bringen müssen. Als er nun letztlich zu einem geringen Könige/Adelane geheissen/in einer kleinen wasserigen Inseln wohnend/kommen / hat er mit demselbigen so grosse Kundtschafft gemacht/ das er ihn lieber/dann keinen andern/ gehabt / auch ihm darauff seiner Töchter eine zur Ehe gegeben. Ob er nun wol so grosse Ehr vberkommen hatt/so hat er sich dennoch gleichwol beflissen/wie er grossen Reichthumb an sich bringen/vnd sich damit vberhäuffen möchte. Ja wann der König/in dessen Abwesen er alles regierte / nicht vorhanden war / gienger er mit des Königs Vnterthanen so Tyrannisch vmb/das er sie auch zwange/die dinge/so niergend zu finden waren/zu suchen/also/ das er letztlich bey menniglichen allen Gunst verloh. Die weil er aber dem König lieb vnd wehrdt/dorfft sich keiner/ im geringsten/wider ihn vermercken lassen. Nim begab sichs / das er bey dem König/vmb Erlaubniß/wider vmb/auff vnser Schloß zu verreyssen / anhielt / vnd fürgab / er hebt in zwölff Monaten seiner Freunde keinen gesehen/welchs ihm sein Schwähr erläubt / doch mit dem Bedinge/ das er in kurzer zeit wider vmb kommen so. Als er nun allen Reichthumb/den er erworben hatt / zusammen gepackt / vnd in einen Nachen / so sein Schwähr darzu gegeben / getragen / auch zween Indianer / die ihn auff dem Wasser führen solten/zugeordnet/hat er von dem König seinen Abscheidt genommen. Wie nun einem/seiner Geferten/auff der Xheyß einfiel/das er oftmals von diesem Soldaten mit Knütteln abgeschwungen worden/auch lust hatt/dasselbig/ (was er bey sich hett) zu sich zu reissen/hat er gedacht/er müste eine so gute Gelegenheit/

hent / sich zurechen / vnd ein so gute Beut zubekommen / keins wegs in Winde zu schlagen. Da sich nun der Soldat / ohne alle Sorg / nider bückte / nimpt dieser ein Art / so bey ihm lag / vnd zerpalteet ihm damit seinen Kopff / nimpt alles Gut / was er gehabt / vnd schert damit / sampt dem andern Indianer / seinem Mitgesellen / davon / wie diß alles in der letzten Figur zu sehen ist.

Jetzt wöllten wir nun wider auff den Herrn Laudonniere kommen / vnd sehen / wie derselbig wider ledig worden sey / Auch erzehlen / was den Vnsern / nach dem sie von vns hinweg gezogen / vnd etliche Fässer voll köstliches Hispanischen Weins / welcher (wie der Laudonniere vnd seine Diener ihnen sagten) zur Notturfft der Kranken aufgehalten worden / mit sich geführt / begegnet sey.

Nach dem nun der Führer la Caillo, in den Wäldern also hin vnd wider herum vmb schweyffte / von seinem jüngsten Bruder (durch welches Dienst / wie so viel als ihm immer möglich / zugeschickt ward /) verstanden hatt / wie die jenigen / so ihm nach dem Leben gestanden / hinweg weren / ist er eylends wider vmb inns Schloß kommen / vnd hat die andern / nach dem er ihnen wider ein Herz gemacht / vermahnet / sie solten wider vmb zur Wehr greiffen / dann die / so von dannen gezogen / bedürfften derselbigen gar nicht / vnd ward der Herr Laudonniere wider vmb auß dem Schiff / darinn er gefangen lage / beruffen. Zu dem ward auch Ottigni, dem Leutenant vnd Arlac dem Fenderich / auß ihren Häusern / sicher zu gehen / erlaubet. Darauff dann eine Musterung geschah / vnd ein jeder auff neu beuoliget / daß sie dem König dienlichen Gehorsam leyssen / vnd den Feinden / vnter welche auch die Vnsern (so vns schelmischer weis verachtet hatten) gezehlet wurden / widerstehen wolten. Hierzu wurden vier Obersten erwöhlet / welche den ganzen Hauffen in eben so vil Kotten vertheylet haben / vnd kam also ein jeder wider vmb zu seinem dorigen Ampt.

Da nun diß also verrichtet / ist ein junger Edelmann / auß Picken / zu vnserm Schloß kommen / der Herr von Greutaut genant / von Rocheferriere / welchem derselbig auch / auff der Rhense zu den dreyen Könige / so am Gebirge Apalaccy wohnen / Gesellschaft geleystet hatte / zu vns abgefertiget. Dieser hat dem Laudonniere erzehlet / wie einer auß diesen dreyen Königen zu den Christen grosse Liebe trüg / vnd daß derselbig mechtig vnd reich were / der allzeit vier tausent Mann hett / welche er zum Krieg brauchen köndte / vnd den Rocheferriere gebetten / daß er ihn zum Laudonniere abfertigen solt / ihm anzuziehen / wie er mit ihm / so fern es ihm gefällig / ein ewige Verbändniß machen wolt / Vnd weil er verstand / daß sie nach Gold trachteten / so wolt er ihm / wie er nur selbst begert / seine Erbe verheissen / daß / so fern er nur hundert Hackenschützen zu ihm schickt / er alsdann verschaffen wolt / daß sie das Gebirge Apalaccy einnehmen / vnd Herrn vber dasselbige seyn solten. Diese hat der Rocheferriere (vntwissend was für ein Meuterey / sich auff vnserm Schloß begeben hatt /) ihm / dem König / zugesagt / daß er ihm so viel Schützen zu wegen bringen wolt. Vnd wir hetten ohn zweiffel diese Sach versucht / wann wir nicht von dem mehrertheil der Vnsern so schändlich weren verlassen worden / simtemal wir verstanden / daß vns dieser König also wol gewogen were. Als aber der Herr Laudonniere bey sich betrachtete / daß / so er hundert von den Vnsern hinweg schickt /

schickt/keiner mehr vbrig seyn würde/der das Schloß beschirmen köndt/hat er die-
sen Zug so lang auffgeschoben/ biß daß etwan frisch Volck auß Frankreich ankä-
me. Wiewol er den Indianern auch nicht zu wol trauwete/sonderlich von der zeit
an/als er von den Spaniern war gewarnet worden/darvon ich nicht vnbequem-
lich allhie meldung thun muß/wie auß der Historien/von der Insel Florida,von
Laudonniere beschriben/zu sehen ist.

Als sagt er/die Indianer mich besuchten/vnd allzeit etliche Geschenck brach-
ten/nemlich/Fisch/Hirsch/Hanpfauwen/Leoparden/junge Bärlein/vnd anders
mehr/nach Art des Lands/darinn sie wohnten/Schenckt ich ihnen hinwider/Ärt-
lein/Messer/gläserne Paternoster/dar an sie betten/Ram vnd Spiegel. Nun be-
gab sich auß ein zeit/dasß ihrer zween mich ansprachen/im Namen ihres Königs
Marracou,welcher vngefehrlich vierthzig Meil/gegen Mittag/von vnserm Schloß
wohnet/vnd zeygten mir an/dasß einer vnter den Hausgenossen des Königs Ona-
chaquara were/mit Namen Barbarus/Vnd ein anderer bey dem König Mathia-
ca, dessen Namen sie nicht wußten/sie weren aber beyde Außländisch vnd frembd.
Da fiel mir alsbaldt ein/sie würden Christen seyn/derhalben ich gleich an alle be-
nachbarte Könige schickt/mit Vitt/da sie einen Christen vnter ihrem Gewalt he-
ten/dasß sie mir dieselbigen wolten lassen zukommen/ich wolt es ihnen doppelte wider
vergeltten. Dierweil sie aber gern Geschenck nemen/kehrten sie allen Fleiß an/dasß
diese obgemeldte zween in mein Schloß kamen/Die waren gar nackend/vnd hat-
ten lange Haar/biß ober ihre Achseln herab/wie die Indianer. Zwar geborne
Spanier/aber doch mit allen Geberden gantz vnd gar den Inwohnern (ausß Ge-
wohnheit) gleich/dasß ihnen selbst anfänglich vnser Weiß gantz frembd war. Als
ich mich aber mit ihnen besprachete/gab ich ihnen Kleider/vnd ließ ihnen die Haar ab-
schneiden/welche sie doch nicht wolten dahinden lassen/sonder wickelten es in reyn
Leinwat/mit vermeldung/dasß sie es mit sich in ihr Vatterlandt führen wolten.zu
einem Zeugniß ihr es Jammers vnd Elendts/welchs sie in Indien erlitten hetten.
In desß einen Haar war ein wenig Goldt gefunden/so darinn verborgen/welches
ohngefehr fünf vnd zwenzig Gronen wehrt war/das er mir verehret. Als ich aber
fragte/durch welche Ort sie gezogen/vnd wie sie in diese Landtschafft kommen we-
ren/antworteten sie mir/wie dasß es nun fünfzig Jar weren/dasß dreij Schiff/
in deren einem sie gefahren/bey Calos weren vntergangen/als sie an die Felsen/so
man sonst Martyres nennet/gestossen/vn daß diser König allen Schatz/der in den
Schiffen gewesen/zu sich genommen/vnd das mit solcher Fürsichtigkeit/dasß der
meiste Theyl Männer bey dem Leben erhalten/auch viel Weiber/darunter drey oder
vier Edle gewesen/die/sampt iren Kindern/nach bey demselben König zu Calos/
im Leben. Da ich sie fragte/wer dieser König/sagten sie mir/dasß er der aller schön-
ste vnd größeste/vnter den Indianern im gantzen Landt/vnd darzu dapper vnd
mächtig were. Ober das/zeygten sie mir auch an/wie er sehr viel Golds vnd Sil-
bers/vnd dasselbig in einem Dorff/in einer Gruben/Manns tieff/vnd eines Fasss
weit/verborgen hett. Wann ich nun dahin mit hundert Hackenschützen kommen
köndte/wolten sie zu wegen bringen/dasß alle dieser Schatz in meinem Gewalt kä-
me/ohn dasß einig/was ich sonst bey den Inwohnern/die sehr reich weren/erben-
ten wolt.

ten würde. Weiter zengten sie mir an/das die Weiber/wann sie zum Tanz zusamen giengen/an ihren Gürteln hangen hetten/ brennte vnd grosse stück Goldts/wie ein Zeller/ auch so schwer/das sie/von wegen des Gewichts/ kaum darfür tanzen köndten/ Desselbigen gleichen auch die Männer. Der meiste Theyl dieses Reichthums (wie sie darfür hielten) würde ihnen auß den Schiffen der Spanier/ die gemeinlich in dieses vngestümme Meer geworffen würden/ vnd das übrige hetten sie von dem Gewerbe/ so dieser König mit den benachbarten Königen triebe/ Auch werde dieser König/von seinen Unterthanen/gar ehlich gehalten/der sie be rede/ das er mit seiner Zauberrey oder Schwarzkunst zu wegen bringe/ das das Landt so fruchtbar sey. Vnd damit er sie solches desto ehe berede/begehe er sich sampt zweyen oder dreyen/seiner geheymsten vnd vertrautsten/welt von dammen/ in ein Haus/in welchem er die Zauberrey treibe / Mit dem Befehl/ da sich einer vnterfünde nachzuforschen/was er mache/das man ale baldt denselbigen zu todt schlagen solte. Ja/sie sagten auch/das diser König alle Jar vmb die Erndte einen außländischen opffere/welcher sonderlich darzu behalten/vnd auß den Spaniern/so in dieses vngestümme Meer geworffen werden/ erwöhlet würde. Der eine sagte auch/das er lange zeit sein Vott gewesen / vnd erstmals von ihm zu einem König/ mit Namen Oathkaqua, vier oder fünff Tagreise von Calos, geschickt worden/ der allwegen sein guter Freundt gewesen/ auff halbem Weg aber sey ein Insel in ein grossen See süßes Wassers/die Sarrope genannt word/vnd fünff Meil in sich begriffe/fruchtbar von allerhandt Früchten/sonderlich Palmengemüß/ so auff Dattelbäumen wachse/darmit sie ein grosses Gewerbe haben/Aber noch ein viel grösser Gewerbe mit Wurzeln/darvon sie Nuchtmachen/welchs das allerherrlichste Brodt gibt/damit auff die fünffzehen Meilen das ganze Landt gespeiset wirt. Daher es dann komme/das derselbigen Insel Inwohner von den benachbarten sehr reich werden/ Dann man diese Wurzel von ihnen/ ohne gute Warzneyen/nicht bekommen kan. Ober das/ so werden sie für die allerstreichbarsten/ des ganzen Landts/ gehalten/wie sie es dann auch mit der That erweisen. Als der König von Calos mit Oathkaqua sich beschwägert/vnd im seine Tochter/so ihm vertrauet/geraubet worden. Welches er sagte/das es also ergangen were.

Es hatte Oathkaqua, mit großer anzahl seiner Leute/ eine auß seinen Töchtern/oberaus schön/nach Landtsfarbe/zum König Calos geführt/ das er sie ihm zum Weib vermählet/Als aber die Inwohner der Insel solches vernommen/haben sie einen Hinderhalt gemacht/ da Oathkaqua durchziehen mußte/ vnd einen Streit mit ihm gehabt/vnd in die Flucht getrieben/ die Braut aber/sampt dem Frauenzimmer/mit sich in die Insel geführt. Welchs die Indianer für ein herrlichen Sieg halten: Denn sie solche geraubte Jungfrauen hernach zur Ehe nemen/ vnd sie ober die massen sehr lieben. Vnd sagt der Spanier/ der mir dieses erzehlete/das er/ nach dem Oathkaqua erlegt/ sich zu ihm begeben hab/vnd wol acht Jar lang bey ihm gebl/ eben/ehe dann er zu mir were kommen.

Es ist aber Calos gelegen an einem Wasser / vierzig oder fünffzig Meilen ober seite des Vorgebürgs Florida, nach dem Mittag gelegen / vmb die Wohnung des König Oathkaqua, ligt auff diser seiten des Vorgebürgs, nach Mitternacht/

nacht/ a
wirdt/ a

B

couli Sa

zuberedt

Freunde

wider ab

len vnd v

mit ihm

sach will

len/ Ja

Dareu

bey ihnen

che um/

ten/das

freundlic

ten/ Da

Schmeh

Erfahr

trug/ g

Als

er acht

Wasser/

Frankof

liche Kle

che bey

gab ich

zu/welch

dem König

hiesse

der allein

ster Häu

wider in

sie vernom

auffgef

ren/das

er offen/

hergegen

nach/ir

verbrand

wann ich

gere/ mitt

ben Woch

nacht/an dem Ort/der in der Chorographia oder Landtafel Cannaueral genennet wirdt/acht vnd zwentzig gradus weit vom Equatore.

Ungefährlich den fünff vnd zwentzigsten Ianuarij / hat mein Nachbar Paracoussi Saturioua / durch zween auß den seinen / mir etliche Geschenck geschickt / mit sich zubereden / daß ich mit meinem Gewalt ihm hülffe Outinam / der sonst mein guter Freunde war / zubekriegen / Vate auch / daß ich die Meinen / so bey Outina waren / wider abfordern solte / vmb welches willen er dann bißher den Outina zu oberfallen vnd vberwinden sich enthalten. Zu dem waren auch sonst noch sehr viel Könige mit ihm im Verbündnis / die drey wochen / oder ein Monat lang / vmb dieser Ursache willen / stüdes Votten zu mir schickten. Aber ich hab ihnen nicht willfahren wöhlen / Ja ich hab allen müglichen Fleiß angewendet / daß ich sie vereinigen möchtle / Darin sie auch leiglich verwilliget / also / daß ich dafür hielt / es würde alles Krafft bey ihnen haben / was ich ordnete. Da vermahnten mich die zween Spanier / welche nun / auß langer Erfahrung / der Indianer Sinne vnd Gemüth / besser kanten / daß ich ihnen nichts trauen solte. Sintermal sie also gesinnet / wann sie sich am freuntlichsten vnd holdseligsten stellten / daß sie eine Verrähteren im Sinne hetten / Dann sie seyen von Natur die allergrößesten Verrähter vnd Heuchler / oder Schmeichler. Aber ich vertrauwet ihnen doch auch nicht. Dann ich beydes auß der Erfahrung / vnd der newten Historien / so ich gelesen / vielfältige Künst vnd Betrug / genugsam erkant hatte.

Als nun zu reuen Nachen gemacht waren / befahl ich Nauarcho Vasseur, daß er acht hett / außs Gestad des Meers / so gegen Mitternacht zeucht / vnd biß an das Wasser / dem König Adulta zuständig / schiffe / Vñ Heri des Orts were / darauff die Frankosen im Jar 1562. Frucht geführt hatten. Dem schickt ich zwey unterschiedliche Kleider / etliche orte / Messer / vnd andere geringe Wahr / auff daß ich desto eher bey ihm in Freundschaft käme. Vnd damit ich ihn desto besser gewinnen möchtle / gab ich dem Hauptmann Vasseur noch einen Kriegsknecht / mit Namen Aimon, zu / welcher in der ersten Schifffahrt auch mit gewesen war / verhoffend / er solt von dem König Adulta erkant werden. Aber / ehe sie sich in den Nachen begaben / hiesse ich sie fleißig nachforschen / wie es dem andern Landtsknecht / Rouffi genant / der allein in der selbigen Landtschafft blieben war / als Nicolaus Mallon, ein oberster Hauptmann / vnd die andern / so in der ersten Schifffahrt zu Schiffe giengen / wider in Frankreich zu kommen / ergangen were. Da sie dahin kommen / habet sie vernommen / daß der Landtsknecht auff einem Nachen durchschiffen wöllen / auffgefaugen / vnd anderst wohin geführt worden sey. Hernach aber hab ich erfahren / daß die Spanier / da sie für demselbigen Gestade fürüber gefahren / ihn angeetroffen / vnd gen Hauanam geführt haben. Der König Adulta aber schickte mir hergegen wider ein Nachen voll Bonen / Dar zu auch zwey Hirsch / vñ zwoschänt / nach ihrer Getronheyt gemahlet / sampt etlichen schlechten Perlen / dann sie waren verbrandt. Liesse mir auch anzengen / daß er mir einen grossen Platz einräumen / wann ich bey ihm wohnen möchtle / mir auch Türckischen Weizen / wie viel ich begerte / mittheilen wolte. Vnter dessen kam ein solcher hauffen Holztauben / wol sieben Wochen lang nach einander / geflogen / daß wir alle Tage mehr dann zweyhundert

XXIII *Historia der Inwohner America/*

hundert / mit vnsern Bächsen / in den Wälden / so vmb vnser Schloß her waren / schossen.

Als nun der Hauptmann Vasseur wider kommen / befahle ich zween andere Nachen mit Kriegsknechten vñ Schiffleuten zuzurüsten / vñ sandte in meinem Namen des verstorbenen Königs Hiouacaz Wittwen / welche von vnserm Schloß bey zwölff Meilen weit / gegen Mitternacht / wohnete / eine Verehrung / die sie gar freundlich angenommen / vñ mir dargegen wider vmb beyde Nachen voll Türckischen Weitzen vñ Eycheln geschickt / darzu sie auch etliche Körbe voll Cassinablätter gethan hatte / darauff sie ihre Träncke pflegen zu machen. Dieser Wittwen Wohnung wirdt gerühmet / daß sie für allen andern Meerländern das allerbeste Türckische Korn / oder Weizen / trage. Man sagt auch / daß diese Königin die aller schönste / vnter den Indiaischen / sey / vñ oberauff herrlich gehalten werde / daß ihre Unterthanen halten sie so hoch / daß sie dieselbig schier immer dar tragen / vñ sie nicht zu Fuß gehen lassen wollen. Nach etlichen Tagen / nach dem sie mir meine Nachen wider geschickt hatte / sandte sie ihren Hiaticui / das ist / Dolmetschen / zu mir.

Da ich nun vermerck / ich hett so viel Früchte / daß ich mich behelfen köndte / bisß die Schiff auß Frankreich wider kämen / schickt ich (darmit die Weinen nicht müßig weren) meine beyde Nachen das Wasser hinauff / wider den Strom / das selbige zu erkündigen / welche auch so weit fort gefahren / daß sie dreißig Meilen ober Marthiacem kommen / vñ daselbst eines Sees wahrgenommen / dessen Vfer dargegen ober (wie die Indianer anzeigen) nicht könte gesehen werden / Dann ob sie schon auff die allerhöchsten Bäume / des gantzen Lands / gestiegen / haben sie doch kein Landt gegen ober nie erschen können. Derhalben auch die Weinen fernner nicht fort gefahren / Sondern im vñher kehren / durch die Chilib / haben sie die Insel Edelano / so mitten im Wasser gelegen / antrouffen / welche gantz lustig. Wie wol sie sich allein in die Läng vñ Brent nur drey Meil erstreckt / ist sie doch Volckreich / vñ fruchtbar. Nach dem sie nun wider von Edelano außgezogen / vñ an das Vestade des Wassers sich begeben / haben sie durch einen Spaziergang / drey hundert Schritt lang / vñ fünfzig eben breyt / müssen gehen / auff beyden seiten mit grossen Bäumen / da die äste so hüpfich ober einander gebogen / daß man meynt / es seyen mit fleiß etliche Läufer dahin gemacht / vñ nicht von Natur also gewachsen / Desgleichen in der Christenheyt vielleicht nie gesehen worden. Von dannen auff sind die Vnsere geschifft auff Enecaque / darnach auff Patchica / vñ endtlich auff Choya: Daselbst haben sie ihre Nachen an ein klein ästlein / im selben Wasser / angebunden / vñ darbey etliche Männer / dieselbigen zuverwahren / verlassen / vñ den König Ouina besucht / der sie gar freundlich empfangen / Vñ als sie wider von ihm schenden wollen / hat er vnablässig gebetten / daß sechs / von den Weinen / bey ihm bleiben / vnter welchen ein Edler / mit Namen Grotaur / war. Des selbigen / als er zween Monat lang bey ihm gewesen / vñ das Landt / sampt einem andern / fleißig erkündiget / den ich lange zeit / von des wegen / da gelassen / ist er wider zu meinem Schloß kommen / vñ angezeygt / daß er kein lustigers Landt nie gesehen hab. Vñ vnter andern sagt er / wie er ein Ort / mit Namen Oultaca / gesehen / welches

Orts Kö-

Orts Kö-
köndt / v-
lich in vñ
ge / dadu-
Frankof-
den sie lei-
len. Die-
ben war-
die India-
gen außß-
vñ gesch-
Daher si-
ben müß-
vnserm E-
so baldt d-
verrück-
birge wer-

W-
Hispanien
diese in die
on beschw-
öls / Hispan-
auff haben
wandt. Al-
örtern / in
daß man g-
bekommen
welchem d-
fangen. S-
Cuma G-
neben dem
auch so vil
gefänglich
bewilliget
seiner K-
geben solte
wollen. D-
ließen in de-
er in einem
Hawena ge-
Wiet-
dige vñ w-
sie doch nicht

Orts König so mächtig / daß er drey oder vier tausent Indianer in Streit führen köndte / vnd wenn ich mich zu demselben thet / würden wir die andern Könige leichtlich in unserm Gewalt bringen mögen. Über das / so wüeren diesen König die Wege / dadurch man zu dem Gebirge A palacey kompt / wol bekant / nach welchem die Frankosen hefftig verlangte / darinnen des Ostaca Feindt seine Wohnung hette / den sie leichtlich bestreiten köndten / wenn sie zu nur mit gemeinem Hauffen vber sie len. Dieser König schickt mir ein Blech von Erzt / so auß demselben Berge gegraben war / da vnden am Berg ein Bach her auß fließt / darinn viel Goldt / oder wie die Indianer dar für halten / Erzt: Dann im selben Bach schöpfen sie mit ein langen außgehölten Rohr / Sandt / bis es voll wirt / wann sie darnach wol gerüttelt vnd geschüttelt / finden sie vnter dem Sandt Erzt / güldene vnd silberne Körnlein. Daher sie abnehmen / daß es in diesem Berge / von diesen Metallen / ein Ader haben müsse. Als sie aber nun vber fünf oder sechs Tagereisen weit nicht mehr von unserm Schloß waren / hatt ich mir fürgenommen / vff Thraciam zu schiffen / vnd so baldt die Hülff von den Frankosen ankam / unsere Wohnung an ein Wasser zu verrücken / baß gegen dem Niedergang vber / damit wir etwas näher bey dem Gebirge wüeren.

Wir müssen aber jetzt auff unsere Edelleut vnd Kriegsvolck (welche in New Hispanien verheyset waren / essend Speiß zu sammeln) wider kommen. Nach dem diese in die Inseln Cubam kommen / haben sie etliche Schiff erbeutet / etliche auch von beschweruß vberkommen / welche allerhand voll Prouiant / als Cassau Baumöl / Hispanisches Weins / vnd dergleichen köstlicher Sachen voll gewest sind. Darauf haben sie ihre Schifflein stehen lassen / vnd diese geraubten zu ihrem Nutzen gewandt. In diesem Raub / sind sie noch nicht gesettiget gewesen / sonderu an etlichen örtern / in der Insel / auß dem Schiff gestiegen / vnd dermassen fernner zugegriffen / daß man geglaubt / es hab ein jeder vnter ihnen zwentausent Cronen für sein Theyl bekommen. Darnach haben sie / nicht ohn strecken / ein Ruder schiff voll Güter (in welchem der Oberst eines Hafens / derselben Insel / Hauana genant / war) auffgefangen. Der Oberste aber hat ihnen vor sich / vnd seiner Kinder zwen / eine grosse Summa Geldt gebotten / also / daß sie der Sachen eins würden / doch / daß er ihnen / neben dem Geldt / noch vier oder sechs / die aller schönsten / äfflein / Saguis genant / auch so vil der außerslehesten Papageyen / zukommen lassen wölle / vnd so lang selbst gefänglich im Schiff bleiben / bis er sich gelöset / vnd die Raution erlegt hab. Diß bewilliget er. Damit aber die Sach desto ehe verrichtet würde / bat er / daß sie ihm / seiner Kinder eins / mit einem Brieff (darinn das Bedinge / auff welchem er loß gegeben solte werden / begriffen stünde) zu seiner Frauwen zu schicken / vergünstigen wolten. Da nun der Brieff geschriben gewesen / lasen ihn unsere Frankosen / vnd ließen in den gefallen / dierevil sie nichts straffbarlichs darinn fanden / Der halben er in einem Nachen / den sie / am grossen Ruder schiff angebunden / mit führen / gen Hauana geschickt ward.

Wiewol aber unser Frankosen sich bedüncken ließen / sie wüeren gar spükündige vnd irrtzige Leute / daß man sie nicht hundert gehen noch betriegen solt / haben sie doch nicht wahrgenommen / was der Oberst / des Hafens / sein au Sohn in ein

XXVI *Historia der Inntwohner Americæ*

Sie gewispeelt/Nemlich/er solt der Mutter sagen/das sie keins von alle dem/was sie im Brieff finde/verrichtete/sondern durch verordnete Posten/in allen Hasen/der selben Inseln/kunde thun/das man im Hülf zuschickte. Die Frau hatte balde ihres Manns Befelch mit so grossem fleiß verrichtet/das unsere wütende Francken/dest morgens gar frühe/durch zwen grosse Schiff (in welchen zu beyden seiten ein grosse menge dest aller besten/vñ ordentlichen nach einander gestellten/Geschützes/ gewesen) auch noch sonst ein grosses geschnabeltes Schiff/ vmbgeben wurden. Da sie nun gesehen/das sie vmbbringeret waren/von wegen der Enge der Hasen/sind sie hefftig erschrocken/Doch hat sich ein Theyl der Landsknecht/der ein sechs vnd zwentzig gewesen/in ein geringes Anspähschiff/ so im Hasen sumde/begeben/auff das sie desto leichtfertiger vnd mit geringern Schaden (dessen sie sich von dem Geschütz befürchten mußten) hindurch reissen köndten. Vnd nach dem sie das Eyl des Anckers abgehauwen/haben sie sich mitten durch die Feinde hindurch geschlagen/vnd sind also entrunnen. Die andern Kriegsknecht (so bey dem Spanischen Obersten/welchen sie gefangen hatten/im Ruder Schiff gewesen) sind gefangen worden/vnd außgenommen fünff oder sechs/die im Anlauff erschlagen worden/auffs Land geführt/gefänglich eingezogen/eins theils verkanfft/oder in andere Ort/auch bis in Spanien vnd Portugal verschickt worden.

Vnter den sechs vnd zwentzigen/so darvon können waren/sind drey/die fürnemhsten Mentmacher/ gewesen/Als nemlich/der Forneaux, Stephan der Genueler, vnd la Croix, der Schiffmann Trenchant, den sie mit Gewalt mit sich geführt/war auch vnter ihnen mit fünff oder sechs Schiffen/welche/ als sie vermerkten/das sie in ihrem Spähschiff im keinen Vorrath/an Speise/mehr hetten/auch keine Hoffnung/dies selbig zu oberkommen/haben sie vnter sich beschlossen/sie wolten wider vmb in die Insel Floridam (vnter des die andern schliessen) vmbkehren/welchs sie auch gethan/Nachdem nun die Kriegsknecht erwacht/sind sie gar scheltlich beschlossen/sie wolten an das Ufer/ des Wassers May/schiffen/vnd essende Speiß suchen/dann sie sagten/sie kennten viel Indianer/von welchen sie Speiß genug bekommen möchten/Darnach wolten sie es wagen/vnd sich wider vmb auff das Meer begeben/vnd versuchen/was das Glück bey ihnen thun wolt/doch das es die auff dem Schloß nicht gewahr würden. Da sie nu in den Hasen des Wassers kommen/haben sie die Ancker eingeworffen/vnd angefangen Speiß zu suchen/welches alsobald ein Indianer dem Herrn Laudonniere verfürdiget/da dieses der Laudonniere vernommen/wolt er/man solt ihnen ansagen/das sie das Schiff an das Schloß führten/vnd in selbst ansprechen. Es hat in aber der Führer la Caille, er wolt die Sach etwas besser bedencken/dann es köndt wol geschehen/das sie sein Befelch nicht gehorsamen würden/Sondern viel mehr darvon fliehen/das ihm also die Gelegenheyt/sie der gestalt zu straffen/das sich ein anderer daran spiegeln möchte/auff den Händen genommen würde. Da fragt in der Herr Laudonniere, was meynest du dann/das man thun solt Dar auff in der la Caille diese Antwort gab: Er solt in fünff vnd zwentzig Schützen zugeben/die wolt er in ein Schiff stellen/vnd mit desselbigen Segel verdecken/vnd morgens früh/bey der Morgens

röhte/

röhte/
oder dr
ob wir
men sey
springen
die Ri
morgen
samt/
lein gefe
kannt/
So bat
Kriegsk
sie nun
vnd eyle
man ha
Königs
cket wor
Da sie n
Anffruh
das Lebe
vnd sie b

D
ger erfol
wegzoge
essende
schlagen
fern so v
Häuser a
Prontian
vier Mei
nen. Zu d
cina gefü
das er vor
dencken
stück zu st
mein Für
Da nun
ihnen die
niere kein
Frankrei
gelegen
cken/durch
nach seht

röhte/zu irem Spahschiff hinzu fahren. Dann wenn sie von fern vnser nur zweyen oder drey/mit zweyen Schifffreglerern / sehen/ werden sie es desto weniger achten/ ob wir schon nahe zu inen hinzu schiffen. Wann wir aber hart bey ihr Schiff kommen seyn / alsdann sollen meine Kriegsknecht gar geschwinde in ihr Schiff hinein springen. Als ihm nun der Herr Laudonniere diesen Raht gefallen ließ / giengen die Kriegsknecht zu Schiffe / welches die Wächter / so in ihrem Schiff waren/ am morgen früh / vor der Sonnen Aufsgang / gewahr wurden / vnd derhalben alles sampt / so bey inen waren / auß dem Schlaaff vffweckten. Da sie nun vnser Schifflein gesehen / haben sie den la Caille, mit zweyen andern Soldaten / von fern erkannt / vnd dieselbigen incher hinzu kommen lassen / auch zu keiner Wehr gegriffen. So baldt aber vnser Schifflein das ihre an einer seiten her angertüret / sind vnser Kriegsknecht in einem huy auff gewesen / vnd in ihr Schiff hinein gesprungen. Da sie nun deswegen sehr erschrocken / haben sie / ein Feuer anzuzünden / befohlen / vnd eylends zu ihren Wehren gelauffen / welches aber viel zu spät ware. Dann man hat sie inen in der eye abgenommen / vnd als baldt angeheyt / sie solten zu des Königs Statthalter / dem Laudonniere, kommen / dar durch sie dermassen erschreckt worden / daß sie wol gedachten / sie würden kaum mit dem Leben davon kömnen. Da sie nun außs Schloß gebracht worden / hat man ober die drey / Stiffter des Auftrubrs / einen gerichtlichen Proceß gehalten / sie zum Tode verurtheylet / vnd das Leben genommen. Dem andern gemeinen Hauffen hat man Gnad erzeuget / vnd sie beurlaubt. Vnd ist also hernach ferners kein Auftrubr mehr entstanden.

Da nun diese Dinge also verrichtet waren / ist darauff ein mercklicher Hunger erfolgt / also / daß so wol die ferne / als nahe gesessenen / Indianer / von vns hinwegzogen / vnd das zwar von vieler vrsachen wegen. Erstlich / daß man ihnen sitzendende Speiß nichts gab / die ander / dieweil sie gemeiniglich von den vnsern geschlagen wurden / daß sie inen Speiß zu wegen brächten. Ja / es sind etliche der vnsern so vnbescheiden / daß ich nicht sage / so böshafftig / gewesen / daß sie ihnen ihre Häuser anzündeten / vnd meynten / sie wolten auß diese weß / von inen / desto eher Promant bekommen / Aber es ward je länger je ärger / also / daß man offte drey oder vier Meilen wegs gehen müssen / che man ein einigen Indianer hat antreffen können. Zu dem kam auch die vrsach / daß wir Krieg wider den wechtrigen König Outina geführt hatten / welches Kriegs (dieweil in der Herr Laudonniere im Buch / das er von seinen Nhyesen gemacht / beschrieben hat) ich auß dieses mal nicht gedencen wil. Aber kurz darvon zu reden / were es ein grosser Jammer / so ich von stück zu stück beschreibe / in was grosse Armuth wir gerathen / Sintmal allem das mein Fürhaben / daß ich auß aller kürzest die dinge / so sich begeben / verzeichne. Da nun etliche Hungers halben gestorben waren / die andern aber so mager / daß ihnen die Knochen vnd Haut kaum an einander hiengen / Auch der Herr Laudonniere keine Hoffnung mehr hatte / daß er einigen Weystandt oder Entsetzung / auß Frankreich / bekommen würde / (dann wir hatten schier achtzehn Monat allda gelegen) ist man mit gemeinem Raht des Sinns worden / man solt fleißig bedencken / durch welche Mittel wir wider vmb in Frankreich kömnen möchten. Ist demnach letztlich beschlossen worden / man solte das dritte Schiff / welches vns auß

XXVIII Historia der Innewohner America/

Frauckreich zugebracht worden/wider omb/so viel es müglich/zurüsten/vnd sehen/ daß es oben noch mit etlichen Brettern verwahret würde/vnd all dieweil die Zimmerleut mit dem Werk ombgtengen /solte das Kriegsvolck /hin vnd her am Ufer des Meers /Prouiant suchen.

Vnter des aber/in dem wir vns zum Handel schickten/ sihe /da kam ein Engelländischer Oberster /Haquin genant / auß einer fernnen Schiffahrt / der mit etlichen Nachen zu vnserm Schloß fuhr. Da dieser sahe/daß es vns so vbel gieng/ botte er vns seinen Dienst vnd Fleiß zu allen dingen/darzu wir dessen dürfftig seyn würden/an/wie er vns denselbigen auch in der That erzeiget. Dann er verkauffte dem Herrn Laudonniere seiner Schiff eins vmb ein ziemlichen Pfening/ derzulehen auch etliche Fässer voll Mehls / darauff wir zweygebackens Brodt / zu vnser Notdurfft/machten/ Item/auch etliche Tonnen Bonen vnd Erbsen/darfür er etliche ehren stück Geschütz zu Pfand nam/vnd von vns/seinem Weg nach/wider dahin zoge.

Da wir nun höchlichen erfrewt waren / daß wir zu dem Schiff / welches die Zimmerleut wider geflickt hatten/noch ein ander/vnd darzu auch essende Speise/ so viel bekommen/daß wir daran gnug verhofften zu haben / bis wir wider omb zu Haus kämen/haben wir berahschlagt/vnd für gut angesehen/vnser Schloß/ ehe wir von dannen zügen/nider zu reissen/Vnd das omb zweyerley Ursachen willen/ die erste/daß es den Spaniern/welche / wie man vns verständigt hatt/dahin kommen wolten/wider die Frankosen nicht dienstlich seyn möcht/so es sich begeben/ daß sie etwan dermal eins wider dahin kämen. Die ander/daß auch der Saurioua nicht käme/vnd es sehrfindend einneme. Ist der halben das Schloß von vns nider gerissen worden.

Warhafft



W
sch



die Ding
sehene an
man die
ten/vnd
gestiegen
vnd vns
Vottische
statt der
ein jeder
oberfluß
fonden/
chen Wit
hernache
begerte/
war/ auß
schen/D
möchte/h
chen drey



Warhafftige vnnnd eygentliche Be-

schreibung der dritten Schiffahrt / der Fransosen / in

Florida, (welche in dieser Historia die ander ist) geschehen

unter dem Hauptmann Herrn Johann Xi-

balot / Im Jar 1565.



Als dem wir uns nun auff die Heymfahrt
ganz fertig gemacht / vnd mehr dann drey Wochen auff
guten Windt gewartet / damit wir einmal / auß dieser
Insel / hinweg führen / Da kam / wider alle unsere Hoff-
nung / eine Französische Armada von sibem Schiffen /
(ober welche der Hauptmann Xibalt / ein berühmpter
vnd mit vielen Tugendten gezierter Mann / zum Ober-
sten gesetzt / vnd abgefertiget war / daß er an statt des
Herrn von Laudonniere allda seyn solte / vnd sollends

die Dinge / so der König hatte anfangen lassen / zum Ende führen :) Diese vnder-
sehene ankommende Hülffe / hat vns alle höchlichen erfreuet. Vnd nach dem
man die Ancker ausgeworffen hatte / ist der Herr Xibalt mit etlichen Hauptleu-
ten / vnd vielen andern / zum theyl Edlen vnd vnedlen Männern / auß dem Schiff
gestiegen / die Gott dem H E R R N gedanckt / daß sie vns noch lebendig gefunden /
vnd vns / was wir bedürfften / geben köndten / Dann sie sagten / es were ihnen die
Botschafft kommen / wir weren alle todt / Ward vns demnach also von Gott / an
statt der langen Verläbniß / so wir außgestand / wider Freude zugeschiekt. Dann
ein jeder auß ihnen kostfey war / essende Speise / vnd andere Güter / deren sie zum
oberfluß mit sich gebracht hatten / mitzutheylen / vnd beslüssen sich alle / womit sie
köndten / ihren Freunden / Blutsverwandten / vnd Landtsleuten / allen freund-
lichen Willen zuerzengen / also / daß alles voll Freuden war. Welche aber (wie wir
hernacher hören werden) ein kurze zeit gewähret. In dem / weil der Herr Xibalt
begerte / alle Warhafft / allen Vorrath der Speise / vnd was zum Kriegenötig
war / auß dem Schiff zu laden / befahl er / man solt die Tiefe des Wassers erfor-
schen / Da er nu weniger Wasser gefunden / als daß es die größten Schiff ertragen
möchte / hat er gebotten / man solt nur die drey geringsten hman führen / vnter wel-
chen dreyen / das größest la Perle genant / sein Sohn / Jacob Xibalt / vnter Hän-

en / vnd sehen /
erweil die Zim-
ber am Bfer

a kam ein En-
ahret / der mit
so vbel gieng /
n dürfftig seyn
er verkauffte
ning / dergle-
rode / zu vnser
darfür er et-
gnach / wider

/ welches die
ende Speise /
wider omb zu
Schloß / che
achen willen /
t / dahin kom-
begebe / daß
hder Sa-

Warhaff-

den hatet/welchem ein Leutenampt/ mit Namen Vallard von Diepen/zugegeben war. Vber das ander war Capitain, seines Namens Maillard, der auch einer von Diepen war. Vber das dritte/hatt ein Edelmann/Machon-ville genant/ zu gebieten. Die ändern vier größten Schiffe waren/ein ganze Weil wegs lang vom Landt/angeänckert/dann an dem Ort war das Meer sehr eben/vnd wurden mit Schölchen vnd Nachen außgelührt.

Siben oder acht Tage aber vngesehrlich/nach der Ankunfft des Herrn Ribaldten/nach dem alle Edelleute/Kriegsknecht vnd Schiffleute/ ohne etliche gar wenig/welche man bey den vier größten Schiffen gelassen hatt/auff daß sie die wahren/auffs Landt kommen/vnd mit einander handelten/wie man die Häuser vnd das Schloß/wideromb erbarren möcht/haben etliche vnserer Kriegsknecht/so am Vfer des Meers spazieren giengen/vmb vier Vhr/nach Mittag/ gesehen/ daß sechs Schiff zu vnsern vier/so an den Anckern stunden/kommen/welchs daß die Kriegsknecht als baldt dem Herrn Ribaldt anzeigen lassen/ Als er aber etwas langsam verzog/ den Anfang zu sehen/verkündigten sie ihm/ daß die sechs Schiff ihre Ancker/neben den vnsern außgeworffen. Derhalben die vnsern von stundan die Anckerseyl abgehauwen/alle Segel außgespannen/vnd in eyl davon geflohen. Welchs das die sechs Schiff ersehen/haben sie auch als baldt die Ancker auffgezogen/vnd ihnen nachgeeylet. Vnter des ist der Herr Ribaldt noch kommen/ daß er/neben andern mehr/ gesehen/wie die frembden Schiff den vnsern nacheylte. Dies weil aber vnser Schiff mit bessern Segeln versehen/daß die andern sechs frembden/haben wir sie baldt auß dem Gesicht verlohren/ Desgleichen sind die andern sechs/in einer viertheyl stunde/vor vnsern Augen auch verschwunden/welches gemacht/ daß wir die ganze Nacht gar sorgfelig waren/ in welcher auch der Herr Ribaldt alle Schölch vnd Nachen hat zurichten lassen/ vnd fünff oder sechshundert Schützen/an daß Vfer gestellet/die da bereyt waren/in die Schiff/so es die Noth erförderte/zusetzen. Da nun die Nacht also vergangen war/hat sich des andern Tags/vmb Mittag/das allergroßest/vnter den vier Schiffen/Dreyfaltigst genant/wideromb sehen lassen/vnd strackrecht auff vns zugefahren. Dar nach haben wir auch das ander ersehen/welchs Collette, der Capitain, vnter handt hatte. Zuletzt kam auch das dritt/vnd bald hernach das vierdt/Darauff man vns ein Zeichen geben/daß wir zu ihnen kommen solten. Diereill sich aber der Herr Ribaldt fürchtet/es möchten etliche von vnsern Feinden vnser Schiff bekommen haben/vnd vns auß denselbigen also zu ihnen locken/hat er die Landtsknecht in keine Gefahr stercken wollen/vnangesehen/ob sie von sich selbst/zu Schiff zu gehen/vber die massen willig waren. Da nun die Schiff/von wegen der widerwertigen Winde/aus Vfer nicht kommen kondten/hat der Capitain Collet einen Brieff an den Herrn Ribaldt geschriben/ vnd dem Schiffmann geben/welchen er als baldt zu sich/gar wol versorget/genommen/vnd mit großer Gefahr seines Lebens ins Wasser gesprungen/Vnd nach dem er lange geschwommen/ist er von den vnsern ersehen worden/derhalben in eyle ihm ein Nachen zugefandt/ vnd zu dem Herrn Ribaldt gebracht ward. Der Inhalt aber des Brieffs war dieser: Herr Ribaldt/ gestern vmb vier Vhr/nach Mittag/sind vns acht Hispanische Schiff ins Gesichte kommen/

kommen/
cket/daß
vnd davo
vns die g
sie aber g
oder sechs
schwarze
welchem
pflegen.

Na
seinen/vn
Commissi
ständigste
Gelegenh
theyl des
der Weg
solte) abf
hen/daß v
den Hispan
wol in die
Herr Rib
Ihr Herr
Doch mu
Frankreic
pfangen/it
werden: H
nier/euch
oder wetch
so fern wir
Spanier/
darvon flie
legenheyt/
aber dünck
vier Schiff
die angean
vnd sie nie
die schwar
Schiffen a
Der
ben Landts
müßte/che
des Jars si
plötzlich zu

kommen/ deren sechs/ se Ancker/ beyden vnsern/ eingeworffen/ da wir aber gemercket/ daß sie Spanier weren/ haben wir die Seylan vnsern Anckern abgehawen/ vnd davon geschiffet/ Dar auff haben sie auch als baldt/ ire Segel auffgespannen/ vns die ganze Nacht nachgefahren/ vnd viel Geschütz auff vns loß geschossen. Da sie aber gesehen/ daß sie vns nit erreychen können/ sind sie drunden/ vngesehr fünf oder sechs Meil wegs/ aufgestiegen/ vñ haben auß iren Schiffen ein grosse menge schwarze Mohren/ so da Schaufeln vnd Hauwen trugen/ her auß geführt: Vber welchem Handel/ ihr/ nach euwerer Fürsichtigkeit/ wol werdet wissen Nachts zu pflegen.

Nach dem der Herr Nibaldt den Brieff gelesen/ hat er die Fürnehmsten der seinen/ vnter welchen in die dreßsig Hauptleut/ außgenommen die vom Adel/ vnd Commissarien/ vnd ander. Befehlhaber/ gewesen/ zusammen beruffen. Der verständigste Haupte/ in dieser Versammlung/ hat es für gut angesehen/ daß man erster Gelegenheit das Schloß wideromb erbawen. vnd fest machen/ vnd ein grossen theyl des Kriegsvolcks (den das Kriegsvolk des Herrn Laudonniers/ alswelckender Weg wol bekant were/ auff den Platz/ da sich die Hispanier hielten/ beleuten sollte) abfertigen. Dann also köndte es/ durch die Hülff Gottes/ gar baldt geschehen/ daß die Sach in kurzer zeit verrichtet würde/ Sintemal diese Landtschafft den Hispaniern nicht vnterworffen were/ dieweil ihre allernächstu Ebenhdt sein/ wol in die drey oder vierhundert Meilen wegs von dannen gelegen. Da nun der Herr Nibaldt verstanden/ daß aller Meynung auff diesen Zweck gerichtet/ sagt er: Ihr Herren/ nach dem ich euwere Meynung angehört/ wil ich meine auch sagen/ Doch muß ich euch zu vor anzeigen/ daß ich ein wenig vor der zeit/ che ich auß Frankreich meinen Abscheidt genommen/ von dem Herrn Ammiral Brieff empfangen/ in welchen diese Wort/ mit seiner eygenen Handt geschrieben/ gefunden werden: Hauptmann Johann Nibaldt/ wir sind ermahnt worden/ wie der Spanier/ euch anzugreifen gesumt sey/ darumb so sehet zu/ daß ir men nichts nachgibt/ oder weicht/ daran werdet ir recht handeln. Derhalben sag ich euch öffentlich/ daß/ so fern wir euwerm Nacht folgen werden/ es sich leichtlich begeben mücht/ daß die Spanier/ vnserer Kühnheit betrachtend/ nicht warten/ bis wir kommen/ sondern darvon fliehen/ vnd sich wideromb zu Schiff begeben/ dardurch dann vns die Gelegenheit/ sie/ die vns zu erfürden willens/ zuvertilgen/ genommen würde. Dieses aber dünckt mich besser/ vnd ruhiger/ seyn/ daß ich all vnser Kriegsvolk in die vier Schiff/ so an Anckern ligen/ stelle/ vnd stracks dahin fahren/ vnd ire Schiffe/ die angeanker sind/ dar auß sie gestiegen/ einnehmen. Wann das also geschehen/ vnd sie nergends hin werden fliehen können/ dann allein auff den Wall/ welchen die schwarzen Mohren newlich gemacht haben/ so wollen wir vns darnach auß den Schiffen auff das Landt begeben/ vnd also desto geherzter mit ihnen streitten.

Der Herr Laudonniers/ so sich auff die Art vnd Natur des Windt/ vñ derselben Landtschafft/ wol verstande/ thete zu wissen/ daß er sich zu vor wol besinnen müste/ che sich das Kriegsvolk zu Schiff begeben/ Dann es pflegten vmb die zeit des Jars sich grosse Windwürbel/ welche die Schiffleuthe Houraganen nennen/ plözlich zu erheben/ vnd die ganze Landtschafft wunderbarer weise zu plagen.

Es gefal

XXXII Historia der Inwohner America/

Es gefalle im der wegen die erste Meynung/ vmb dieser vnd anderer erzehlten vrsachen willen/ vnd lieffen inen die andern auch diese Meynung gefallen/ Allein der Herr Nibaldt verachtet den Rath der andern / vnd blieb auff seiner Meynung/ Welches Gott/ one zweiffel/ also hat haben wollen/ auff daß er die Seinen züchtigte/ vnd die Gottlosen vmbbrächte. Es hatte aber der Herr Nibaldt noch kein genügen an seinem eygenen Kriegsvolk/ sondern begerte auch von dem Herrn Laudonniere seine Beschlhaber/ vnd den Fenderich/ welche im der Herr Laudonniere nicht füglich abschlagen kondte. Da nun die Kriegsknecht/ des Herrn Laudonniere, gesehen/ daß ihr Fenderich hinweg gieng/ sind sie ihm alle alsbaldt nachgezogen. Da auch ich gesehen/ daß sie hinweg wolten fahren/ bin ich gleichfalls mit den andern inns Schiff getretten/ vnangesehen/ daß ich an einem Schenckel verwundet/ das ich im Krieg/ den wir wider den König Outina geführet/ bekommen/ vnd noch nicht heyl ward.

Da nun alles Kriegsvolk in das Schiff getretten war/ vnd wir wol ein par stunde guten Windt bedorfft hetten/ biß wir zu den Feinden kommen weren/ Siehe/ da man seht die Ancker auffziehen wolte/ wendet sich der Windt / vnd war vns gar zu wider/ vnd eben daher bließ/ dahin wir vnser Khesse gerichtet hatten/ also/ daß wir/ zween Tage vnd zwo Nacht/ auff bequemen Windt/ warten müssen. Im dritten Tage/ da sich ansehen ließe/ daß sich der Windt wenden würde/ befohle der Herr Nibaldt/ allen Hauptleuten/ ihr Kriegsvolk mustern/ vnd getwar ward/ daß ich noch nicht recht gesund/ nötigts ir mich/ sampt einem andern Landoknecht/ der ein Schneider war/ vnd ihu seine Kleyder auff die Khesse/ wider vmb in Frankreich zu ziehen/ machen solte/ in ein Schiff zu gehen/ vnd wider auff das Schloß ziehen. Da man aber ferner die Ancker auffgezogen/ vnd die Segel gegen dem Windt außgespann/ hat sich vnversehens ein so erschöckliches Vngewitter erhaben/ daß man mit den Schiffen/ so fer in sie anders nit zerbrechen solten/ mitten auff's Meer/ so viel möglich gewesen/ hat segeln müssen. Vnd als das Vngewitter nicht nachgelassen/ sind sie durch Windtwürbel/ mehr als fünfzig Meil wegs/ von dem Schloß/ gegen Mitternacht/ getrieben/ vnd alle an Steinklippen oder Steinfelsen geworffen worden/ vnd zerbrochen. Weitwol sich aber diß also begeben/ so sind doch die Vnsere alle beym Leben erhalten worden/ außgenommen ein Edelmann/ auß des Ammirals von Castilien Hofe/ la Grande genannt/ vnd ein erfahrner Hauptmann/ mit vielen Tugenden geziert gewesen/ der im Wasser ertrunken. Gleichfalls sind auch die Hispanischen Schiff zerbrochen/ vnd im Schiffbruch vnter gangen.

Nach dem nun diß Vngewitter nicht nachließ/ vnd die Hispanier verständiget/ daß die Franzosen zu Schiff gangen weren/ hielten sie dafür/ es kondte nicht fehlen/ sie würden durch das grosse Vngewitter vmbkommen seyn/ gedachten derhalben/ sie wolten vnser Schloß leichtlich einnehmen. Vnd ob wol immerdar grosse Platzregen fielen/ also/ daß man meynete/ es würde die Welt auff's new durch eine Sündflut vergehen/ so haben sie dennoch die ganze Nacht vber nit nachgelassen/ nach vnserm Schloß zu eülen. Nun wachten diese ganze Nacht die wenigsten/ samit der

mit der
bey vnd
finden
mit sich
frank
tina ge
che wol
waren
ein Sch
ber/ wel
Laudon

de la Vi
Kriegsv
barmet
kaum ab
beleytet
len verfu
schnell er
sie ihre
lauffen/
nigen/ so
mich bele
Wunder
nicht gun
gen sol.
hingelag
nach Ge
zu schlun
der Feind
wüsche ich
nennen
tern in je
den sie im
Als ich d
(vnd daß
wardt ich
schüz hin
selbst hin
meiner M
den la Ga
vnter/ vnt
hinauff/ fi

mit der Wehr umbgehen kondten/denn vnter anderthalbhundertem/so im Schloß bey vns blieben waren/wurden kaum zwenzig/Widerstandt zu thun/tüchtig erfinden/dier weil der Herr Ribalt (wie gemeldet) die allertapffersten Kriegsknecht mit sich hin weg geführet hatte/aufgenommen vierzehnen oder fünfzehen/so da krank/verwundet oder verlegt waren/vom Krieg/den man wider den König Ocquina geführt hatte/die andern/warē: weder Diener oder Handtwerker/welche wol jr Lebtag niemals kein Büchsen hatten sehen oder hören abschließen. Auch waren vier oder fünf Königlische Commissarien/bequemer/die Schreibfeder/als ein Schwert/in den Säusten zu führen. Ferner waren bey vns noch etliche Weiber/welcher Männer den meisten theyl auch zu Schiff gangen waren. Der Herr Laudonniere aber lag im Bett/franck.

Als es nu tag worden/vnd niemandt vmb das Schloß gespürt/hat der Herr de la Vigne (welchem der Herr Laudonniere die Wachtforge aufgelegt) sich des Kriegsvolcks (das nass war/vnd von wegen vnablässiger Wacht/gar matt) erkarniet/vnd ihnen eine stund lang zu ruhen/erlaubet. Da sie mit ihre Wehre kaum abgelegt hatten/vnd in ihre Wohnungen kommen/haben sich die Spanier/beleytet von einem Franzosen/Franz Johann genannt (welcher seine Nitgesellen verführet hatt) an dreyen Orten/in vnser Schloß/one einigen Widerstandt/schnell eingetrungen/Vnd nach dem sie vnser Wacht auß eingenommen/haben sie ihre Fahnen auffgericht/Darnach durch vnser Kriegsvolcks Wohnung gelauffen/vnd so viel sie derselbigen gefunden/todt geschlagen/also/das man der selbigen/so erwürgt wurden/erschrocklich Geschrey vnd Seuffzen gehört. So viel mich belangt/vnd so offte ich mir zu Gemüth führe/was Gott für ein herrliches Wunderwerk (den gewißlich nichts vnmöglich ist) an mir bewiesen/kan ich mich nicht gungsam verwundern/vnd werde gleich darab befürcht/swann ich davon sagen sol. Dann als ich von der Wacht wider vmb heim kommen war/meine Büchß hingeleget/legt ich mich/durch auß nass/auff mein Baumwollen Bette/das ich nach Gevornheit der Brasilianer/auffgehendt hatte/verhoffend nur ein wenig zu schlummern. Aber/so baldt ich das Geschrey/das rauschen der Wehr/vnd wie der Feindt den Vnsern/eine Wunden nach der andern/in den Leib hiebe/hörte/wüschet ich eyfends wider auß dem Bett. Vnd als ich auß dem Hause gehe/zuvernehmen/ was vorhanden/da kamen mir zween Spanier/mit bloffen Schwerdtern in jren Säusten/in der Thür entgegen/Wiewol ich nun an diese streiffte/haben sie mich doch nicht angeredt/sondern sind stracks in mein Behausung gangen. Als ich daruach fert gleng/sah ich nichts anderst/dann Nordt vnd Todtschlag/(vnd das die Spanier das Wacht auß vnser Kriegsvolcks eingenommen hatten) wandt ich mich baldt wider vmb/vnd schlich zum Loch des Walls/da man das Geschütz hinauß zu schiessen pflegt/dann ich wol wußte/das ich am aller leichtsten daselbst hinauß entrinnen köndte. Als ich nun dahin came/sandt ich fünf oder sechs meiner Nitgesellen/erschlagen/vnd todt ligend/vnter welchen ich zween/menschlichen la Gaulle vnd Iohan du Den,erkannt hab. Darnach sprang ich in Graben hin vnter/vnd als ich vber denselben hinüber came/sit ich allgemach allein ein Berg hinauß/so lang/bis ich ein Waldt antraff. Da ich nun auff einem hohen Büchel

XXXIII Historia der Inntwohner Americae

funde / bescherte mir Gott fürs allererst meine Sinne vnd Verstandt wider vmb/
 dann in der Warheit / so ist mir (von der zeit an / da ich auß meiner Wohnung
 schied / vnd was mir biß dahin begegnet) nicht anders gewesen / als einem / der seiner
 Sinne beraubt. Da ich nun Gott gebeten hatt / Er wolt mir doch in Sinn geben /
 was ich in solcher cuffersten Not anfahen solt / gieng ich durch eingebung seins heyl-
 ligen Gastes / in einen Walde / dessen Wege vnd Stege mir / dieweil ich sie offit ge-
 bracht / bekant waren. Vnd nach dem ich in demselben ein wenig fortgangen /
 traff ich vier andere Frankosen an / dadurch ich in meinem Herzen höchlich erfreu-
 wet ward. Vnd in dem wir vns vnter einander getröstet / siengen wir an / einander
 zu fragen / wie wir die Sache angreifen möchten / Da sahe etliche für gut an / daß
 wir dafelbst biß auff den andern Tag verziehen solten / dann vnt-^r es würd sich
 das Wüten der Spanier stillen / darnach solten wir vns / inen viel eher ergeben / als
 daß wir dafelbst im Walde blieben / vnd den wilden Thieren zu theyl würden / oder
 sonst durch Hunger / den wir ohne das schon so lang erlitten hetten / stürben. Den
 andern gefiel dieser Raht nicht / sondern haben für / man solte der Indianer Woh-
 nungen / vngachtet / ob die etwas fern entlegen / suchen / vnt^r bey denselben so lang
 leben / biß daß vns Gott ein andern Weg zengt. Diesen antwortet ich also: Lieben
 Brüder / Ich lasse mir euwer keins Meynung gefallen / vnd so ir mir wöllet folgen /
 so wöllen wir vns durch den Walde / an das Vser des Meers / begeben / dann da-
 selbst werden wir vielleicht / von den zweyen Schiffen / welche man auß Vefelch
 des Herrn Ribalden auff's Wasser geführet / mit denen man die Pronant / so auß
 Frankreich herzu gebracht / auß den größten Schiffen anslleichterte / etwas ver-
 nehmen. Dieweil sie es aber darfür hielten / daß meine Fürschläge vnmöglich we-
 ren / haben sie sich zu den Indianern begeben / vnd mich allein gelassen. Es hat sich
 aber Gott meines Trübsals erbarmet / vnd mir einen andern Gefellen zugesüget /
 Nämlich / den Soldaten / welchen (wie ich droben gesagt) der Herr Ottigni zu rück
 geschickt / daß er in seine Kleider machen solte / Grand-chemin genant / Diesem
 gab ich eben den Raht / so ich auch den andern allbereyt gegeben hatte / als / daß
 man das Vser des Meers suchen solt / vnd sehen / ob die zwey kleinen Schiffen zu
 finden. Nach dem nun dieser meine Raht für gut angesehen / vnd wir denselben
 gangen Tag mit rhyssen vollendet / sind wir lechlich auß dem Walde kommen. Auff
 daß wir aber dahin kämen / wohin wir begerten / mußten wir noch durch vil geröhr /
 da grosse Kohr stunden / gehen / (das vns dann gar ein beschwerlicher Weg war)
 Vnd da wir durch solche Mühe gar matt worden / oberfiel vns die Nacht / vnd reg-
 net ehn vnterlaß auff vns / auch schwelte sich das Meer / daß wir in dem Geröhr /
 biß an den Gürtel / im Wasser giengen / vnd also die erste Nacht zubrachten.
 Als nu der Tag angebrochen / vnd wir am Meer nichts mercken kontet / ward
 der Kriegsknecht vntwillig / vnd sagte zu mir: Es were viel besser / daß man sich den
 Feinden ergebe / vnd begert / wir solten wider zu rück gehen / Dann / sagt er / wann
 sie versehen / daß wir Handwerker seyn / werden sie vnser verschonen / vnd ob sie
 schon das nicht theten / were es dannoch viel leidlicher / daß wir von ihnen getödtet
 würden / als daß wir in diesem jämmerlichen Stande / darin wir weder leben noch
 sterben können / blieben. Ob ich mich nun wol vntersunde / in von dieser Meynung
 zu brin

zu brin
 len / be-
 hen. D
 tün: i
 knecht:
 hen / se
 Wege /
 vnd vnt
 mir vnt
 dahin.
 vnd sch
 so balde
 als er si
 aber wa
 zerhack
 daß ver
 gangen
 von Ri
 niere, w
 Wiesen/
 waren /
 men Bar
 war / au
 vierzehe
 ner le C
 fermer k
 dem wir
 richten V
 wol schw
 grosse W
 Tag sind
 in die Sa
 D
 des Wass
 bringen k
 den / da v
 Sohn / V
 zwiefvol
 elern lag
 gel hatte)
 hinab nac
 wider getr
 men ergeb

zu bringen/ was es doch alles vergeblich/ Ja/ als er sekund von mir scheiden wol-
 len/ beredt er mich/ daß ich ihm verheisse/ widerumb mit ihm zum Spaniern zu ge-
 hen. Da wir nun durch den Waldt kamen/ vnd das Schloß sahen/ auch das Ge-
 räth: vnd die Freude der Spanier hörten/ entsetzt ich mich/ vnd sagt zum Landts-
 knecht: Mein Freund vnd guter Gesell/ Ich bitte dich/ lasse vns nicht zu ihnen ge-
 hen/ sondern noch ein wenig verziehen/ Dann es hat Gott allerley Mittel vnd
 Wege/ zu erraten/ die vns verborgen sind/ Er wirdt vns gewißlich einen zeygen/
 vnd vns von diesem vielfältigen Herkenleydt erlösen. Als ich dieses gesagt/ fieler
 mir vmb den Hals/ herhet mich/ vnd sprach: Gott geb dir ein gute Nacht/ Ich gehe
 dahin. Da ich nun ein wenig fort gangen/ vnd off ein höhern Platz kommen war/
 vnd sehen wolt/ was ihm begegnen würde/ ward ich gewahr/ daß im die Spanier/
 so baldt sie in vernommen/ einen hauffen Kriegsvolck entge. gesandt/ denen er/
 als er sie kommen sahe/ zu Fuß fiel/ vnd bate/ sie sollten im das Leben scheucken/ Sie
 aber waren auff ihn so grummig/ daß sie ihn/ wie die rasende Hunde/ in kleine stück
 zerhackten/ vnd dieselbigen oben auff die Espieße vnd Helleparten steckten. Vnter
 deß verbarge ich mich widerumb in den Waldt/ Als ich nun in dem ein Meil wegs
 gangen/ begegnete mir einer von Rouan, la Crete genant/ vnd ein Niederländer
 von Nissel/ mit Namen Elias des Planques, sampt der Magd deß Herrn Laudon-
 niere, welche auff ihrer Brust ein Wunde empfangen. In dem wir aber auff die
 Wiesen/ so am Meer lagen/ gehen wolten/ vnd noch nit allerding auß dem Wald
 waren/ traffen wir den Herrn Laudonniere, sampt noch einem andern/ mit Na-
 men Bartholomeus, dem mit einem Persischen Sabel eine Wunden gehawen
 war/ auch an. Endlich sind noch so viel andere zu vns kommen/ daß vnser auff die
 vierzehen oder fünffzehen worden. Dieweil aber einer auß den vnsern ein Schrei-
 ner le Chaleux genant/ diß Unglück in der kürze beschreiben/ will ich jetzt darvon
 fermer keine Meldung thun/ si ndern noch allein dieses hinzu setzen. Dann nach
 dem wir zween Tage vnd Nachte/ biß vber den Gürtel im pfühigen vnd schluffe-
 richten Wasser gangen hatten/ schwamme der Herr Laudonniere, der dann gar
 wol schwimmen konte/ sampt einem Rouanischen jungen Gesellen/ vber drey
 grosse Wasser hinüber/ che dann er vnser Schiff ins Gesicht bekam. Den dritten
 Tag sind wir/ durch Gottes Gnade/ frisch vnd gesunde/ mit hülff der Schiffleute/
 in die Schiff kommen.

Doben ist gesagt worden/ wie der Herr Ribaldt/ von wegen deß mangels
 deß Wassers/ die größten vier Schiff an das Ufer/ sie daselbst aufzuweckern/ nit
 bringen können/ vnd daß die drey kleinsten allein auffß Wasser sind geführet wor-
 den/ da vber das größte/ vnter denselbigen/ der Hauptmann Jacob Ribaldt sein
 Sohn/ Befehl gehabt/ dieser hatte sein Schiff biß an das Schloß gebracht. Vnd
 wie wol es allda/ vnter deß/ als die Spanier die vnsern so zermekleten/ an den An-
 dern lag/ so hat er dan noch nicht ein einigs Geschütz (ob er wol dessen keinen man-
 gel hatte) abschreiffen lassen. Hergegen aber/ ob er wol sein Schiff gern hette besser
 hinab nach dem Meer geführet/ so waren ihm doch die Winde den ganzen Tag zu-
 wider gewest. Wie wol aber vnter deß die Spanier bey im angelanget/ Er solt sich
 ihnen ergeben/ sie wolten mit im in aller Billigheyt handeln/ hat er ihnen doch dar-
 fuff

XXXVI *Historia der Inwohner America/*

auff keine Antwort gegeben. Vnd nach dem sie gesehen/ daß er allen möglichen Fleiß angewendet/ sein Schiff auff die Tieffe des Wassers zu führen/ haben sie in dem Rachen/ den wir auff dem Schloß gebraucht/ einen Posaunenbläser/ sampt dem Verrähter/ Frantz Johann/ der die Spanier ans Schloß geführet hatte/ gestellet/ vnd durch denselbigen von ihm begeren lassen/ Spraach mit ihm zu halten/ vnd ihm einen Vertrag angebotten. Vnd wiewol der Verrähter so kühne/ daß er ohne Schew in des Jacob Xibaltes Schiff hat steigen dörrffen/ ist Er/ der Xibalt/ so faul vnd verzagt gewesen/ das er sich/ ihn gefangen zu nemmen/ gedrechet/ sondern in frey ledig wideromb hat gehen lassen/ vngachtet/ daß er neben den Schiffleuten/ mehr als sechsig Kriegsleute gehabt. Vnd wiewol die Spanier auch Rachen gnugsam gehabt/ haben sie ihn dennoch/ auch anzufallen/ sich nicht vntersehen dörrffen.

Des andern Tags hat endlich der Herr Jacob Xibalt sein Schiff in den Ausgang des Flusses in das Meer hinein gebracht/ da er zwey andere Schiff gefunden/ in welchen schier kein Schiffvolck gewesen/ Dann der größte vnd aller beste Hauff war dem Herrn Johann Xibalt nachgefolget. Da dieses der Herr Laudonniere vernommen/ hat er für gut geachtet/ man solt dieser zwey Schiff eines mit Kriegsvolck besetzen/ vnd mit allerley Vorratht versehen/ Das andere aber solte man lehr daselbst stehen lassen. Darnach berathschlag er sich mit Herrn Jacob/ was insonderheit anzufangen were/ ob sie auch recht daran thäten/ daß sie seinem Vatter nachforscheten? Darauff er geantwortet/ Er wolte wideromb in Frankreich ziehen/ welcher Meynung man auch gefolget. Die weil aber in dem kleinen Schiff gar keine Prouianttrug vorhanden war/ dann allein zwen gebakten Brodt/ vnd keinen Tranck/ verschaffte der Herr Laudonniere/ daß etliche Fässer mit Wasser gefüllet wurden. Eben dasselbige hat der Herr Jacob Xibalt auch gethan. Mit welcher Sache/ vnd biß sie alles/ was mangelte/ zurichteten/ sie zween gancker Tage zubrachten/ vnd hielten vnser Schiff/ dieselbige ganze zeit ober/ hart aneinander/ darvmb/ daß wir achteten/ die Spanier würden vns vberfallen/ dann sie offtermals in Wendlinge stiegen/ auff vnser thum vnd lassen achtung zu geben/ Doch sind sie vns niemals näher kommen/ als auff einen Büchsen schuß. Vnd nach dem wir eygentlich verstanden/ wie greulich vnd Tyrannisch sie mit den Vnsern vmbgangen weren/ namen wir vns für/ gegen inen/ vns frey dafffer zu wehren.

Ehe wir von dannen zogen/ bahte der Herr Laudonniere den Hauptmann/ Herrn Jacob Xibalt/ daß er ihm einen von seinen vier Schiffregirern/ so er hatt/ leihen wolte/ dann es war keiner vnter vns/ der sich etwas sonderliches auff das schiffen verfuende/ Aber er schlug ihm abe. Darnach sagt er: Es würde das beste seyn/ daß man die Schiff/ so wir in dem Ausgang des Flusses noch stehen hetten/ inns Wasser versenck/ auff daß/ nach vnserm Abscheydt/ die Spanier sie nicht einnemen/ vnd dem Herrn Johann Xibalt den Pass/ im Wasser/ so er hinein zu schiffen willens/ verlegten/ Dann wir wußten noch nicht/ daß er Schiffbruch erlitten hatt. Es wolte aber der Hauptmann Jacob Xibalt auch nicht in dieses verwilligen. Also nun der Herr Laudonniere seine Halsstarrigkeit merckte/ fertigt er seinen

seinen
das sein
Engell
Herr J
gar übe
wol wi
nahe be
ankomm
gut ang
nicht vo
net vnd
sig der
drümm
Hudelm
hatte m
vnd Wa
lig gewe
gen Goe
W
bruch erl
gewesen
Spanien
des Herr
nun den
Schiffbr
zuversteh
tes wider
derheit a
seyn sie w
wegs war
derwertig
durch sie z
dianern d
vnd Wur
nach dem
sern Sch
wegs dah
merckung
der Herr
die Steine
fen möchte
Hauptman

seinen Zimmermann ab / daß er die Schiffe inns Wasser versencke / Als nemlich / das jenig / so wir mit vns auß Frankreich gebracht / vnd das wir von Haquin, dem Engelländischen Obersten gekauft hatten / auch das kleinste vnter denen / so der Herr Johann Ribaldt gebracht hatte. Sind demnach also auß Florida gezogen / gar übel mit Schiffleuten vnd Prouiant versorget. Aber es hat vns Gott (wie wol wir vnter des viel leiden müssen) eine so glückselige Xhense bescheret / daß wir nahe bey Engellande in einem Hasen / der Ermel des heiligen Georgij genant / ankommen. Dieses ist nun / welches ich auß vnser Schiffahrt gemerckt / vnd für gut angesehen habe / setzt zuerzehlen / darauff öffentlich zu sehen ist / daß der Sieg nicht von Menschen / sondern von Gott / der alles / nach seinem Willen / wol ordnet vnd schickt / herkompt. Dann menschlicher weise darvon zu reden / hetten fünfzig der allerschlimsten Kriegsknecht / des Herrn Ribaldten / alle Spanier wol zu drämmern geschlagen / dieweil der grösste Hauff anders nichts / dann Bettler / Hudemanns gesinde vnd Beernhütter / gewesen sind. Der Herr Ribaldt aber / hatte mehr dann achthundert wolversuchter vnd alter Schützen / welcher Wehre vnd Waffen vergüldet waren / bey sich gehabt. Nach dem es aber Gott also gefällig gewesen / so gebürt vns darzu anders nichts zu sagen / Dann der Nam des ewigen Gottes sey gebenedeyet.

Was sich nun fernner mit dem Herrn Ribaldten / nach der zeit / da er Schiffbruch erlitten / zugetragen / darvon kan ich nichts sagen / dann ich bin bey ihnen nicht gewesen. Dieses aber allein hab ich von einem Diepischen Schiffmann / der den Spaniern entrunnen war / verstanden / welches ich in der kürze erzehlen wil. Als des Herrn Ribaldts Leute / wie wir droben gesagt / gemustert seyn worden / vnd er nun den Hauptmann la Crange, sampt allen Wehren vnd Waffen / durch den Schiffbruch / verlohren / hat er ein stattliche Rede zu den seyn gethan / vnd ihnen zu verstehen gegeben / sie müßten das Unglück / welches ihnen durch verhengniß Gottes widerfahren were / gedültiglich tragen / dann er war beydes beredt / vnd in sonderheit auch Gottsfürchtig. Da sie nun Gott mit irem Gebete angeruffen hetten / seyn sie willens gewesen / nach dem seyn Schlosse / von welchem sie funffzig Meilen wegs waren / zu reysen / Auffs der selben Xhense haben sie ohn allen zweiffel viel Widerwertigkeit erliden / vnd grosse Mühe außstehen müssen / Dann die Wege / durch die sie ziehen müssen / waren allenthalben voll Wassers / ward auch von den Indianern das Land weder bewohnet noch gebauwet / also / daß sie deswegen Kraut vnd Wurzeln essen müssen / daher dem größten Hauffen gar angst gewesen / Doch nach dem sie / mit vorrherem Muth / alle Beschwereniß überwunden / sind sie zu vnserm Schloß so nahe wideromb kommen / daß sie kaum vier oder funff Meilen wegs dahin gehabt / gleich wie das Kriegsvold des Herrn Laudonniere / auß abmerckung der Umstände der selbigen örter / hat abnemmen können. Es hat aber der Herr Ribaldt fernner nicht fort wöllen ziehen / Sondern es für gut gehalten / die Seinen zusammen zuberuffen / vnd sich mit ihnen / wie man die Sach angreiffen möchte / zu besprechen / vnd ist endlich dahin geschlossen worden / man solt den Hauptmann Vasseur, der sich auß das schiffen sehr wol verstände / dem auch alle

XXXVIII Historia der Inntwohner America/

Stüsse/ so in das Wasser/ Man genannt/ lieffen/ wol bekant waren/ mit fünf oder sechs andern Männern/ in einem Indianischen Wendling/ abfertigen/ auff daß er vernehme/ wie es doch den Franzosen/ so auff dem Schloß dahinden blieben waren/ gehen möchte.

Als er nun auff den größten Strom des Wassers kommen/ vnd das Schloß erreichte/ hat er alsbaldt die Spanische Fahnen erkannt / vnd da er die in grosser Geheimt / daß vnter ihnen seiner keiner gewahr war worden/ gesehen hatte/ ist er widerumb zu dem Herrn Xibaldt kommen / vnd demselbigen / was er gesehen / erzehlet. Wie sehr er nun mit seinem Hauffen sey beträbet worden / diereu er diese böse Neuwezeitung erfahren/ kan ein jeder bey sich selbst leichtlich abnehmen. Sie haben fürwar/ vor grosser Bekümmernuß/ nicht gewußt/ was sie sagen oder thun sollten/ Dann er wußte wol / was für vnmenschliche Leute die Spanier weren. Auch daß der meiste theil/ der Seinen/ mitten in den Wäldern/ durch Hunger vnd Kummer / würden vmbkommen seyn. Dannoch / ehe sie etwas anzugreifen beschloffen / sahen sie für rahtsam an / widerumb einen zu dem Schloß zu schicken/ zu erkündigen/ wie die Spanier gegen ihnen gesinnet/ vnd was denen/ so auff dem Schloß gewesen weren / widerfahren were. Haben dertwegen den Hauptmann Nicolaus Verdier/ der eines Schiffs Patron war/ vnd mit jm des Herrn Laudoniere Führer la Caille/ dessen ich oben gedacht/ sampt fünf oder sechs Kriegsknechten/ in einem Wendling abgefertiget. Diese haben sich von ferne/ wie sie dann des sen Befehl hatten/ sehen lassen. Da nun ihrer die Spanier gewahr worden/ sind sie am andern Ufer des Wassers herzu kommen / vnd mit den Unsern Sprach gehalten: Da haben die Unsern gefragt / wohin doch die/ so sie auff dem Schloß gelassen/ kommen weren. Darauf ihnen die Spanier geantworet: Ir Oberster/ ein freundlicher vnd gnädiger Mann/ hette sie in einem grossen Schiffe/ welches er mit allem/ sinen zu der Rhense nötigen Vorrath/ versorgt/ widerumb in Frankreich geschickt/ Solches solten sie ihrem Obersten/ dem Herrn Xibaldt/ anzeigen/ mit vermeldung/ daß er nicht weniger Freundlichkeit gegen ihnen gebrauchen würde. Nach dem nun die Unsern diß gehört/ sind sie widerumb zu ruck gefahren. Vnd als der Herr Xibaldt dieses auch von den Gesandten vernommen hatte/ hat er viel zu leichtlich geglaubt / daß die Seinen widerumb weren in Frankreich geschickt worden. Vnd alsbaldt darüber zu Raht gangen/ Da hat der größte Hauff des Kriegsvolcks angefangen/ mit lauter Stimme/ zu ruffen. Laßt vns gehen/ laßt vns gehen/ was zweiffeln wir noch lange / ob wir zu ihnen gehen wollen/ oder nicht. Vnd wann sie schon ihren Muth an vns kühlen/ so were es dannoch viel besser/ einmal sterben/ als allzeit so groß Unglück leiden. Dann es ist keiner vnter vns allen/ der nicht allbereyt hundert mal den Todt in seinem Herzen gefühlet habe/ so lange wir in diesen grossen ängsten/ wie dann auch noch zur zeit/ gestekt seyn. Andere/ so etwas verständiger waren/ sagten: Sie wolten den Spaniern in Ewigkeit nichts tranwen. Dann/ sagten sie/ wann sie gleich kein andere Ursach zu vns hetten/ als den Hass/ welchen sie auff vns / von wegen der wahren Religion, geworffen / so würden sie vnser doch nicht verschonen.

Als aber

daß man
la Caille
daß der
des Sto
vermeld
so wer en
Da nun
Caille w
men/ hat
ihm seine
hat er ihn
vielen w
betroffig
ken Volck
siegelt v
er wolt de
wie einem
über dann
ein klein st
geschafft/
sen Brieff
durch welc
haben ger
D
ge Oratio
gethan/ h
das Ufer/
Wacht hie
nun den H
Leutenam
nes Schu
lings zusam
können/ da
mit dem D
wolt niema
nach dem d
hat er ange
tiget vnd
Spott dan
ren anhielt
Französisch

Als aber der Herr Ribaldt gesehen / daß der meiste Theyl der Meynung / daß man sich den Spaniern ergeben sollte / hat er beschloffen / man solt den Führer la Caille zu der Spanier Obersten abfertigen / auff daß / so fern er vernemmet / daß derselbige Oberst / Gnad zu erzeigen / genehgt / er dann von ihm / von wegen des Statthalters des Königs auß Frankreich / Geleht begerte / Vnd ihm fernier vermelden / daß / wo er mit einem Eydt bethewrete / daß er ihrer verschonen wolte / so weren sie willig vnd bereit / ihm einen Fußfall zu thun / vnd Gnade zubegeren. Da nun diese Meynung dem größten Hauffen gefallen / ist der gemeldte Führer la Caille wider zu den Spaniern geschickt worden / Vnd da er an das Schloß kommen / hat man ihn zum Obersten hinein geföhret / welchem er zu Fuß gefallen / vnd ihm seinen Befelch angezeigt. Da er nun des la Caille Rede an vnd außgehört / hat er ihm nicht allein mit gewissen Worten / Treu vnd Glauben (welche er mit vielen widerholten Zeichen des heyligen Kreuzes / durch einen Kuß geweiht / bekräftigt) verheissen / sondern hat auch dieselbigen ihm / in beseyn seines ganzen Volcks / mit einem Eydt bethewret / vnd schriftlich / mit seinem Pittschafft versiegelt vnd bekräftiget / vbergeben. In ihm auffso new geschworen / vnd verheissen / er wolt dem Herrn Ribaldt vnd seinem Kriegsvolck / ohn Verrug / treuwlichen / vnd wie einem vom Adel vnd frommen Mann / wol anstünde / beym Leben lassen. Darüber dann ein Brieff / gar schön geschrieben / außgerichtet worden. Es hette aber ein klein stücklein Pappiers / darauff nichts geschrieben gewesen / eben so viel Nutzen geschafft / als die Papyerne Treu / welche der Spanier dem la Caille gethan. Diesen Brieff / mit einer so schönen Verheissung / hat der la Caille den seinen gebracht / durch welchen etliche / von desselbigen wegen / erfreuuet seyn worden / Etliche aber haben geringe Hoffnung darauff geschöpfft.

Doch hat der Herr Ribaldt die seinen / durch eine stattliche vnd außbündige Oration / ermahnet. Vnd nach dem sie alle ihr Gebett zu Gott dem HERRN gethan / hat er beschloffen / mit ihnen dahin zu ziehen / vnd sich mit seinem Volk an das Vfer / gegen dem Schloß ober / begeben. Vnd / als sie von den Spaniern / so die Wacht hielten / ersehen / sind sie in Wendlingen hinüber geholet worden. Da man nun den Herrn Ribaldt allein / mit dem Herrn Ottigni / des Herrn Laudonniere Leutenant / in das Schloß hinein geföhret / seind die andern auff einen Ort / eines Schuß weit vom Schloß / gefandt / vnd se vier vnd vier / durch die Arm / rücklings zusamen gebunden worden / welche auß diesem Handel leichtlich abnehmen können / daß es vmb ihr Leben geschehen. Der Herr Ribaldt begerte ohn vnterlaß mit dem Obersten zu reden / auff daß er ihn seiner Verheissung erinnerte / das aber wolt niemandt versiechen / vnd hielt ein jeder / vor seiner Pitt / die Ohren zu. Vnd nach dem der Herr Ottigni das jämmerliche Geschrey / des armen Volcks / hörte / hat er angehalten / man solt ihm den Glauben / so man durch einen Eydt bestätigt vnd verheissen hette / halten / Aber sie haben seiner nur gelachtet / vnd ihren Spott damit getrieben. Als aber der Herr Ribaldt noch feiner mit seinem Begeeren anhielt / ist letztlich ein Spanischer Kriegsknecht zu ihm getreten / vnd ihn auff Französisch gefragt / ob er Ribaldt / der Oberste / weret / Darauf er ihm Ja geant-

wortet. Darnach hat er ihn fermer gefragt / Ob er / so lang er seinen Knechten zugebieten / Gewalt vnd Macht gehabt / vnd ihnen / etwas außzurichten / befohlen / nicht begerte / daß sie es außrichten solten / was er sie gefeissen. Als er dieses auch befehlet / hat der Spanier darauff gesagt: So wil ich meines Obersten Befehl auch außrichten / Vnd dieweil mir derselbige auffertelegt / ich soll dich vmbbringen / so wil ichs thun / vnd hat ihm / so baldt er das geredt / einen Dolchen in sein Hertz gestossen / Gleicher Gestalt hat er auch dem Herrn Ortigni gethan. Da nun dieses also verrichtet / sind etliche bestellet worden / welche die andern / so zusammen gebunden waren / mit Kolben vnd Arten wider ihre Schläfe schlagen solten / vnd also tödten / welche sie vne verzug vollbracht haben / vnd sie immer Lutheraner / Gottes vnd Marien / der Jungfrauen / Feinde genant / Sind demnach alle auff eine so grausame vnd erschöckliche weise / wider zugesagte Treuwe vnd allen Glauben / also erschlagen worden / außgenommen / ein Trommenschlager / mit Namen Druet von Diepen / Item / ein Sackpfeiffer vnd ein Geiger / auch von Diepen / Mallelin genant / welche desto wegen beim Leben erhalten worden / auff daß sie ihnen zum Tanke spielen. Es ist auch noch ein Schiffmann / der mir diß alles erzehlet / auff nachfolgende weiß / darvon kommen.

Weil er auch einer auß der Zahl / mit Stricken zusammen gebunden / vnd zum Tode verurtheilet war / neben den andern etliche / aber doch nicht tödliche Stricke bekommen / sondern nur dardurch seiner Sinne beraubt worden / sind drey / seiner Mitgefellen / nider geschlagen / auff ihn gefallen / daß man in auch todt gesehet. Demnach wolten die Spanier einen grossen hauffen Holz zusammen tragen / vnd die Todten allesamt vber einen hauffen verbrennet haben / Dieweil sie aber die Nacht vberfallen / haben sie es biß auff den nachfolgenden Tag auffgeschoben.

Da nun des Nachts die erschlagenen Leichnam auff der Erden gelegen / ist der Schiffmann / so nur betäubet war worden / wider vmb zu sich selbst kommen / Vnd nach dem er sich besunnen / daß er ein Messerlein in einer hölzern Scheyden bey ihm gehabt / hat er sich so lange hin vnd her gewälzt / biß er dasselbige auß der Scheyden hat ziehen können / vnd mit dem die Stricke / damit er gebunden gewesen / außgeschnitten / Darnach auffgestanden / vnd sich ohn einiges Geräusch vordann gemacht / vnd die ganze vbrige zeit derselbigen Nacht gerhenset. Da es nun Tag war worden / hat er durch auffmerckung der Sonnen Lauff (Dann die Schiffleuthe sich auff der Sonnen Lauff so wol verstehen / daß sie nach Gelegenheit derselbigen vnterscheiden können / vnd sehen / wohin sie rhyssen sollen.) so viel er immer getöndt / sich vom Schloß abgehalten. Als er nun drey ganzer Tage / ohne auffhören / gerhenset / ist er zu einem Indianischen Könige / der vierzig Meilen wegs von dem Schloß gewohnet / kommen / bey dem er acht Monat verborgen blieben / ehe dann er bey den Spaniern wider ist verrathen worden.

Als nun acht Monat vngesehrlich / nach eröberung des Schloßes / verlaufen waren / ist den Spaniern angezeigt worden / wie etliche Frankosen entlaufen / vnd hin vnd wider in der Prouintze zerstrawet weren. Da sich nun der

Spani

Spanis
vnd sich
ten Kön
hietten /
man ent
dann er
vnd Hof
von einer
selbige
Da er nu
zu begeh
gehen wö
von Hun
In welche
derselbige
ren / von
licher / da
ter taus
mann zum
ten hatte.

Da
Sache er
der Span
führen / d
Obersten
seine weg
er wider
lassen / v
er ihm ver
Soldaten

Des
hosen wid
er ein gan
sel Cuba
schlagen /
pierre gen
Laudonni
wider seine
der kirche
beyde verk
aber das
(welches

Spanischen Oberste gefürchtet / sie möchten sich zu den Inwohnern schlagen / vnd sich / ihme Schaden zu thun / heimlichen vntersehen / hat er den benachbarten Königen gedräuwet / sie sollten ihm die Franzosen / so sich bey ihnen heimlichen hielten / folgen lassen. Hat im derwegen der König / bey welchem sich dieser Schiffman enthielt / angezeigt / Er müßte nothwendig den Spaniern sich ergeben / dann er fürchte / da ers nicht thet / sie möchten ihn selbst überfallen / vnd ihm Haus vnd Hofe anzünden. Derhalben er sich zu etlichen andern geringen Königen / sie von einem zu dem andern / begeben / Aber es ist ihm von einem seglichen eben derselbige Bescheydt worden / den ihm der / von welchem er kommen / gegeben hatte. Da er nun gar nicht gewußt / was er thun solte / hat er sich wider zum Schloß hin zu begeben. Als er nun noch zwo Meilen wegs von dem Schloß gewesen / vnd fort gehen wollten / aber auß grosser Bekümmernuß / vnd Angst seines Hertzens / auch von Hunger außgemattet / entfiel ihm alle Hoffnung / vnd erwartet deß Todts. In welchem jämmerlichen Stande er vier oder fünff Tage also geblieben. Eben zu derselbigen zeit trug sichs zu / daß drey Spanier auff die Jagt außgegangen waren / von deren einem er ertappet worden / welcher / als er ihn einem todten viel ehrllicher / dann ein lebendigen Menschen / gesehen / hat er sich über ihn (welches vnter tausende Spaniern kaum bey einem zu finden) erbarmet / weil ihm der Schiffmann zum Füssen gefallen war / vnd ihn / daß er sich seiner erbarmen wolte / gebeten hatte.

Da ihn nun der Spanier gefragt / wie er eben ihn angetroffen / hat er im die Sache erzehlet / wie sie sich mit ihm in Warheit begeben hett. Durch welche Rede der Spanier verwundet / vnd ihm verheissen / er wolle ihn auff das Schloß nicht führen / dann er fürchte / man würde ihn alsbalde erwürgen / sondern mit dem Obersten zu vor reden / seinen Zorn zu mildern / auch was ihm immer möglich / von seinem wegen thun / Vnd so baldt er / was der Oberste gesinnet / verstanden / wolte er wider vmb zu ihm kommen. Hat ihn derowegen der Spanier also daselbst liegen lassen / vnd auff das Schloß gangen / vnd bey dem Obersten so viel erhalten / daß er ihm verheissen / er solte nicht sterben / vnd hat sich der Oberste durch denselbigen Soldaten dahin bereden lassen / daß er solt ein leibgener Knecht seyn.

Deß andern Tags hernach / ist der Spanische Soldat zu dem armen Franzosen wider vmb kommen / vnd hat in mit sich auff das Schloß geführt / auff welchem er ein ganzes Jar / als ein leibgener Knecht / gedienet. Darnach ist er in die Insel Cuba / Hasen Hauana genant / geschickt worden / vnd allda in die Eysen geschlagen / mit einem andern Franzosen / der einer vom Adel / der Herr von Pompiere genant gewesen / vnd zugleich mit den andern Kriegslenten deß Herren Laudonniere / in demselbigen Hasen Hauana gefangen war worden / wiewol er wider seinen willen / die Schiffahrt auff sich genommen hatte / gleich wie ich das in der künfftigen Histori / der ganzen Schiffahrt / erkläret habe. Endlich sind diese alle beyde verkauft / in ein Schiff gesetzt / vnd in Portugal geföhret worden. Dieweil aber das Schiff / darinnen sie geföhret wurden / ein ander Französisch Schiff (welches Oberster der Hauptmann Bontemps genant gewesen / vnd auß dem

XLII *Historia America/ Das ander Theyl.*

Frankösischen Hasen kommen war) angetroffen / ist von beyden seiten eine ziemliche zeit gestritten worden. Letztlich haben die Frankosen den Sieg erhalten/ welche die zweem Gefangene gefunden / sie ledig gemacht / vnd widerumb in Frankreich geführet. Also findet der liebe Gott allezeit Mittel vnd Wege / dardurch Er die Elenden / wider alle ihre Hoffnung vnd Gedancken / nach seinem Wolgefallen / erlöset.

Dieses ist / das ich auß dem Munde des Schiffmanns / von dem Untergang des Herrn Xibaldien / vnd seines Volcks / verstanden hab. Wir sollen aber allhie / so viel diesen Ausgang der Sachen betrifft / vns selbst / vnd unsere Missethat / anklagen / vnd nicht die Spanier / welche der H E R R gleich als Geisseln gebraucht / damit vns / wie wirs verdient gehabt / zu züchtigen. Aber dem Allmechtigen Gott allein / vnd seinem Sohn Jesu Christo / vnserm H E R R N / vnd dem H. Geist / sey Lob vnd Ehr in Ewigkeit / Amen.



itten eine ziem-
erhalten/ wel-
mb in Franck-
/ dardurch Er
em Wolgefah

n dem Untere
Wir sollen aber
unsere Nisse
o Geiffeln ge
wer dem
io/





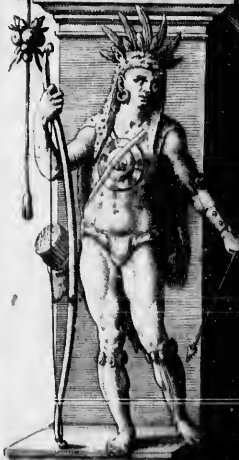
Wahrhaftige Abcon-
terfandung der Wilden in America/
 so daselbst erstlichen lebendiger weise ab-
 gerissen/ von Jacob le Moynes/ oder
 Morges genant.

Jetzt aber in Kupffer gestochen/ vnd an Tag
 gegeben/ durch Dietrich von Fry.

Vnd ist vnter einer jeden Figur ein kurze
 Erklärung.

Getruet zu Franckfort am Mayn/ bey Johann Feyers
 abendt/ In Verlegung des vorgedachten Diet-
 richen von Fry.

cum gratia a priuilegio in mesen. ad quarientum



FRANCOFORTI AD MOENVM
 Typis Ioannis Wecheli, Sumptibus vero Theodori
 de Bry ANNO M D XCI.

Vendetur operatur in officina Sumptuum h. Petri ad



Alle
fo

- I. Q
- II. D
- III. W
- III. W
- V. W
- VI. W

- VII. W
- VIII. W

- IX. W
- X. En
- XI. W
- XII. W

- XIII. W
- XIII. W
- XV. W
- XVI. W

- XVII. W

- XVIII. W

- XIX. W
- XX. W
- XXI. W
- XXII. W
- XXIII. W



Register

Aller fürnehmsten Puncten der Kupfferstück/ so in diesem Theyl der Historia Florida/ in welchem von der Wil- den Gebräuch/Sitten vnd Leben gehandelt wirdt/ begriffen sind.

- I. Beschreibung des Vorgeburges Florida/da die Franzosen anzufahren pflegen / welches von ihnen das Französische Vorgeburg genant wirdt.
- II. Der Franzosen Schiffahrt an den Fluß May.
- III. Wie die Franzosen nach dem sie das Wasser May verlassen/zwey andere angetroffen.
- IIII. Wie die Franzosen sechs andere Wasser angetroffen haben.
- V. Wie die Franzosen an das Königliche Gestade/also genant / kommen sind.
- VI. Wie der Franzosen Oberste ein Scul/daran das Wapen des Königs auß Frankreich/auffrichten lassen.
- VII. Wie die jenigen/so in der Carlsburg hinderlassen / in Hungersnot gehalten.
- VIII. Wie die Wilden in Florida die Scul/vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt auffgerichtet/ verehret haben.
- IX. Wie die Franzosen ein gelegen Ort/ein Fesung zu bauen/erwehlet.
- X. Entwerffung der selbigen Fesung / Carlsburg genant.
- XI. Was Saturiona für Ceremonien/wann er wider seine Feinde ziehen wolte / gebraucht.
- XII. Wie der König Utina / wann er sein Heer wider seine Feinde außführt / einen Zauberer rathfraget.
- XIII. Wie der König Utina/durch Hülf der Franzosen/Patanou seinem Feinde/obsieget.
- XIIII. Was der König Utina/wann er in Krieg zeucht/für Kriegsordnung halt.
- XV. Wie des Königs Utina Kriegsleute mit den erlegten Feinden ombgehen.
- XVI. Was für Siegeszeichen sie pflegen auffzustecken / vnd was für Feste sie halten / wann sie ihre Feinde überwunden haben.
- XVII. Was die Hermaphroditen/so beyde Männlicher vnd Weiblicher Naturen sind / für ämpter haben.
- XVIII. Was die Weiber / deren Männer im Kriege ombkommen / für Anspruch an den König haben/oder von ihm fordern.
- XIX. Was die Weiber / so ihre abgestorbene Männer beklagen / für Weis führen.
- XX. Welcher ley Gestalt sie ihre Krancken zu hehlen pflegen.
- XXI. Wie sie ihre äcker bauen vnd bessern.
- XXII. Wie fleißig die Floridaner sind / die Früchte in die gemeinen Scheuren zu führen.
- XXIII. Wie sie ihr Wildpret / Fisch vnd andere sätliche Speiß/einbringen.

Register der fürnehmsten Puncten dieses Theyls.

- XXIII. Wie sie ihr Fleisch/Wildpret/ vnd andern sárlichen Vorrath an Speisefengen vñ dórren.
 XXV. Von ihrer Hirschschlacht.
 XXVI. Wie sie die Crocodilen schießen.
 XXVII. Wie die Floridaner in andere Inseln/ sich zu erlustigen/ schwimmen.
 XXVIII. Wie sie ihre Gastereyen halten.
 XXIX. Wie die auß Florida von wichtigen Sachen sich beraheschlagen.
 XXX. Wie deren auß Florida Státte erbauret seyn.
 XXXI. Wie sie des Nachts ihrer Feinde Státte anzünden.
 XXXII. Wie die Wächter ihrer Fahrlefftigen halben gestrafft werden.
 XXXIII. Wie sie einander absagen.
 XXXIII. Auff was weiß sie ihre Erstgeborne dem König opffern.
 XXXV. Was sie für Ceremonien halten/ wann sie der Sonnen sárlich eine Hirschhaut opffern.
 XXXVI. Warum sie ihre Jugendt úben.
 XXXVII. Mit was Gepráng ein erwólte Königin dem König zugebracht wirdt.
 XXXVIII. Mit was Pomp die Königin vom König empfangen wirdt.
 XXXIX. Wie der König vnd die Königin/ sich zu erlustigen/ spaziren gehen.
 XL. Was sie für Ceremonien in Begrábnis ihrer Könige vnd Priester haben.
 XLI. Wie sie Goldt in den Wáchen/ so auß dem Gebirg Apalatiú fließen/ suchen.
 XLII. Welcher gestalt Petrus Cambie/ ein Frankosß/ umb sein Leben kommen.



Beschreib



vnd lustiges
 Tages desto
 Fluß den De
 nun an das
 hin versamlet
 That erfahren
 daß sie ihm
 vnter ge

gen vñ dörren.

Beschreibung des Vorgebürgs Floridam I. ridel/ da die Franzosen anzufahren pflegen/ welches von ihnen das Französische Vorgebürg ge- nannt wirdt.

it opffern.



Beschreib

Als die Franzosen das erste mahl in die Landtschafft Floridam geschiffet/ sind sie an das Vorgebürg/ nicht sonderlich hoch (dann das Vfer eben/ vnd mit sehr hohen Bäumen bewachsen war) angeländet/ Welches dem Französische Königreich zu Ehren/ das Französische Vorgebürg/ von dem Schiffobersten/ genant worden/ Vngesehrlich dreissig gradus weit vom Equatore vnterscheiden. Von dannen/ als sie an dem Mitnächtschen Vfer her gefahren/ haben sie ein breytes vnd lustiges Wasser antroffen/ bey welches Eingang sie irer ancker eingeseckt/ vff daß sie es folgenden Tages desto besser beschawen möchten. In der andern Schiffahrt hat der Herr Laudonniere diesen Fluß den Delphimerbach genant/ dieweil er in demselbigen viel Delphin schwimmen gesehen. Als sie nun an das Gestade des Wassers angefahren/ haben sie daselbst viel Indianer gefunden/ die sich da hin versamlet hatten/ daß sie sie freundlich vnd holdselig empfiengen: Wie sie denn auch mit der That erfahren haben/ dann sie ihrem Obersten/ ueben vielen geschenckten Häuten/ auch verhiessen/ daß sie ihm ihren König zeygen wolten/ der damals mit ihnen nicht auffgestanden/ sondern noch auff vnter gesträuweten Vorbercn vnd Dattelbäumen Blättern saß/ Welcher dem Obersten eine Haut/ von mancherley Thieren/ als ob sie noch lebten/ sehr lustig gezieret/ schenckte.

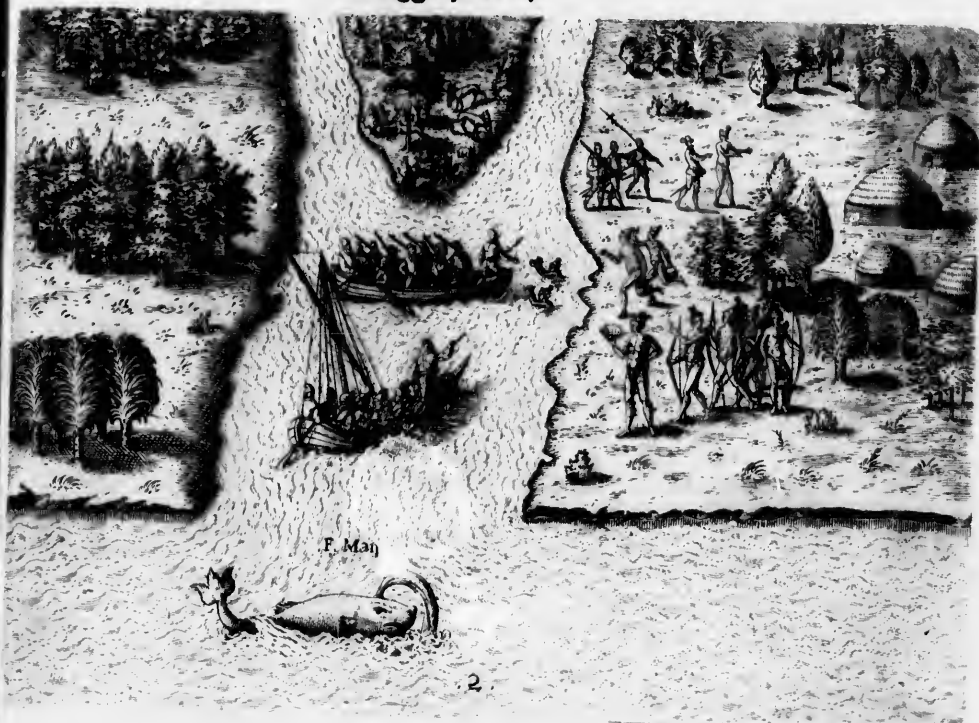


W

seiner Söhne/
Und nach dem
daselbst etwas
Maul

Der Franckosen Schiffahrt an den Fluß May.

II.



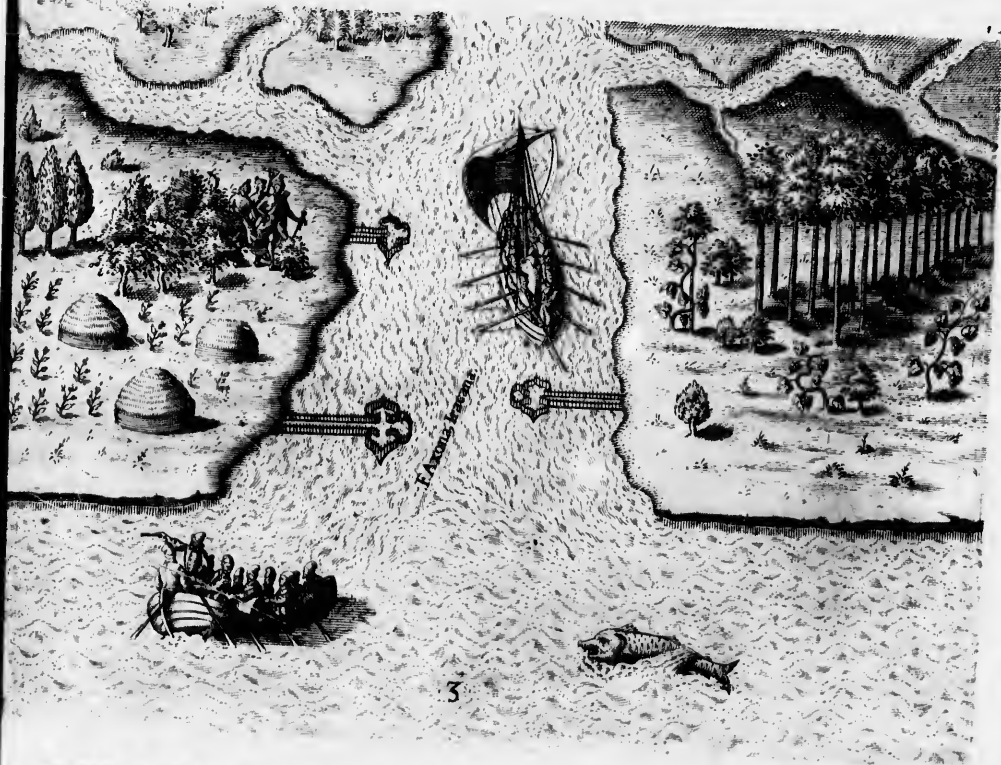
Als sie nun wider zu Schiff zungen/ haben sie sich an andere Ort
begeben: Ehe sie aber an Landt kommen/ sind sie von einem andern hauffen India-
ner wilkom̄ geheissen worden/ welche in das Wasser biß an die Schultern gewätet/
vnd ihnen kleine Körblein voll Türckisches Korns/ weiße vnd rothe Maulbeer/ ge-
bracht haben: Die andern sich erbotten/ sie auff das Landt zu tragen: Da sie auff
Landt kamen/ haben sie allda ihren König gesehen/ welchen auff beyden seiten zween
seiner Söhne/ vnd ein gancker hauffe bewapnete Indianer/ mit Bogen vnd Pfeilen/ belehreten/
Vnd nach dem sie einander gegrüßet/ sind die Franckosen stracks dem Walde gezogen/ verhoffend
daselbst etwas sonderliches zu finden/ Aber sie haben nichts anders dann Bäume/ so rothe vnd weiße
Maulbeer trugen/ antrossen/ an welchen Gipffeln sich viel Seidenwürm enthielten.
Sie haben aber diß Wasser darumb May genant/ weil sie dessel-
bigen den ersten Tag dieses Monats ansich-
tig worden.

Wie die



gen/sind sie
lustig Was
ling zuger
als

Wie die Frangosen/nachdem sie das III.
Wasser Way verlassen / zwey andere
angetroffen.



Nicht lang darnach haben sich die Frangosen widerumb in ihre Schiff begeben/die Ancker vffgehoben/vnd an dem Vser fermer fort geschiffet/biß sie an ein sehr lustig Wasser kommen /welches / weil es der Oberste/beneben dem König vnd Inwohnern diß Orts mercken wolt/hat ers Sequanam getennet / dieweil es der Sequana/einem Wasser in Frankreich/sehr gleiche. Es ist al: 20 doch von dem Wasser May vngefehrlich vierhehen Frantzösische Meilen. Vnd als sie wider zu Schiff gangen/sind sie weiter nach Mitternachte geschiffet. Aber sie waren nicht weit gefahren/haben sie ein ander lustig Wasser funden/vnd damit sie dises auch desto besser erkundigten/haben sie daselbst zwen Weydling zugerüster. Auch haben sie in disem Wasser ein Insel antreffen/welcher König eben so freudentlich/ als die obgemeldten/ware/Vnd dieses Wasser nachmals Axona genannt / ist sechs Meilen von der Sequana gelegen.

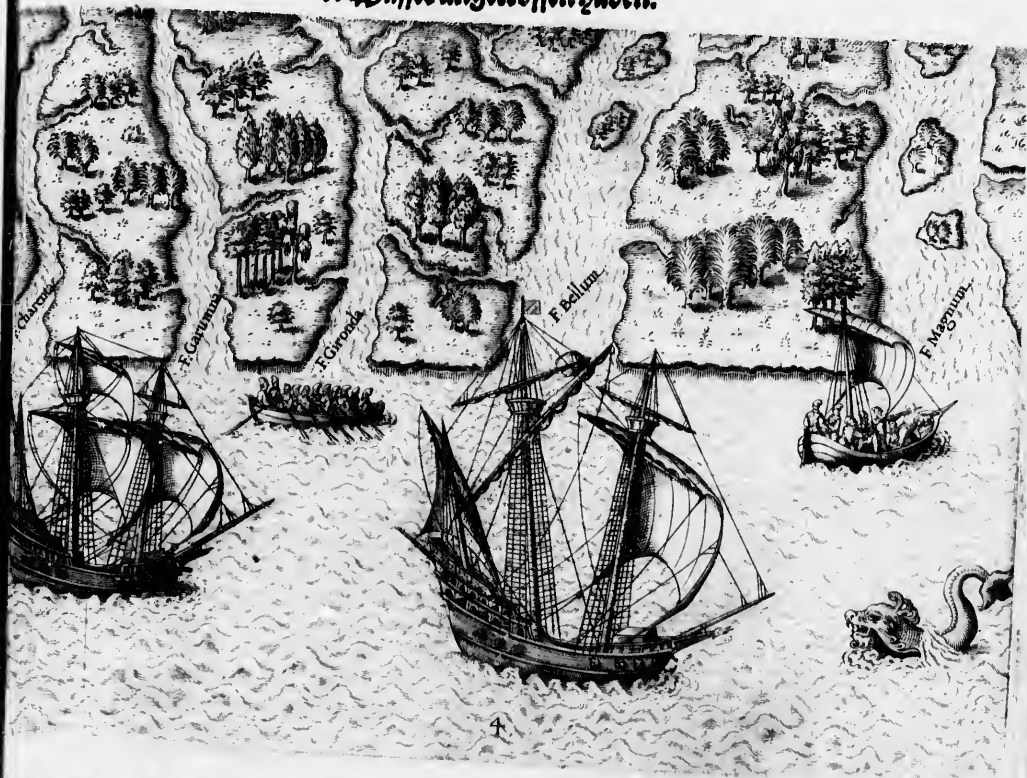
3

Wie die



nacht so

Wie die Franzosen sechs ande- IIII.
re Wasser angetroffen haben.



A sie von dānnen geschiffet / vnd in die sechs Meil wegs gefahren /
haben sie ein andern Fluß angetroffen / dem sie den Name Ligeris gegeben. Darnach
noch fünf andere / vnter welchen der erste Charenta / der andere Garumna / der dritte
Gironda / der vierde Bellus / der fünfte Grandis / genant waren / welche / ob sie diesel-
ben wol fleißig beschaweten / vnd vff die sechzig Meil wegs weit viel sonderliche dinge
gesehen / haben sie sich doch nicht daran genügen lassen / sondern fermer gegen Nitter-
nacht fort gefahren / vnd ein Weg fürgenommen / der sie an den Jordan / welcher vnter al-
len mitmächtigen Flüssen der aller lustigste ist / füh-
ren möchte.



M

welchen/als sie sp
wepden/geschen.
gegen Nidergang
nach dem Jordan
de Arm sind zwo
Waldt darnach/a
genheyt erforscht
sehen/die/so bald
deswegen di

Wie die Franzosen an das Königliche Gestade/also genannt/ kommen seyn. V.



M Es sie ihrem gewöhnlichen Weg folgten/ fanden sie einen Fluß/
 den sie Coniectum bellum nannten. Darnach wie sie drey oder vier Meilen weiters gefahren/ wurde
 ihnen angezeigt/ daß nicht weit von dannen ein breite Wasser sey/ welches an Erds/ und Lust die andern alle
 vbertreffen solt. Da sie dahin kommen/ haben sie dasselbe Wasser/ wegen seines Lufts vnd Erds/ das Kö-
 nigliche Gestade genannt/ daselbst ihre Segel nider gelassen/ die Anker auff die zehen Klaffern tieff ein-
 gesenckt. Und als der Oberst sampt seinen Knechten vffs Land gestiegen/ haben sie befunden/ daß es der
 aller lustigst Ort war/ Sintemal es voll Cychen/ Cedern/ vnd allerley anderer Bäume funde/ In der
 welchen/ als sie spazierten/ sie Indiamische oder Französische Psawen für über fliegen/ auch Hirsch im Walde hin vnd her
 woyden/ gesehen. Die Anfurt dieses Wassers ist drey Französische Meilen breit/ vnd theylet sich in zwey Arme/ Der ein Arm
 gegen Nidergang/ der ander gegen Witternachte sich neygt/ welches (wie etliche meynen) mitten durchs Landt fließt/ vnd sich
 nach dem Jordan erstreckt. Das ander laufft wider inns Meer/ wie es die Inwohner des Landts erfahren haben. Dese bey-
 de Arme sind zwo grosser Meilen breit/ zwischen welchen ein Insel ist/ welcher Spin gegen der Anfurt des Wassers getegen.
 Wobe darnach/ als sie wider zu Schiff gangen/ haben sie sich vff den Arm nach Nidergang begeben/ daß sie desselben Geles
 genhey erforschten. Und als sie vngeschrlich zwölff Meil wegs geschiffe hatten/ haben sie ein grossen hauffen Indianer ge-
 sehen/ die/ so bald sie unsere Schifft ersahen/ sich in die Flucht begeben/ vnd ein jungen gebratnen Luren alba verlauffen/ Von
 desiwegen die Franzosen dis Ort des Luren Vorgebürg nennen. Als sie nun weiter schiffen/ haben sie ein ander
 Wasser angetrossen/ vom Aufgang fließend/ dardurch dann der Oberste/ mit verlaß
 sung des grössern Flusses/ zu schiffen ent-
 schlossen.

88



M

den/haben sie auß
wberauf grosse Hin
nische der Oberfelde
chen traten/haben
getreten/haben sie
hohe Ederm / derg

ginn

Wie der Franckosen Oberster eine VI
 Seul / daran das Wapen des Königes auß
 Franckreich / auffrichten
 lassen.



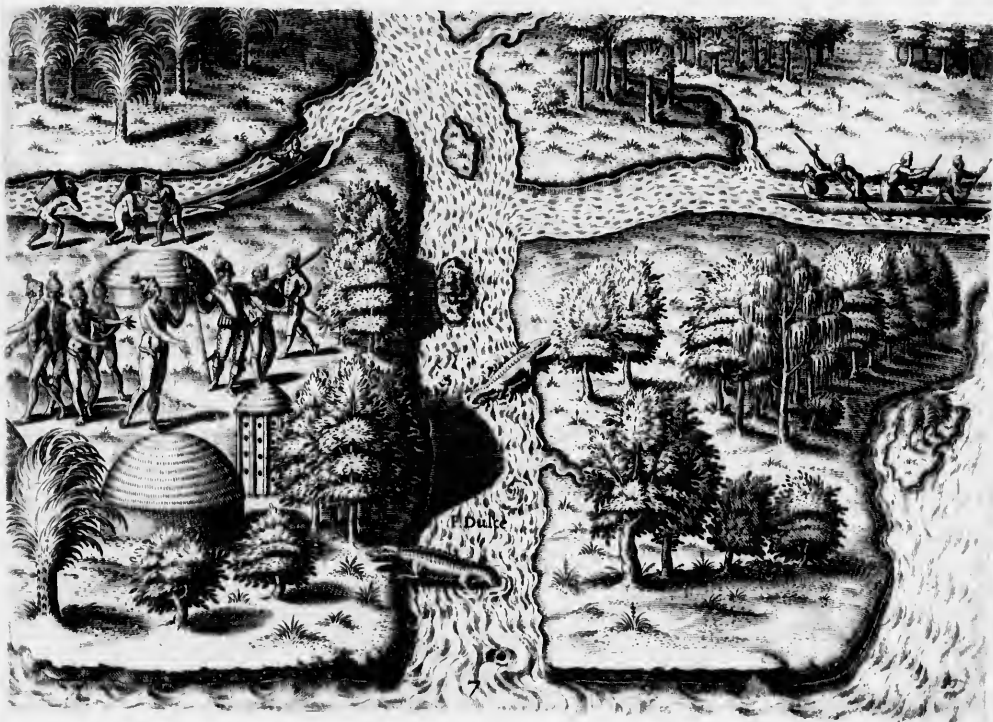
Wie die Franckosen wider zu Schiff gangen / vnd eine Nacht darinnen zubracht / hat
 der Oberste einen grossen Markstein / wie eine Seul / hauwen lassen / in welchen des Königes auß
 Franckreich Wapen gegraben / vnd denselbigen in ein Nachen gelegt / damit man ihn an das lustige Dre
 sehen köndte. Da solchs geschehen / vnd nun vngesehrlich auff drey Meilen gegen Nidergang gefahren /
 haben sie ein Wasser antroffen / darein sie sich begeben / vnd auff demselbigen so ferne fort geschiffet / bis
 sie gesehen / das sie widerumb in den grösten Arm des Wassers / der ein kleine Insel vom andern Lande
 scheyden mochte / kommen waren. In welcher Insel sie dann aufgestiegen / die sie vber auß lustig besun
 den / haben sie auß Beselch des Obersten / obgemelde die Seul auff einem blossen Bühel auffgerichtet. Darnach haben sie zwen
 vber auß grosse Hirsch / für allen / so sie se gesehen / antroffen / welche sie dann als baldt mit einer Büchsen erschossen wöllen / wo
 nicht der Oberste / der ein sonderliche wolgeschallen an seiner Größe hatte / solchs verboten hette. Ehe sie aber wider in ihren Na
 chten traten / haben sie diesen Wasserlein / so diese kleine Insel umbgabe / den Namen Liburni geben. Da sie wider in Nachen
 getreten / haben sie ein andere Insel / nicht fern von der ersten / durchstreiffen wöllen / weil sie aber in derselbigen nichts dann
 hohe Cedern / dergleichen sie in demselbigen Lande nicht gesehen / gefunden / haben sie dieselbige deswegen die Cedern Insel
 gemannt / vnd sind darnach wider in ihre Schiff gangen. Diese kleine Insel / darinn gemelde die Seul
 vffgerichtet worden / ist mit diesem Gemerck F.
 bespichnet.

Wie die



nen vnd groff
haben: Die
harret/ vnd he
vnd haben in
verstanden/ h
ches Er dann
che auß Desel
erfreueten/ v
bey sich behal
ihnen befohlen
ziehen

Wie die jenigen so in der Carlsburg VII. hinderlassen/in Hungersnot gehalten.



Baldt nach des Herrn Ribalto (seiner ersten Rheyß) Abscheydt auß Florida/gerichtet die jenigen/welche in der Festung/Carlsburg genant/ober dem Wasser/ das in die Insel/so in den grossen Arm des Königlichen Gestads/ nach Winternacht werts/ gelegen ist/ fleuße/ und von ihm erbaumet war/ hinderlassen/ in grosse Hungersnot/ Und nachdem sie mancherley berathschlagen/ wie man dieser Beschweruñß begegnen möchte/ haben sie nichts bessers erdenken können/ denn zu dem König Ouade und Couexis/ seinem Bruder/ zu ziehen: Deshalbten sie dann etliche von den sßrigen zu jnen abfertigten/ nen vnd grossen Bach mit süßem Wasser funden/ darinnen sie sehr viel Crocodilen/ grösser denn die im Nilosind/ gemerckte haben: Die Gestade des Wassers waren mit hohen Eypreßbäumen bedeckt. Als sie nun am selbigen Ort ein kleine weil verharret/ vnd hernach fernner fort gerückt/ sind sie zum König Ouade kommen (von welchem sie ganz freundlich empfangen) vnd haben jm die Ursach ihrer Anfunfft vermeldet/ mit Bitt/ daß er sie in solcher ihrer Noth nicht laßß wolte: So baldt er diß verstanden/ hat er unverzüglich Vortschafft zu seinem Bruder Couexis geschickt/ Korn vnd Bohnen von jm begerende/ welches Er dann ohu verzug bewilliget: Dann den andern Tag kamen die Abgesandten in aller frühe mit Prouiant wider/ welche auß Befelch des Königs in Nachen getragen ward: Ab welcher Freygebilgkheyt/ des Königs/ sich die Franzosen höchlich erfreueten/ vnd jren Abscheydt von jm nehmen wolten/ den er jnen doch nit erlauben wöllen/ sondern noch den selbigen Tag bey sich behalten/ vnd sie ganz herrlich tractierte. Folgendes Tags aber/ als er jnen die Korn vnd Hirsendack gewiesen/ hat er jhnen befohlen/ sie solten jhnen keinen Mangel lassen/ so lang sie Hirsen oder Korn heuen. Vnd nach dem sie der König hat ziehen lassen/ haben sie mit höchster Danckbarkeit Urlaub von ihm genommen/ vnd also jhren vorigen Weg/ dar durch sie herkommen/ wider zu den sßrigen heym gezogen.

S Wie die

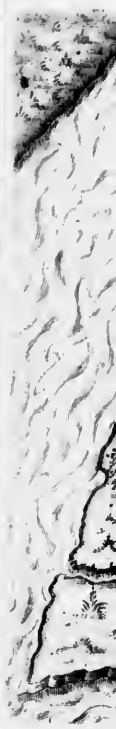


gesehen/das er
sel/in welcher de
auffgericht hatt
ehrt. Denn der
welchem alsbalt
ley Gaben von
ehendem Del/Re
besten Blumen
fleissiger beuach
schöne Person/kl
Dapfferkeit/das
Kunder/Sohn v
let worden/hat sic

Wie die Wilden in Florida die VIII.
Seul/vom Obersten in seiner ersten Schiffahrt
auffgerichtet/verehret haben.

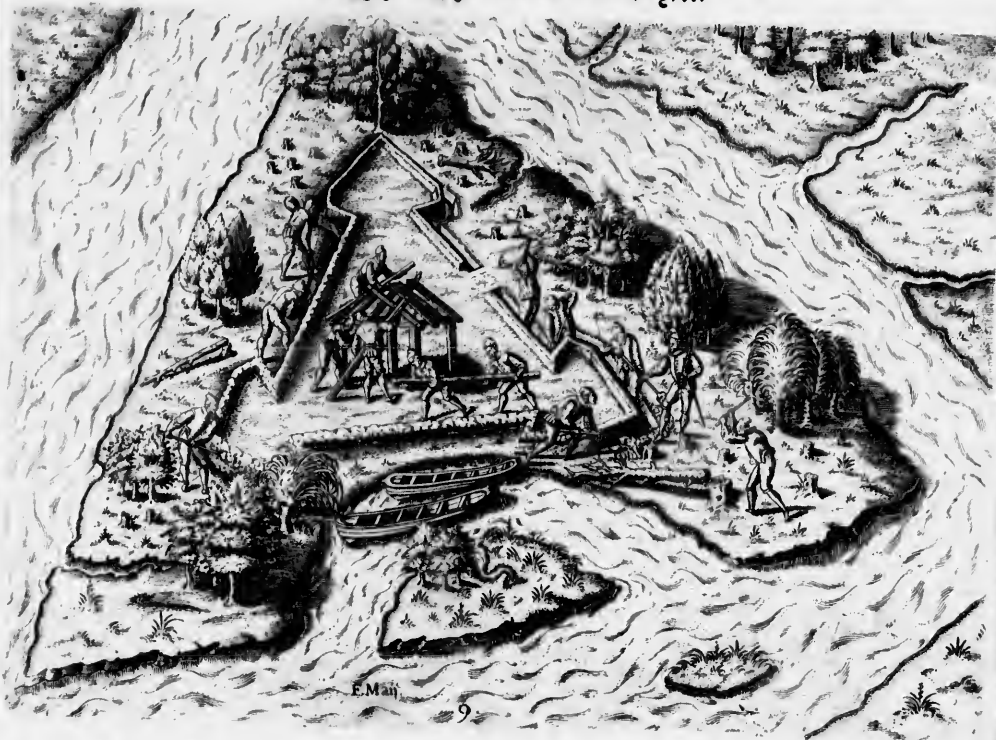


Als die Frankosen in die Landtschafft Floridam/in der andern Schiffahrt vom Herrn
Laudonniere fůrgenommen/koffen waren/ist der Herr Laudonniere mit fůnfß vn̄ zwenig Hackens
hagen offß Landt außgestiegen/ Vnd nach dem ihn die Indianer gegrůßet (sin̄tinal sie haußtenweiß/
Dusern zu sehen/zusamen kommen waren) ist der Kůnig Achore/so vier oder fůnfß Meil wegs weit
vom Meer genohnet/auch kommen. Vnd als sie beyderseits einander Geschenck gegeben/vnd allerley
Freundschaftt erzeyget/ hat der Kůnig Herrn Laudonniere vermeldet/das er ihnen etwas sonderlichs zep-
gen wolte/ der halben sein fleißig Witt/ das sie mit ihm ziehen wolten/darem sie bewilliget: Jedoch weil sie
gesehen/das er ein grosse Anzahl seiner Dienerhancn bey sich hatte/ waren sie desto fůrsichziger. Er aber fůhret sie in die Ins-
sel/in welcher der Herr Nibalt auff einem Bůhel ein feinerne Seul/darinn des Kůnigs auß Frankreich Wapen gegraben/
auffgerichte hatte/ Da sie nun nahe hinzu kamen/ merckten sie/ das die Indianer diesen Stein nicht anders/ als ein Gůgen/ver-
ehret: Denn in der Kůnig selbst mit solchen Eberden (wie im seine Dienerhancn zu thun pflegte) gehret/vnd darauff gefűßset/
welchem als bald seine Dienerhancn gefolget/vns auch selbst/ solchs zu thun vermahnet. Vber diesem Stein lagen mancher-
ley Gaben von Frůchten des Lands/vnd Wurzeln/die gut zu essen/oder sonst zur Arney dienlich/auch Gefűß mit wolries-
chendem Oel/Bogen vnd Pfeil: Er war auch von oben biß herab/mit Krůnzen von allerley Blumen/vnd zweyen von den
besten Blůmen bey ihnen/behendet. Als sie mit dieser elanden Leut Weiß gesehen/haben sie sich wider zu den jr̄n gewandt/ mit
fleißiger betrachtung/wofur sie am fůhlichsten ein Kestung oder Schloß bauen mochten. Dieser Kůnia Achore aber ist ein
schůne Person/klug/zűchtig/ist recht vnd erf̄ndt ander d̄ben Schuchslanger/dann der Grůßteste vnter vn̄ einer gebůrlichen
Dapfferheit/das man an ihm ein fůrnehmlich v̄mercket. Er hatte auch seine Diener zum Weib/vnd mit ihr etliche
Kinder/Sůhn vnd Tůchter/gezeuget/welche er vns yrtze/ vnd sich auff seine Hűff schluge. Nachdem sie ihm aber vermah-
let worden/hat sie sein Daur Sarracoua mehr mehr berűhret.



stung dah
se Gebett
lassen/sin
hat ein jed
wenen Ge
entweder
han

Wie die Frangosen ein gelegen Ort/ IX. eine Festung zu bauwen / ertwehlet.



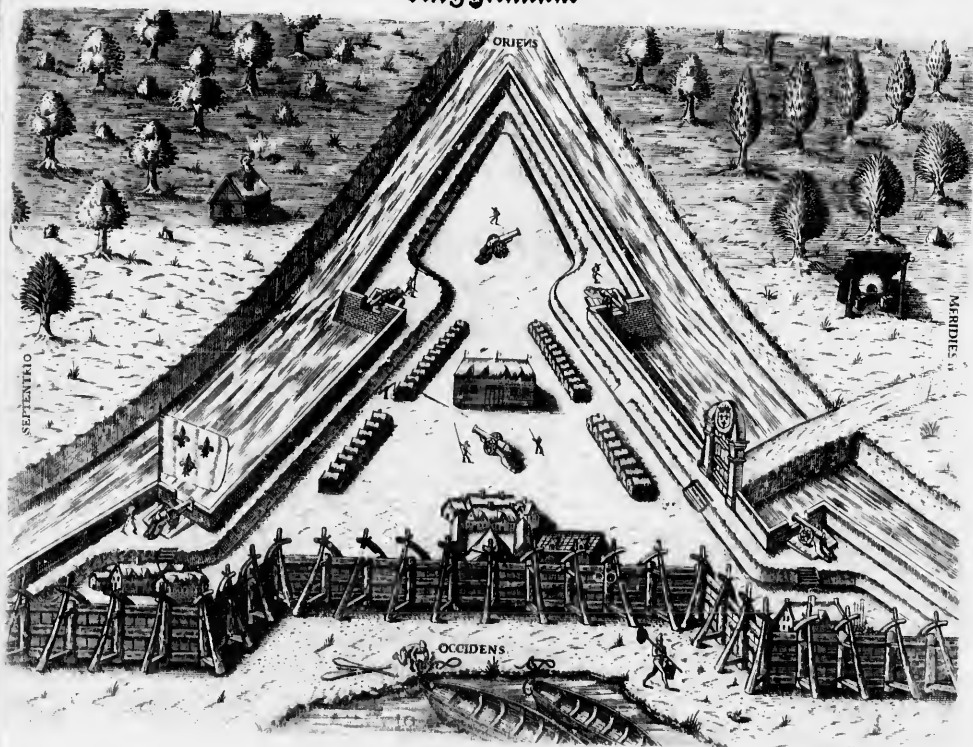
Nach dem die Frangosen nun viel Wasser desselbigen Landts abgesehen / sind sie endlich eins worden / vor allen andern Wassern / an dem Fluß May / die Festung zu bauwen / diereill sie gesehen / daß daselbst am meisten Hirsen vnd Korn wuchse / ohne das Gold vnd Silber / so sie in der ersten Schiffahrt daselbst gefunden. Derwegen sie sren weg nach diesem Fluß genommen / In welchem / als sie an ein Ort / nahe bey einem Berge / geschiffet / hat sie der selbig Ort bequemlicher gedaucht / die Festung dahin zu bauwen / dann alle andere / so sie bisher se gesehen. Folgendes Tags / in aller frühe / als sie zu Gebett zu Gott gethan / vnd im gedanckt / daß er sie so glücklich in diese Landschaft hett ankommen lassen / sind sie alle freudig vnd mutig worden. Darnach / als sie ein ebenen Platz dreyeckert abgemessen / hat ein jeder angefangen zu arbeyten / Etlliche gegraben / andere Büschel oder Wellen auß abgehauwen / inen Gerten gemacht / etliche aber einen Wall gemacht / Dann niemandt vnter ihnen ware / der nicht entweder eine Schauffel / Säge / oder andere Wassen / gehabt hett / nicht allein Bäume abzuhauwen / sondern auch die Festung zu erbauwen / vnd wendeten solchen grossen Fleiß an / daß das Werk in kürze seinen fortgang bekommen hat.



SEPTEMBER

Thyl des
war ein we
Knechten
ches zwar/
Erfahrung
Winds/ba
ten der obg
des Herrn
stund gegen
Schloß wa
menbäume

Lutwerffung der Festung Carls= burg genannt. X.



M Es nu die Festung also dreyecket gemacht/welche hernach Carolina
 genaüt ward eine seit gegen Nidergang vnd dem Land zu/ mit ein geringen Graben
 vnd Wall/auß Wasen/neun Schuh hoch/befestiget: die ander seit/gegen dem Was-
 ser/mit Planken vnd Hürten umbzeimet: An der dritten seiten/gegen Mittag/war d
 gleichsam ein Plochhaus gebautet/darinn die Prouiantirung gehalten wurde. Dis
 alles ward von Wellen vñ groben Sand zusamen getragen/aufgenommen den obern
 Theyl des Walls/so von Wasen/zwey oder drey Schuh dick/beschlagen war. Mitten in der Festung
 war ein weiter Platz/achtzehn Schritte lang vnd breyt / in welches mittel Theyl/ gegen Mittag/ den
 Knechten jr Wachtplatz bereyter/ in dem Theyl aber/ gegen Mitternacht/ gelegen/ war ein Haus/ wel-
 ches zwar/weil es zu hoch gebawet/baldt hernach vom Wind eingeworffen worden/ dadurch wir mit
 Erfahrung gelernt/ daß wir forchtu unsere Bäu/ in diesem Lande/mit nidrigen Dächern/wegen dess
 Winds/bawen mußten. Es war auch sonst noch ein anderer ziemlicher weiter Platz/ welches eine sei-
 ten der obgemeldten anstossenden Scheuren beschloß/ Vnd vff der andern seiten/ gegen dem Wasser/
 des Herrn Landonniere Behaufung/mit einer Hall oder Spatziergang umbgeben. Die sorder Thür
 stund gegen dem grossen Platz oder Markte. Die hinder Thür/ gegen dem Wasser. Ziemlich weit vom
 Schloß war ein Backofen/Feuwers gefahr zu verhüten/ gebawet/denn dieweil die Häuser mit Pal-
 menbäumen dinsten gedeckt waren hettten sie desie leichter mögen angehen.

Was

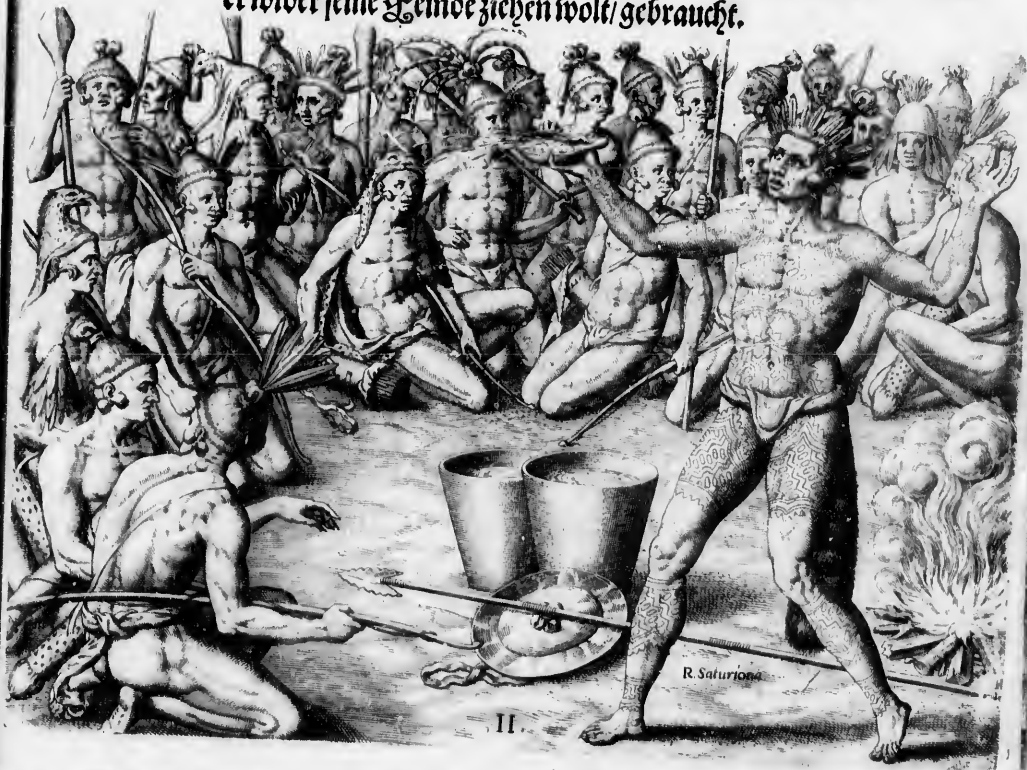
W



W

den künde/die
fürgenoffenen
reyt zusamen b
een noch zugeg
een Platz zusam
mitten innen w
voll Wasser. L
Werberden/sch
Waffen davon
und Ehrerbietu
heit/aufschüder
die Luffte goß;/da
fr dergleichen m
sprach: Also solt
gegen dem Was

Was Saturioua für Ceremonien/wann XI. er wider seine Feinde ziehen wolte/gebraucht.



Dem kurzen Historischen Aufzug/der andern Schiffahrt/ist angezeyget worden/wie die Franzosen mit dem König Saturioua/so mechtig vnd ihr Nachbar war/Freundschaft gemacht haben/das sie in seinem Landt ein Festung bauen mochten/Wie sie auch aller seiner Feinde Feindt seyn wolten/Auch im/da es die Gelegenheit gebt wörlt/etliche Hauckenschützen geben. Derhalben er ongefahr nach dreym Monaten seine Legaten an Herrn Laudonniere schickte/die Hauckenschützen zubegern/sintemal er willens/wider seine Feinde ein Krieg fürzunehmen. Aber der Herr Laudonniere sandt zu ihm sein Heerführer Caillium mit etlichen Landsknechten/vnd ließ ihm freundlich angezeign/das er jzt keine schrecken löndt/dieweil er verhofft/ihm mit seinem Feinde zuversöhnen. Aber welcher Antwort er sehr zornig worden/(Dann er sein fürgenommnen Zug nit vffschieben löndt/weil er die Proviantirung schon beyeinander/vnd die benachbarten Könige allbereit zusamen beruffen het) vnd seinen Zug stracks fürgenommen. Derhalben er/all dieweil des Herrn Laudonniere Befehls den noch zugegen/seine Kriegsknecht (nach Indianischer Gewohnheit) mit Federn vnd andern dingem/gezieret/auff ein weiten Platz zusamen ruffte/welche/nach dem sie nahe zum König kamen/sahten sie sich rings umb in herumvnd/also/das er mitten innen war/darnach zündeten sie zu seiner lincen seiten ein Feuer an/vnd stellten zu seiner Rechten zwey grosse Gefäß voll Wasser. Der König aber wandt seine Augen/also voll Zorns/hin vnd her/brummet in dem etwas/vnd führt mancherley Gebarden/schrey auch offte erschrocklich/welche Geschrey seine Kriegsknecht widerholten/vnd schlugen an jre Hüfft/das sie Waffen davon ranschneten. Darnach nam er ein hölzern Schüssel/vnd schreyt sich damit gegen der Sonn/in großer Deunne vnd Ehrerbietung/vnd bate also den Sieg wider seine Feinde von jr/das/wie er jetzt das Wasser mit der Schüssel geschöpfft het/auffschütten wörlt/also auch seiner Feinde Blut vergießen wöcht. Als er nun ganz kräftiglich das Wasser ober sich in die Luft goß/das es auff seine Landsknecht herab fiel/sagt er:Stich wie ich mit diesem Wasser gethan/also wöndt sich/das jr der gleichen mit euerer Feinde Blut thun löndt. Das Wasser aber/sonn andern Befehl war/schnelt er nuns Feuer/vnd sprach:Also solt ihr euere Feinde aufzulgen/vnd die Haut mit euch bringen.Darnach stunden sie auff/vnd zogen zu Landt gegen dem Wasser auffwärts/in den fürgenommnen Krieg.



Als
 gese
 von
 Du

auff gericht/wei
 darni viel Golt
 ein jar währ) de
 donniere etlich
 niere durch He
 der gänglich
 fen ein solch Ges
 fort/ond haben d
 strauch waren/et
 Hu/sehr wol bek
 ein Zauberer/ob
 der Zauberer in
 erschen/begert er
 Schuch wail/ond
 der/ also das er d
 liches Gebet thut
 mehr gleiche/D
 stüta/er thet vil v
 dem Cirkel gang

Wie der König Utina / wann er sein XII. Heer wider den Feind außführte/ ein Zauberer rathfragt.



Als der Herr Laudonniere etliche Unterthane des Königs Holata Vaina oder Outina, so im
Jescher 40. Weil vom Schloß der Franzosen/ gegen Mittag/ wohnte/ vffgenommen hatt/ welche im vorigen Krieg
von Saturioua/ seinem Feinde gefangen worden/ schickte er sie ihrem König wider zu: Welche/ nach dem sie einen
Bundt mit jm gemacht/ auch zusagten/ daß sie gute Freunde bleiben wolten. Dieser Bundt aber ward darumb
auffgericht/ weil durch diß Königs Gebiet/ allein zu Land/ vnd das Wasser vffwärts/ man den Pafß zum Gebürg Apalacy,
darin viel Gold/ Silber vnd Erze wechsl/ haben köndt/ auff daß die Franzosen/ wegen diß Königs Freundschaft/ welche kum
ein Jar währ/ desto sicherer zu diesem Gebürg kömen möchten. Also diß Freundschaft noch währ/ begert er vom Herrn Lau-
donniere etlich Hauckenschützen/ sinemal er ein Krieg wider sein Feind fürzunehmen gesinnet: Daruff im der Herr Lau-
donniere durch Herrn Orcignis/ seinen Leutenamp/ 27. zugeschickt. Da die ankömen/ hat sie der König mit freud/ nempfangen/
der gänglich zuversicht/ daß er nu den Sieg wider seine Feinde erhalten würde: Sinemal im gansen Land von den Büsch-
sen ein solch Geschrey erschollen/ daß sie darab sehr erschrocken waren. Da nun der König ganz zum Angang ferig/ bog er sie
fort/ vnd haben den ersten Tag ein guten Weg gehabt/ den andern aber/ wegen der sumpffigen Orter/ so voll Dörner vnd Ge-
sträuch waren/ ein gar mühseligen Weg/ des wegen die Indianer die Franzosen tragen mußten/ das ihnen dem wegen grosser
Huis sehr wol bekant/ sind also endlich an der Feinde Gräng kömen. Also der König/ also er sein Heer still zu halten befohlen/
ein Zauberer/ vber die 120. Jar alt/ zu sich beruffen/ vnd jm befohlen/ daß er ihm der Feinde Gelegenheit anzeigen: Darauff
der Zauberer in nimen des Heres ja/ vnd gemacht/ in dem er den Schild des Herrn Orcignis/ den sein Eschiltung trug/
ersehen/ begert er/ daß man ihn den geb. ardis/ so bald er in bekam/ lege er in auff die Erden/ machte vnd den ein Circel/ sinff
Schuch weit/ vnd neben herum etliche Dingsstaben vnd Zeichen/ darnach kumet er vff den Schild/ vnd sah vff seine Fersen mi-
der/ also/ daß er das Erdreich mit genß berührte/ vnd wußt mit was/ prumiet/ treid mancherley Geberde/ als ob er ein ganz ernst-
liches Gebet thut/ Welcher/ als er eine viertel stund lang angerieben/ erschrecklich anzusehen ward/ daß er kein Menschen
mehr gleichet/ Dann er alle seine Glieder vermaßen wandte/ daß man frey hörte/ wie die Knochen auß einander giengen. In
sinen/ er thut vil unnatürliche Da diß vollbracht/ ward er wider wie vor/ doch ganz matt/ vnd als erschrocken: Darauff er auß
dem Circel gangen/ den König gegrißet/ vnd jm angezeigt/ wie stark die Feinde/ vnd an welchem Ort sie seiner warteten.



und drä
die Spn
bestande
ohn zwei
Der gew
daß er d

Wie der König Vtina / durch Hülffe XIII.
 der Frankosen / Patanou seinem Feinde /
 obsieget.



S Arab der König dermassen erschrocken, daß er willens / den Feind
 nicht anzugreifen / sondern wider heym zuziehen. Aber der Herr Ottigni ward sehr
 unwillig / daß er so viel Mühe solte vergebens auff sich genommen haben / vnd unuer-
 richter sach wider heym ziehen / Derwegen den König angeredt / vnd gesagt: Wann
 ers mit wagen wolt / vnd sein Hehl am Feind versuchen / wolt er ihn für einen verzagten
 König / der kein Hertz im Leib hett / sein Lebenlang halten / Endlich in auch mit schmähs
 vnd dräuworten dahin gebracht / daß er den Feinde angegriffen / Doch stellet er die Frankosen vorn an
 die Spitzen / welches sie sich auch nicht wägerten / Vnd wo ferne sie nicht die ganze Last des Streitts
 bestanden / so viel Feinde erlegt / vnd des Königes Patanou Heer in die Flucht geschlagen hetten / were
 ohn zweiffel der König Vtina vnten gelegen. Dann es sich in der Wahrheyte befand / was der Zauberer
 (der gewislich vom Teuffel besessen war) zuvor gesagt hatt. Es ließ sich aber der König Vtina anügen /
 daß er die Feinde in die Flucht geschlagen hatte / berüffet derwegen sein Heer zusammen / vnd befahle ih-
 nen / wider anheym zu ziehen / welches den Herrn Ottigni sehr verdross / dieweil Er
 viel lieber dem Sieg fernner nachgehen-
 get hette.

82



U

Und so balde s
wie die Unfern
Herolden/ wele
ziehen/ oder ein
mehr. So sieh
abgesondert. U
gessen/ vund all
Ober ze

Was der König Utina/wanner in XIII. Krieg zeucht/ für Kriegsordnung halt.



W N N Sarurioua/der König/in Krieg zeucht/ so halten seine Kriegsleute keine Ordnung/sondern lauffen hin vnd her/ einer vmb den andern/ ganz zerstrawet. Hergegen aber sein Feind/ Holara Outina (welches ein König vieler Könige heisset) dessen sehender gedachte/ ist viel mechtiger an Vols/ vnd Reichthumb/ zeucht in guter Schlachtordnung/ vnd stellet sich mitten in Hauffen/ mit rohter Farbe angestrichen. Die Flügel oder Hörner am Heer/ sind eytel junge Gesellen/ vnter welchen die Hürtigsten/ so auch roht angestrichen/ Lacteyen vnd Kundschaffter seyn müssen/ die Feinde zu erkundigen: Dann wie die Spürhunde ein Wildt/ also auch sie die Fußstapffen der Feinde aufspähen können. Vnd so baldt sie derselbigen Fußstapffen erkant/ lauffen sie wider hinder sich/ dem Heer solchs zuvermelden. Ferner/ gleich wie die Vnsern im Kriege Trommeten vnd Pauken haben/ darmit anzuzeygen/ was man thun soll: Also haben sie ihre Herolden/ welche mit gewissen Beschreyhnen zuversehen geben/ wann sie stillstehen oder fortrecken/ dem Feinde entgegen ziehen/ oder ein ander Kriegsgeschafft verrichten sollen. Wann die Sonne vnter gängen/ halten sie still/ vnd streitten nicht mehr. So sie ihr Feldlager schlagen wollen/ werden sie in gewisse Notten abgethelet/ vnd die Dapffersten von den andern abgeponderet. Wann der König auff dem Felde/ oder in Wälden einen Platz zum Nachtlager erwöhlet/ vnd nun zu Nacht gessen/ vnd allein sint/ ordnen die/ so den Platz abgemessen/ auß den Dapffersten zehn Notten ringsweiß vmb den König/ Vber zehn Schritt ohngefehrlich zwenzig Notten/ wider ringsweiß: Aber vber zwenzig Schritt/ werden vierzig Notten geordnet/ vnd also fortan/ nach anzahl vnd menge des Heers/ pflegen sie die Schritt vnd Notten jimmer zu mehrn.

Wie des



geschlept von dem
 von der Stirn an
 einer Eßel lang
 Hauptschneide
 haben machen si
 damit sie ombgü
 ein Pergament in
 Arme von der S
 zu zer schmettern
 trücken/ vnd her
 Eins nam mich u
 schickt hat) das
 pernwelche also
 want sie nicht stä

Wie des Königs Otina Kriegsleute XV. mit den erlegten Feinden vmbgehen.



Dlang die Frankosen bey dem grossen König Holara Otina im Krieg/so er mit seitten Feinden geführt gewesen / ist nie kein Streit gehalten worden / so ein Schlacht söndte genant werden: Sondern alle ihre Kriege besehen nur im heymlichen Oberfall / oder daß etliche Hauffen mit einander scharmägeln/da sie jünder dar frische an die stätt schicken/so zu ruck weichen: Welcher zum ersten ein Feinde erlegt/wie gering er auch ist/der schreibe im den Sieg zu/ weñ er schon den größten Hauffen seines Volcks hernach verleuret. In solchen Scharmägeln werden die Erschlagenen alsobald auß dem Läger hinweg geschleppt/von denen so darzu verordnet seyn/welche mit etlichen Kohrsüßeln/so schärfpffer dann kein Schermesser sind/ in ein einer Ehlt lang in einem Knopff zusamen gebunden noch daran bleibe. Die Haar aber ober der Stirn vnd Hinterheyl des Hädups/schneiden sie ringsweß/zweyer Finger hoch/ab/daß es einiem Hutrandt gleiche/ vnd also baldt (wann sie so viel zeit haben) machen sie ein Grube in die Erde / schlagen ein Feuer auff / welches sie in Wroß fassen / vnd in den Fälden ihres Felles/ damit sie vmbgürtet seyn/eingewickelt/stäts bey sich tragen/vnd trüctnen also die Haut bey angezündtem Feuer/biß sie wie ein Pergament wirdt. Gleicher weß / nach geßaltener Schlacht / yßlegen sie mit gemeldten Kohrmeßtern der Erschlagenen Arme von der Schultern/vnd die Schendel von den Hüßten an/auffzuschneiden/vnd die blossen Wein in ein Säcklein zu zerschmettern/darnach die andern zerschlagnen vnd blutigen Theyl/eben mit demselben Feuer zu sengen / vnd wider zu trüctnen/vnd hernach sampter der Haut des Hädups oben auff die Spieß zu stecken / vnd also triumphir end heyn zu bringen. Eino namt mich wunder / (dann ich auch einer auß der zal war/so der Herr Laudonniere mit dem Leutenampt Otigni gespern/welche also gestümmelt/ein Pfeil zum Hindern eingesteckt: Welches zwar one Gefahr bißweilen nit geschēhen söndte/ want sie nicht stätigs ein verordnetem hauffen Kriegsvold bey sich hetten / die sie beschütten:





che tauf
gegen v
Kolben
desß Zau
die Fru
sie oben
kleinen
mit/als
Sestage

Was für Siegzeichen sie pflegen auff= XVI.
 zu stecken/ vnd was für Feste sie halten/ wenn sie ihre Feinde
 überwunden haben.



Wann sie auß dem Krieg wider heymkommen / haben sie ein gewis-
 sen Ort/ auff welchem sie zusammen zu kommen pflegen / dahin sie die Scheinckel / Arme/
 vnd die Haut des Hauptes/ bringen/ welche sie den Feinden genommen/ vnd stecken diese/
 mit ein grossen Gepräng/ auff sehr hohe Pfeil/ die nach einander in die Erdb gestossen
 sind. In dem nun Männer vnd Weiber runde vmb diese Glieder sitzen/ findet sich da-
 selbst auch ein Zauberer/ in seiner Hand ein kleines Bildlin haltend/ vnd werden etli-
 che tausent böse Wünsche nach Gewonheit gemurmelt/ vnd versucht die Feinde ganz vnd gar. Dar-
 gegen vber/ am end des Platzes/ sitzen drey Männer auff gebognē Knien/ auß welchen der ein mit ein
 Kolben/ so er in beyden Händen helt/ auff ein ebenen Stein schlegt/ vnd antwortet auff ein jedes Wort
 des Zauberers. Vmb diesen sitzen/ zu beyden seiten/ die andern zween/ vnd haben in einer jeden Hande
 die Frucht/ so gleich einem Kürbes oder Pfaben zu wachsen pflegt/ welche Frucht (die zuvor geträcknet)
 sie oben vnd vnden eröffnen/ vnd das Marck / neben dem Samen/ heraus nehmen/ vnd fällen sie mit
 kleinen Steinlin/ oder andern Körnlein/ darnach stossen sie einen Stecken hindurch/ vnd klappern da-
 mit/ als mit Schellen/ vnd singen auff ihre Väterliche weis/ dem mürmelten Zauberer nach. Solche
 Festtage pflegen sie zu halten/ so ofte sie etliche ihrer Feinde gefangen haben.

Wan
Wan



dieselbigen zu
legen/ vnd an
den legen/ vnd
die Hüfte/ da
darfür/ es ge
Schienbein
ger breyt/ der
chen/ tragen
Krankheit
tern getraget

Was die Hermaphroditen / sobeyde XVII. Wännlicher vnd Weiblicher Natur sind/sür Empter haben.



Sind daselbst viel/ die zugleich beyde Wännliche vnd Weibliche Naturen haben/ vnd werden Hermaphroditen genant/ welche von den Indianern selbst sehr geachtet werden. Jedoch/ weil sie mechtig vnd stark sind/ brauchen sie dieselben anstatt der Esel vnd Pferde/ schwere Lasten zu tragen. Wann ihre Könige in Krieg ziehen/ müssen die Hermaphroditen den Prouiant tragen/ Vnd wann ein Indianer entweder von einer Wunden/ oder sonst an einer Krankheit/ gestorben ist/ so pflegen dieselbigen zwei lange starke Stangen zu nehmen/ auff diese andere kleinere Stecken oberzueberch zu legen/ vnd an dieselbigen Matten/ auß kleinen Binken geflochten/ zu binden/ auff welche sie die Todten legen/ vnters Haupt sprengen sie ein Fell/ das ander binden sie in auff den Bauch/ das drit ober die Hüfft/ das vierdt ober die Schienbein/ (Warumb sie aber das thun/ hab ich nit gefragt/ halte aber dafür/ es geschehe zu sonderlichem Pracht/ angesehen/ das sie mit ein seden also zieren/ sonder allein die Schienbein dermassen zu verbinden pflegen.) Darnach nemen sie lederne Gürtel/ drey oder vier Finger breit/ deren ende sie an die Stangen binden/ das mittel aber an jr Haupt (welchs gar hart ist) machen/ tragen also auff diese weiß die Todten zur Begräbniß. Es werden auch die/ so mit einer erblichen Krankheit behafftet/ an besondere darzu verordnete örter/ von den Hermaphroditen off den Schaltern getragen/ vnd irer daselbst von inen so lang gepflegt/ bis daß sie widerumb gesund werden.

W



ner Todt
standt des
welche in
bewilliget
gen / heul
bra

Was die Weiber / deren Männer im XVIII.
Krieg umbkommen/ für Anspruch an den König haben/
oder von ihm fordern.



Die Weiber / deren / so im Krieg umbgebracht / oder sonst durch
Krankheit gestorben sind / pflegen auff den Tag / an welchem sie den König am aller
bequemsten anreden mögen / zusammen zu kommen. Wenn sie nun zum König mit groß
ser Betrübniß vnd jämertlichem Geschrey sich nähern / setzen sie sich hinten vff die Fer
sen nieder / vnd bedecken ihr Angesichte mit den Händen / begeren demnach erstlich vom
Könige / mit lauter Stimme / ruffend vnd klagende / Er wolle ihrer verstorbenen Män
ner Todt am Feinde rechen. Zum andern / Er wolle ihnen steuerern / damit sie sich in ihrem Wittwen
stande desto besser erhalten mögen. Zum dritten vnd letzten / Er wolle ihnen eine gewisse Zeit sehn / auff
welche ihnen / sich widerumb zuverheuratzen / vergönnet sey. Nachdem sich nun der König ihrer erbarmet /
bewilliget er ihnen diß alles. Darnach ziehen sie / zum Zeichen der Lieb / die sie zu ihren Männern getra
gen / heulend vnd weynend / widerumb zu Haus. Wann sie nun in der Betrübniß etliche Tage voll
bracht haben / tragen sie die Wehr vnd Waffen ihrer Männer / vnd das Trindgeschirr /
darauff sie getruncken / zu ihren Erbthern / fangen wider an zu
weinen / vnd andere Weibliche Ceremonien
zu verrichten.



D

seyn/das s
an Händer
und thun d
nen

Was die Weiber so ihre abgestorbene XIX.

Männer beklagen/sür Weis
föhren.



Dann sie zu den Gräbern ihrer Männer kommen/ schneiden sie die Haar vnter den Ohren ab/ vnd sträuben dieselben vber die Gräber/ auch legen sie das selbst hin ihrer Männer Kriegsprüfung vnd Tüchtigkeit/ daraus sie im Leben gerunden haben/ zum Gedächtnis/ daß ihre Männer das ihre Feinde getödtet seyn/ weü sie das verrichtet/ gehen sie wider zu hause. Sie decken sich aber nicht widerumb verheyrahten/ es sey dan sach/ daß ihnen die abgestorbene Haar so lang wider gewachsen seyn/ daß sie ihnen die Schultern bedecken. Sie lassen auch die Nägel der Hände/ so wol an Füssen als an Händen/ lang wachsen/ vnd schaben dieselben den Gräbern/ daß sie nicht abfallen/ vnd thun dis in sonderheyt die Manns personen/ denen sie so lieb gewesen/ die sie nicht greiffen können/ fahren sie ihnen mit den Nägeln inns Gesicht/ vnd schaben ihnen die Haut hinein/ ziehen sie ihnen ab/ vnd lassen sie darnach also stumm vnd verwundet liegen.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of script that are significantly faded and difficult to decipher.

Lower section of handwritten text, appearing as a separate paragraph or entry, also heavily faded.



seyn
an H
vnd d

Was die Weiber so ihre abgestorbene XIX.
Männer beklagen/sür Weisß
führen.



Wann sie zu den Gräbern ihrer Männer kommen/ schneiden sie die
Haar vnter den Ohn ab/ vnd sträuwen dieselben ober die Gräber/ auch legen sie da-
selbst hin ihrer Männer Kriegkränzung vnd Trinckgeschir/ darauff sie im Leben ge-
truncken haben/ zum Gedächtniß/ daß sie Männer daffere Helde geweest seyn/ wess
sie das verrichtet/ gehen sie wider zu hauß. Sie dörffen sich aber nicht widerumb ver-
heyrahten/ es sey dan sach/ daß inen die abgeschornen Haar so lang wider gewachsen
seyn/ daß sie inen die Schultern bedecken. Sie lassen auch die Nägel der Finger/ so wol an Füßen als
an Händen/ lang wachsen/ vnd schaben dieselben von beyden seiten her/ auff daß sie gar spitzig werden/
vnd thun diß in sonderheit die Manns personen/ Dann so sie jemand von den Feinden ergreifen kön-
nen/ fahren sie inen mit den Nägeln inns Gesicht/ vnd schlagen ihn in die Haut hineten/
ziehen sie inen ab/ vnd lassen sie darnach also blindt vnd
verwundt liegen.



die Knaben
sie der gest
men/gerth
Sie haben
co. Diese
Dietter an
in sich/das

Welcherley Gestalt sie ihre Kran- XX. cken zu hehlen pflegen.



Die Kranckheiten pflegen sie auff diese weise zu hehlen: Sie machen lange vnd breyte
 Bänder/ wie in dieser Abontersetzung zu sehen ist/ auff diese legen sie die Krancken/ nach Gelegenheyt der
 Sauche/ entweder auff den Bauch/ oder auff den Rücken. Wann sie im darnach die Haut an der Stirn
 mit einer sehr scherpfften Wütscheln durch gestochen/ saugen sie ihm das Blut mit dem Wunde herauß/
 vnd gießen das selbig in ein irden Gefäß/ oder in Legel/ so auß Rindes gemachte sind. Die Weiber so kleine
 Kinder/ vnd Knaben ein sind/ säugen/ oder soust schwanger gehen/ kommen herzu/ vnd trincken das Blut/
 in sonderheyt/ wann der Krancke ein starker junger Gesell ist/ auff daß ihre Milch desto besser werd/ vnd
 die Knaben durch solche Milch erzogen/ desto kühner vnd daffterer werden. Die andern/ so vff dem Bauch liegen/ bräuchern
 sie der gestalt/ daß sie eilliche Körner auff ein Blut werffen/ dann der Rauch durch den Wund vnd die Naslöcher iringkom-
 men/ zertheylet sich durch den gangen Leib/ vnd erregt ein brechen/ oder zertheylet vnd vertreibt die Ursach der Krankheyt.
 Sie haben auch ein Kraut/ welches die Floridaner Vbauoch heissen/ die Brasilianer nennen es Perum/ die Spanier Tabas-
 co. Dieses Krauts Bletter rechtschaffen getrücket/ legen sie auff einen theyl einer Noren/ da sie am weychsten ist/ wann diese
 Bletter angezündet/ nemmen sie die Noren/ da sie am engsten ist/ in den Wund/ vnd ziehen also den Rauch dardurch so stark
 in sich/ daß er stien zum Wunde vnd Naslöchern widerumb herauß gehet/ vnd also zugleich häufig die Bläße herauß ziehen.
 Zu den Franzosen sind diese Bletter in sonderheyt sehr genehget/ für welche Kranckheyt ihnen die Nas-
 tur auch sonderliche Artick gegeben vnd mitge-
 heylet hat.

Faint, illegible text covering the main body of the page.



sie alsdan
dann zur
schaffe zw
wahrt/da
seyn/thun
außgang
dann nun
bra

Wie sie ihre äcker bauen vnd beseen. XXI.



Die Feldbauwen sind sie sehr fleißig/zu nutzen desselbigen/wissen
 die Männer Hautwen auß Fischknochen zu machen/ darein sie hernach hölzern Stiel
 stecken/ mit welchen sie die Erde gar leichtlich ombgraben können/ dieweil sie deß orts
 gar milteist/ vnd wann sie nun also rechtschaffen durchgraben vnd eben gemacht ist/
 seen die Weiber ihre Bonen/Mays oder Hirsen also / daß etliche Weiber für denen/ so
 da seen/hergehen/ vnd mit einem Stecken in die Erden Löcher stossen / darein werffen
 sie alsdann Bonen vnd Hirsenkörner. Vnd wann die Saat also geschehen ist/ verlassen sie das Feldt/
 dann zur selbigen zeit / dem Winter zu entweichen (so ziemlich massen kalt/ darumb daß ihre Lande-
 schafft zwischen dem Nidergang der Sonnen vnd Mitternacht gelegen ist/ vnd schier ein vierthel Jahr
 währet/ dann er fähret den 24. Tag deß Christmonats an/ vnd endet sich den 15. Mertz/) weil sie nackend
 seyn/ thun sie sich in die Wälder. Wann sie sich nun deß Winters im Holz beholffen/ so kommen sie nach
 außgang desselben widerumb zu Haus/ vnd warten biß daß jr geseeter Same reiff worden. Wann sie
 dann nun eingeerndet/ legen sie die Frucht hinder sich/ daß sie die zur Notturfft deß ganzen Jars zuge-
 brauchen haben. Sie treiben mit der selbigen Frucht keine Kauffmannschafft/ es sey dann/
 daß sie sie für ein geringes ongeachttes Ding ver-
 tauschen.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a title or header.

Faint, illegible text in the lower half of the page, possibly a list or table.



oder Se
tan/ au
sie zu er
le

Wie fleissig die Floridaner sind / die XXII.
Früchte in die gemeynen Scheuren
zu führen.



In dieser Landtschafft sind gar viel Inseln/darinnen mancherley
Frucht wachsen/welche sie zweymal des Jars einern die vnd sammeln/vnd in Weyd-
linge legen/vnd heimführen:Darnach thun sie dieselbigen in ein wetten/aber doch ni-
drigen Stadel oder Scheure/der von Steinen vnd Erden gebawet/darauff ein
Dach von vielen Palmstauden/vnd weyßer Erde/so darzu täglich betretet/gelegt
wird. Ein solchen Stadel oder Scheure bauwen sie gemeinlich vnter ein Berg/
oder Felsen/an einem fließenden Wasser gelegen/da die Sonne mit iren Stralen nicht durchdringen
kan/auff daß die Früchte desto leichter erhalten werde. Dahin tragen sie auch alle andere Früchte/so
sie zu erhalten begeren/vnd allerley essende Speiß/welche sie/wann es ihnen not thut/von daumen ho-
len/Vnd besorgen sich gar nicht/daß einer dem andern vnter daß an dem feinen Vntrew
beweisen solte. Ach wolt Gott/daß der Geiß vnter den Christen so wenig
Platz hette/vnd die Herzen der Menschen auch so
wenig plagte.

Wie sie

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
 LIBRARY
 540 EAST 57TH STREET
 CHICAGO, ILL. 60637
 TEL: 773-936-3000
 FAX: 773-936-3000
 WWW.CHICAGO.EDU



1977
 1978

1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200

[Faint, illegible text covering the majority of the page, possibly bleed-through from the reverse side.]

8



Amen

Wie sie jr Wildpret / Fisch vnd andere
 X X I I I .
 ihre jährliche Speißembringen.



Auch sammeln sie alle Jar / auff eine gewisse Zeit / allerley Wildpret /
 Fisch / vnd junge Crocodilen mit menge / wann sie die nun in Körbe gefasset / laden sie
 dieselbigen auff der Hermaphroditen Acheln / (deren ich oben gedacht habe) die
 lange krause Haar ziehen / vnd lassen sie in einen solchen obgedachten Stadtel oder
 Scheuder tragen. Diesen Vorrath aber greiffen sie nicht an / sie werden dann durch
 die eufferste Noth dahin gedrungen / Damit aber alsdann aller Dreinigkeyt Ursach
 vermitteln werde / zeyget einer dem andern dasselbige zuvor an / so friedsam leben sie vnter
 einander. Ihrem König aber ist es zugelassen / darvon / so viel er
 wil / hinweg zu nehmen.

3

Wie sie



ret m
dar
von a
men t

Wie sie ihre Fisch / Wildpret / vnd XXIII.
andern jährlichen Vorrath an Speise fen-
gen oder dörren.



Muß daß nun dieses Wildpret desto länger möge behalten werden /
pflegen sie es auff diese weis zu bereyten: Sie schlagen vier grosse höltzerne Gabeln in
die Erden / vnd legen ober dieselbigen andere Hölzer / gleich einem Kost / auff welchem
sie das Wildpret vnd Fischwerck außbreiten / Darnach machen sie ein Feuer dar-
vnter / auff daß es alles durch den Rauch feinhart werde / in sonderheit aber sind sie
gantz fleissig / daß es recht hart gemacht / vnd desto besser für der Verwesung verewa-
ret werde / gleich wie in diser Figur zu sehen ist. Nun halt ichs dafür / daß sie diesen Vorrath der Speise
daromb also zurichten / auff daß sie sich den Winter ober / so lange sie in Wäldern verborgen ligen / dar-
von auffenthalten / Dann zu derselbigen Zeit haben wir von ihnen auch das aller geringste nicht bekom-
men können. Vnd von deswegen pflegen sie / wie gesagt / die Scheuren / zu irem Vorrath / vnter einen
Schrofen oder Felsen / am Wasser / vnd nicht fern von einem tiefen Wald / gelegen / auff
zubauren / von dannen sie / was ihnen von nöten ist / in Wend-
lingen holen können.



man / doch
welche sie na
nen / diervell
Ehnen des
wie sie das di
Stap

Von ihrer Hirschjacht. XXV.



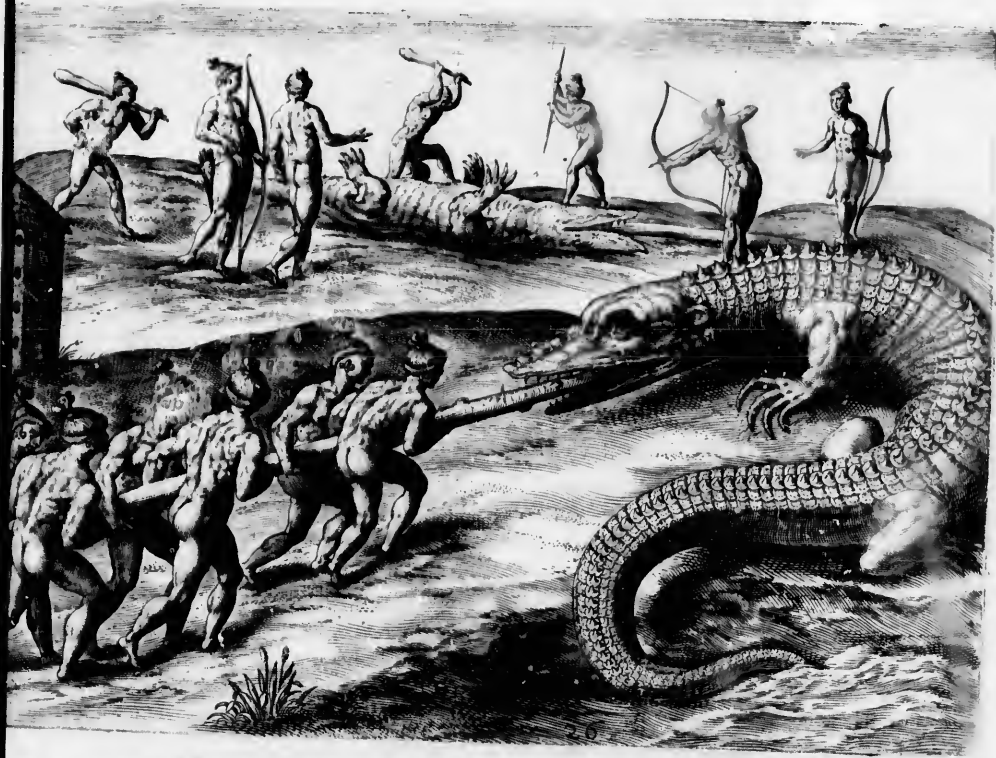
Die Indianer brauchen eine solche Geschicklichkeit / Hirsche zu fangen / dergleichen wir zuvor nie gesehen. Die Häute der allergrößesten Hirsche / so sie jemals gefangen / legen sie so geschicklich an Leib / daß sie das Theyl / so dem Hirsch am Kopff gestanden / auch vber ihren Kopff ziehen / damit sie durch die Augenlöcher / gleich als durch eine Laruen / sehen können / Wann sie sich nun also angethan / gehen sie so nahe / als ihnen möglich / zum Hirschen (so sich im geringsten dafür nicht scheurwen) hin zu / doch daß sie der Zeit warnemmen / zu welcher die Hirsche an das Wasser zu trinken kommen / welche sie nachmals leichtlich mit Bogen / sampt den Pfeilen / so sie in den Händen haben / schiessen können / dieweil irer in diesem Lande sehr viel sind. Damit sie aber im schiessen / am linken Arme / durch die Sehnen des Bogens / nit verletzt werden / verwaren sie denselben mit einer Rinden von einm Baum / wie sie das die Natur unterwiesen. Die Hirschhäute aber / welche sie ihnen abziehen / können sie ohne Stachel / nur mit Nuscheln / so artig bereyten / daß es zu verwundern / Und ich halte dafür / daß niemand in ganz Europa zu finden sey / der diese Häute kunstreicherer wisse zu bereyten / als eben sie.



W

deren zeh
bergen schlo
und stoffen
nen Rachen
gezogen m
der weych
damit er b
fang

Wie sie die Crocodilen schießen. XXVI.



Wit den Crocodilen haben sie ein Krieg/auff nachfolgende Weiß/
 Sie machen am Wasser ein kleines Häußlin/voll Löcher/darinn einer wacht/vnd als
 so von fern die Crocodilen sehen vnd hören kan/Dann wann sie Hunger leiden/trie-
 chen sie auß dem Wasser vnd Inseln/auff daß sie rauben/vnd wann sie nichts bekom-
 men/schreyen sie ganz erschrecklich/daß man sie wol vber ein halbe Meil wegs hören
 kan/Alsdenn berufft der Wächter etliche andere darzu verordnete Mitwächter zu sich/
 deren zehen oder zwölff nemen ein langen Baum/vnd gehen dem vngeweyren grossen Thier (welches
 herzu schleicht/ab er einen auß ihnen in sein/auffgesperren Rachen verschlingen köndte) damit entgegen/
 vnd stossen im/durch grosse Behendigkeit/ den schmälesten Theil des Baums auff aller tieffest in sei-
 nen Rachen/welcher Baum/von wegen der vngleichheit vnd rauwen Rinden/nit wider herauff kan
 gezogen werden/werffen dertwegen den Crocodil auff den Ruck/vnd schießen im Pfeile in sein Bauch/
 der weych ist/vnd öffnen im den also/Denn durch den Rücken kan man/wegen der harten Schuppen/
 damit er bedeckt ist/nicht durchdringen/sonderlich wenn der Crocodil alt ist. Vnd also auff diese Weiß
 fangen die Indianer die Crocodilen/von welchen sie so sehr belästiget werden/daß sie Tag
 vnd Nacht nicht weniger Wacht halten müssen/als wir wider vn-
 sere allerhässigsten Feinde.

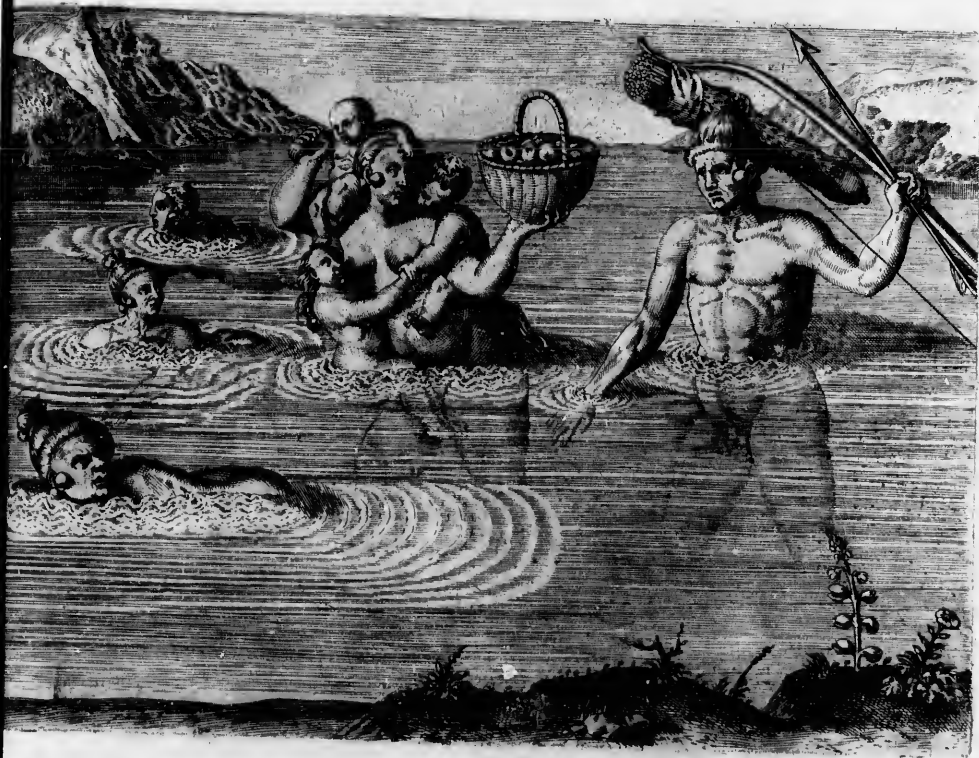
Wie die

8

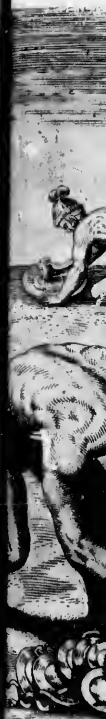


Mütter jug
des Kindes
andern Han
aber für dem
damit diesel
höhe a

Wie die Floridaner in andere XXVII.
 Inseln/ sich zu erlustren/ schwimmen.



In dieser Landtschafft sind auß dermassen viel lustige Inseln/ wie dann in der ersten Abconterfayung zu sehen ist. Die Wasser sind nicht tieff/ vnd darzu sein klar vnd reyn/ reichen einem tum an die Brust. Wann sich die Indianer in diesen Inseln/erlustrenwollen/ so ziehen sie mit Weib vnd Kindern/ vber das Wasser/ darein/ eutsche schwimmen hinüber/ (wie sie dann dasselbige auß dermassen wol können) die jenigen/ so kleine Kinder haben/ gehen mit inen hindurch/ vnd können die Mütter zugleich drey Kinder tragen/ das kleinste auff den Schultern/ also/ daß sie mit einer Handt des Kindes Arm halten/ die andern zwen aber haben sie vnter den Achseln vmbfangen/ vnd mit der andern Handt tragen sie einen Korb voll Obs vnd Speiß/ zu essen/ vber dem Wasser. Diweill sie sich aber für dem Feinde zu fürchten haben/ pflegen die Männer Bogen vnd Pfeil mit sich zu tragen/ vnd damit dieselbigen nicht nass werden/ wicklen sie den Köcher in die Haar des Hauptis/ In einer/ in die höhe auffgehabenen Hand/ haben sie einen gespannten Bogen/ vnd ein Pfeil/ auff daß sie (sich zu beschützen) allezeit bereyt seyen/ wie auß diesem Gemälde zu vernemen.



gerreibe
auflesen
halten/
des Dre
alter we
einer W
w

Wie sie ihre Gastereyen halten. XXVIII.



Wie in gewisse zeit des Jars pflegen sie untereinander Gastereyen zu halten/ zu wel-
 chen sie eygne Rösch halten/ Diese stellen erstlich ein groß runde irden Gefäß (welchs sie selbst machen/
 vnd so wol zu brennen wissen/ das in dem das Wasser nicht weniger/ als in vnsern ehernen Kesseln/ sieden
 kan) vber grosse Hölzer/ machen darnach Feuer darvnter/ darbey dann einer/ auß jnen/ mit einem Fe-
 cher/ darzu gemacht/ in der Hande haltend/ das Feuer auffwehet. Der oberste von den Röschen/ wirfft
 alles/ was zu kochen ist/ in ein Hafen: Andere gießen Wasser in ein Grube/ sich darinn zu lütern: Ein
 anderer bringt in einem Geschir (wie vnserer Kübel oder Symer gemacht) Wasser herzu: Ein anderer
 zerreibt das Gewürz/ das man auff die Speiß sträuwen wil/ auff einem ebenen Stein: Vnter deß sind die Weider vber dem
 auflesen/ deren dinge so zur Rächen von nöten/ gar geschäftig. Wiewol sie aber / ihrer Gewonheit nach/ grosse Gastereyen
 halten/ sind sie dennoch im Essen gar mäßig/ daher kompts/ das sie gar lang leben. Dann einer von den geringsten Königen/
 des Orts/ sagt mir/ Er were dreyhundert Jar alt/ vnd zeygte mir darbey noch einen andern Altvatter / der noch fünfzig Jar
 alter were/ dann er/ Vnd das ich die Warheit sage/ muß ich bekennen/ da ich in sahe/ dauchte mich/ das ich nur Knochen/ mit
 einer Menschenhaut bedeckt/ sehe. Die Christen solten sich fürwar (von wegen dieser Völcker) billich höchlich schämen/ dies
 wil sie in jren Gastereyen vnd Zechen so gar keine Maß halten / vnd also jnen selbst ihr Leben verkürzen. Solten
 derhalben billich/ vnter diesen Barbarischen ausländischen Leuten/ zur Schule gehen/
 vnd von jnen/ ja von den vnvernünftigen Thieren/ Maß
 sigkeyt lernen.



vffheben/ von
 auff die Da
 seine Prieste
 Verantlun
 daß sie Cali
 der König v
 Im/ vnd de
 sten/ des wa
 Keyge/ auß
 eten darff/ e
 er getrunck
 geben/ kein
 des Effens
 vier vnd zw
 diten keine a
 Vnd wiev
 an ihnen (d

Wie die auß Florida von wichti- XXIX. gen Sachen sich berathschlagen.

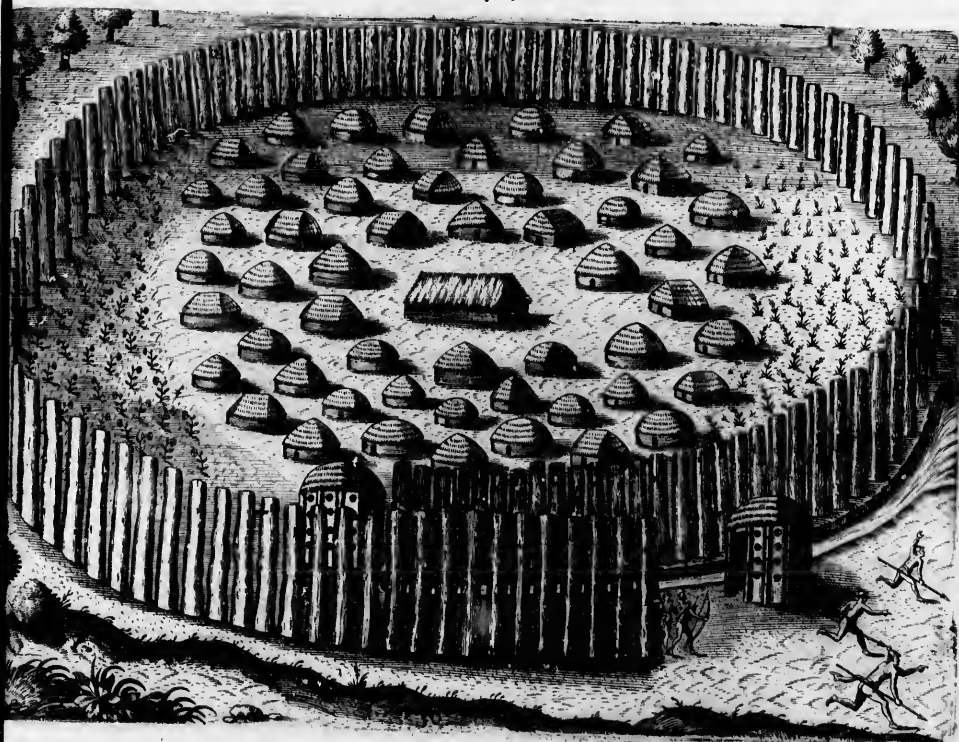


Auff gewisse zeit des Zars/ pflegt der König mit seinen Edelleuten auff ein darzu bestimpten offenen Ort/zusamen zu kommen/daselbst viel Bänck stehen/nach art eines halben Circels gezimert/vnter diesen ist des Königs Stul (so ein wenig für den andern sitzgehet) mit neun ronden Klößern vntersätzte/dar off er als ein sitzt auff das er vor den andern könne erkant werden/ Daselbst daß ein jeder/ der Ordnung nach/hint omme/ den König zu grüssen. Wann die Eltesten anfangen in zu grüssen/vnd beyde Hände zweymal/bis auff's Häupt/vffheben/vnd sagen: Ha, he, ya, ha, ha, antworten die andern/ha, ha, ha. Nachdem ein jeder seinen Gruß gethan/erläube er jnen auff die Bänck nder zu sitzen. Wann sie nu von einer wichtigen Sachen zu handeln haben/ b. öufft der König lauas, das ist/ seine Priester vnd Eltesten/vnd fragt eins jeden Meynung: Sie schliessen aber keine Sach/ es sey dann/ daß sie etlichmal die Versamlungen angestellt/vn wol berathschlage haben/ehe sie was fürnehmen. Vnter des besliche/ der König etliche Weibern/ daß sie Casinam, das ist/ ein Getränck von etlichen Staudenblättern/zubereyten/vnd denselben darnach sephen. In dem nun der König vnd seine Edelleut auff den Bänck en sitzen/siehet einer vor dem König mit außgespannen Händen/vnd wünschet Im/vnd den andern/so diesen Tranck trincken werden/Glück. Darnach kompt der Erdenger/ vnd gibe dem König zum erssten/des warmen Tranck/ ein große Perlenmutter schale voll/darnach gibe er/ auß befehl des Königs/den andern/ nach der Keyge/ auß gemeldter Perlenmutter schale auch. Diesen Tranck halten sie so hoch/ daß in keiner in dieser Versammlung trincken darff/ es sey denn/ daß er zuvor im Krieg sich Männlich gehalten hab. Ober das hat der Tranck dise Krafft/ daß er/ so bald er getruncken wirt/ gleich ein Schweiß erweckt. Derwegen den jenigen/ so in nicht vertragen können/ sondern wider von sich geben/ keine wichtige Sache befohlen/ noch ein Ampt im Kriege/ als Vntersichtigen/ vertrauwt wirdt/ angesehen/ daß sie sich des Essens off/ dry oder vier Tag lang/enhalten müssen. Wann sie aber diesen Tranck zu sich genommen/ können sie wol vier vnd zweynsig Stunde Hunger vnd Durst erleiden. Daher kompt es/ daß/ wann sie in den Krieg ziehen/ die Hermaproditen keine andere Provision/ dann Kürbesfläschen/ oder andere hülzerne Geschirz voll/ dieses Tranck's/ mit jhnen tragen. Vnd wiewol dieser Tranck den Leib trefflich nehet vnd stärcket/ thut er dennoch dem Häupt keinen Schaden/wie wir dann an jhnen (da sie/ obauzgecyger massen/ also zusamen gezecht) solchs erfahren haben.



sich dieser
gar herrliche
riechen kö
die Feinde
lauffen sie
stehet mit
stehen die
Monats
zieh

Wieder Floridaner Stätte XXX. erbauwet seyen.

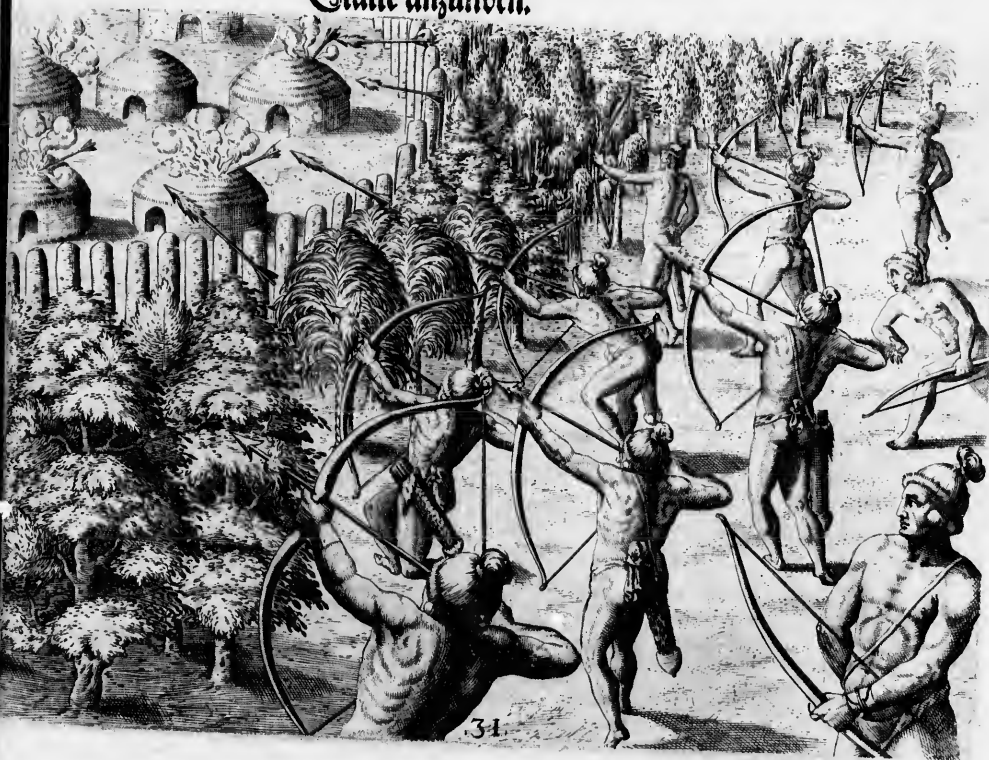


Spflegen die Indianer ihre Stätte auff diese weise zu bawwen/ Wann sie einen Platz bey einer fürüber fließenden Bach erwihlet haben/ machen sie denselbigen/ so viel es ihnen möglich ist/ eben/ vnd eine garrondte Furcher heromb/ nachmals schlagen sie dick vnd runde Pfähle/ zweyer Mäner hoch/ zu sammen in die Erden/ vnd da man in die Stätt gehen sol/ daselbst hin ziehen sie es ront/ vnd Schneid enweiss/ zusammen/ auff das sie den Eingang der Stätt desto enger machen/ vnd auff einmahl nicht mehr dann zween hindurch passiren können. Sie leyten auch die Dach zu demselbigen Ort hinzu. Vornem am Eingang pflegen sie ein kleines rondes Häußlein zu bawwen/ darnach noch ein anders/ das sich dieser Ort endet/ vnd sind diese beyde Häuser ront heromb voll Nit vnd Löcher/ vnd also/ nach Gelegenheit des Landes gar herrlich gebawwet. In diese Häuser werden solche Leute zu Hüttern gesetzt/ welche die Fußstapffen der Feinde von ferne riechen können. Dann so baldt sie sie Fußstapffen durch ihre Naslöcher vernommen/ gehen sie ihnen entgegen/ Vnd wann sie die Feinde antreffen/ fangen sie als baldt an mit heller Stim zu schreyen/ wann dann die Einwohner dieses Befehrey erhören/ lauffen sie in Eile/ mit Bogen/ Pfeilen vnd Spiessen bewapnet/ die Stätt zubeschützen/ zusammen. Des Königes Haus stehet mitten in der Stätt/ vnd von wegen der Sonnen Hitze/ ein wenig in die Erden hinein gebawwet/ vmb dieses herum stehen die Häuser/ deren vom Adel/ mit Palmenzweygen sein dinn gedeckel/ Dann sie gebrauchten sich derselbigen nur neun Monat/ die andern drey Monat bringen sie (wie gesagt) in den Wälden zu/ auff welchen/ wann sie darnach wider kommen/ ziehen sie wideromb in diese ihre Häuser/ Wann sie aber sehen/ das sie durch ihre Feinde abgebrant worden/ so bawwen sie andere/ dieselben gleich. Sie/ also prächtig vnd köstlich sind der Indianer Palläst.



Die Dä
sternun
gewahr
gibt der
Kriegsfi
w

Wie sie des Nachts ihrer Feinde
Stätte anzünden. XXXI.



Die Feinde/ so sich an ihnen zu rechen begeren/ kommen bißweilen
bey nächtllicher weile/ so stillschweigend/ als es ihnen immer möglich ist/ zu erspähen/ ob
die Wacht durch den Schlaaff oberfallen sey/ oder nicht. Wann sie dann vermercken/
daß sich die Hüter nicht regen/ so zünden sie d. n hindersten Platz der Statt an/ vnd
binden nach ihrer weise/ dāri Moß von den Bäumen/ zubereydet/ an . . . Spiken der
Pfeile/ zündens an/ vnd schießen also das Feuer mit dem Pfeil in die Statt/ daß sie
die Dächer/ von Palmenzweygen bedeckt/ vnd von der Sonnenhitß außgetrückt/ antstecken. Wenn
sie nun sehen/ daß die Dächer brennen/ lauffen sie auffß aller schnellste darvon/ ehe vanti es die Feinde
gewahr werden/ dann sie können gar geschwind lauffen/ daß sie schwerlich zu erhaschen sind. Ober das
Kriegßbossen/ deren sich die Indianer zugebrauchen pflegen/ ihrer Feinde Statt zu zerstören. Es ist
wol war/ daß ihrer einer dem andern dar durch keinen grossen Schaden thut/ angesehen/
daß sie es anders nichts kostet/ denn nur die Arbeit/ newde
Häuser wideromb zu erbau
wen.



auff der
wechse/
ten oben
f

Wie die Wächter ihrer Fahr- XXXII.
 lessigkeit halben gestrafft werden.



Wäcker / so die Statt / durch Vnachtsamkeit der Wächter / durchs
 Feuer verderbt ist / worden dieselbigen auff nachfolgende weisß gestrafft: Wann
 der König allein auff einer Banck sitzt / vnd alle andere / so nach ihm das allergrößste
 Ansehen haben / die andere grosse Banck / so da wie ein halber Circel krumb ist / ein-
 genommen haben / Heisset alsdann der Scharpfrichter / den Schüldigen oder
 Vbertreter / für dem König nider knien / Darnach stellet er ihm seinen linken Fuß
 auff den Rück / vnd schlegt mit beyden Händen mit einem Kolben (der von einem Baum / so des orts
 wechß / vnd von Natur schwarz ist / oder aber auß anderem hartem Holz gemacht) mit solchen Kräf-
 ten oben auff seinen Rr pff / daß er ihm denselbigen schier zerthent. Diese Straffe wirdt auch denen /
 so ein andere Mißthat / die von ihnen / des Todes würdig zu seyn / geschätzt wirdt / began-
 gen haben / angethan. Dann wir noch zween andere / auch auff
 seztgemeldte weisß / haben sehen
 richten.



Wideron

Wie sie einander absagen. XXXIII.



By ihnen ist es der Gebrauch / Wann ein König dem andern ein Krieg anbieten wil / leset er ihm keinen Herolden / der es im kundt thue oder anzeige / abfertigen / Sondern er leset Pfeile / an welcher Spitzen klein Haarlöcke gebunden seind / hin vnd wider / an die gemeinen Strassen / aufstecken. Wie wir dann dasselbi ge eben dazumal gemerckt / da wir den König Veina in seinem Lande / Prouantirung wider omb von ihnen zubekommen / gefänglich durch die Dörffer heromb gefüret haben.



den Todt
mit groffer
nem Kreutz
doch daß ket
tauf; vnd
auff einem a
einen Kolbe
vnd sa

Auff was weise sie ihre Erst- XXXIII.
 geborne dem König opffern.



Qist bey jnen auch der Brauch/das sie dem König das erstgebor-
 ne Knäblein opffern. Wann nu dem König der Tag/auff welchem das Opffer gesche-
 hen sol/angezeiget worden/verfügt er sich an das Ort/zum Opffer verordnet/da dann
 ein Banck ist/darauff sich der König setzt. In der mitte/desselbigten Platzes/steht ein
 hölzern Kloz/zwey Schuh hoch vnd dick: Für diesem setzt sich des Knäbleins Mut-
 ter auff ihre Fersen nider/vnd betweynt also (mit den Händen jr Angesicht bedeckende)
 den Todt ihres Sohns. Die fürnehmste Verwandte oder Freundin der Mutter / tregt das Knäblein
 (mit grosser Ehrerbietung) hin zum König. Darnach kommen die Weiber/welche der Mutter/in ei-
 nem Kreis/Besellschafft geleytet/zusammen/singen vnd tanzen/zum Zeichen einer grossen Freude/
 doch das keine die ander bey der Handt helt. Die/so das Kindlein tregt/tritt mitten vnter die andern/
 tanzt/vnd singt dem König etwas zu Ehren. Vnter des stehen sechs Indianer/darzu bestellt/beystens
 auff einem ort desselben Platzes/Mitten vnter diesen steht der Priester/vnd hat mit grossem Gepräng
 einen Kolben in der Faust. Nach dem nun alle Ceremonien verrichtet/nimpt der Priester das Kind/
 vnd schlachtet es dem König für menniglichen auff obgemeltem Kloze. Ein solches Opffer
 ist einmal in vnser Gegenwertigkeit verrich-
 tet worden.

Was sie



zieret/irreg
vnd stellet
getendet.
doch versch
wachsen. I
vor/vnd d
die andern
daselbst. E

Was sie für Ceremonien halten/ XXXV.

wann sie der Sonnen jährlich eine Hirschhaut
opffern.

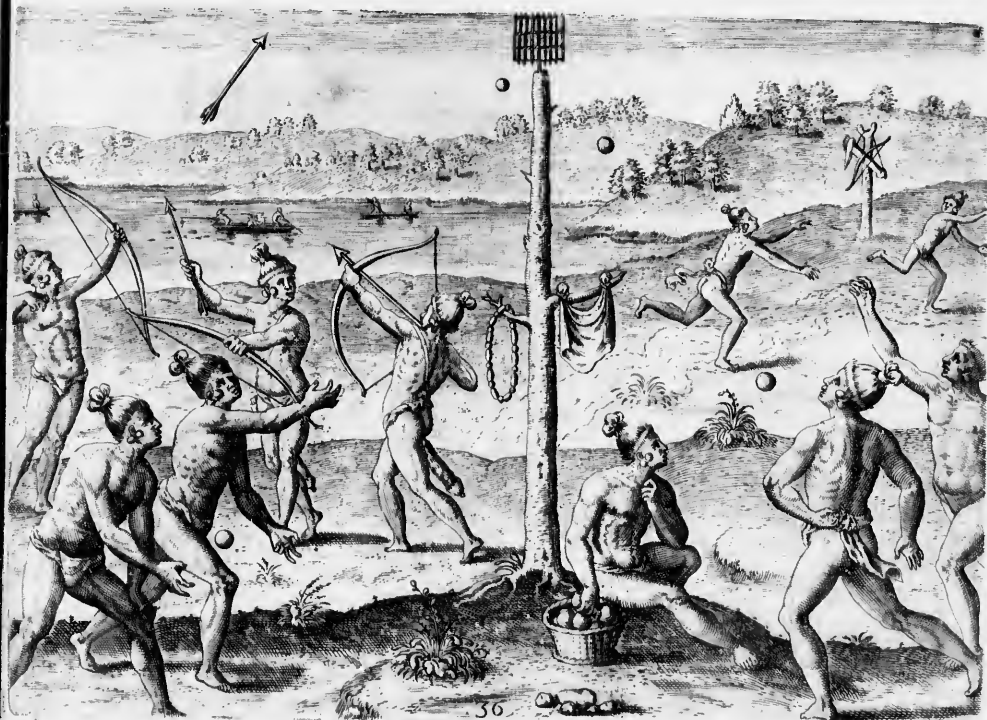


Die Unterthanen des Königs Vtina, nehmen alle Jar/ein wenig für frem Fröhling/am ende des Hornungs/ eine Hirschhaut/ so groß/ als sie einen Sommer fangen können/ an welcher die Hörner noch hangen. Diese Hirschhaut fällen sie mit den allerbesten Kräutern/ so bey ihnen wachsen/ vnd nehen sie also gefüllet wider zusammen. An die Hörner aber/ Hals vnd Bauch/ hängen sie der allerbesten Früchte/ an einen Ring oder langen Schleyer geknüpffet / Wann dann nun die Haut also gehet/ tregt man sie mit Psaffen vnd Gesänge auff den weitesten vnd allerlustigsten Platz/ so zu finden/ vnd stellen sie auff einen sehr hohen Baum/ mit dem Haupt vnd Brust gegen Ausgang der Sonnen gewendet. Darnach thun sie ihr Gebet/ mit vielem widerholen/ zur Sonnen/ vnd bitten/ sie wölle doch verschaffen/ daß in ihrem Lande der gleichen Früchte/ wie man sie letzte hiemit geopffert hat/ wieder wachsen. Der König aber stehet/ mit seinem Zauberer/ am nechsten bey dem Baum/ vnd spricht ihnen vor/ vnd der gemeine Pöbel so wöllet dazindien stehen/ antwortet ihm. Nach dem nun der König/ vnd die andern alle/ die Sonne gegrüßet/ gehen sie hinweg/ vnd lassen die Haut/ bis auff so hul dinstige Jar/ daselbst. Solche Ceremonien werden von Jar zu Jar/ durch sie/ widerholet.



viereck

Warinn sie ihre Jugend üben. XXXVI.



Sie junge Gesellen üben sie mit lauffen / vnd schencken ihnen gewisse Kleinot / welches derjenige erlanget / so zum längsten aneinander lauffen kan. Sie werden auch fürnemlich / mit dem Bogen zu schiessen / abgerichtet. Darnach spielen sie auch mit dem Pallen auff nachfolgende weise: Mitten auff einem weiten Platz wirdt ihnen ein Baum auffgerichtet / acht oder neun Ehlen hoch / darauff ist etwas vierckichtes / auß Birgen geflochten / geleget / welcher sich nun brauchet / vnd dasselbige mit dem Pallen trifft / der bekompt etwas sonderlich zu Lohn. Vber das haben sie auch vber auß grossen Lusten in dem Jagen vnd Fischen.

R II

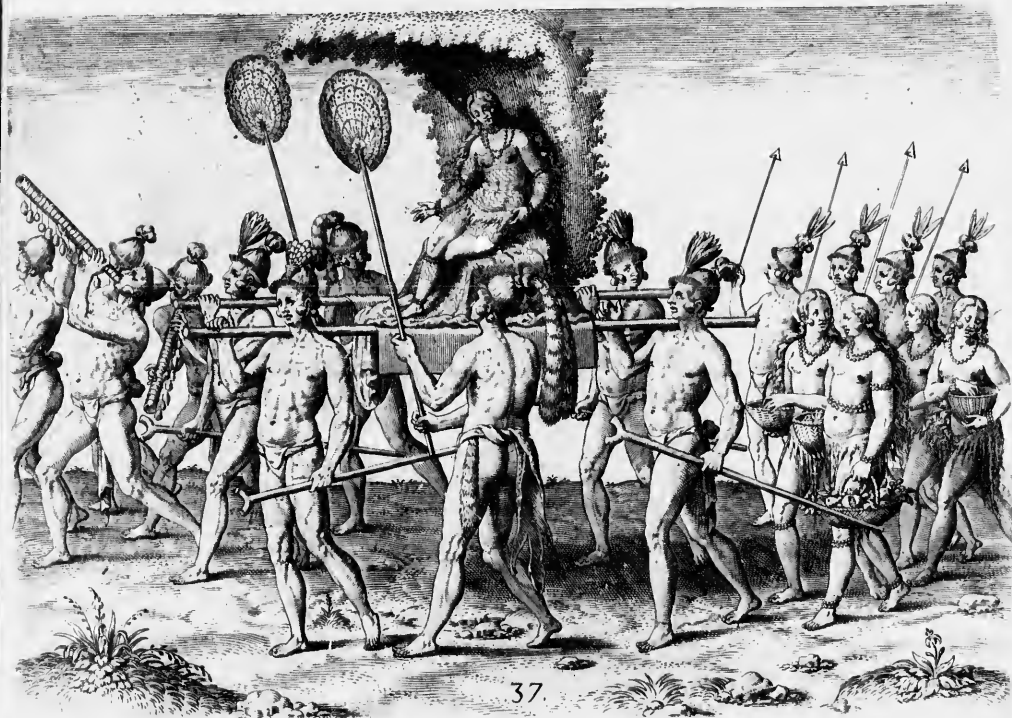
Mit was

Q



die E
Sta
seiten
nen S
sind/
das a
scheib
mit S
aufse
ire E

Nit was Gepräng ein erwöhlte XXXVII.
Königin dem König zugebracht wirt.



Wenn der Indianer König ein Weib nehmen wil/befilcht er/das
sie in die allerschönste vnd gröste (vnter den Edlen Jungfrauen) auffsuchen wöllen.
Darnach nehmen sie zwo starke vnd lange Stangen/an welche sie einen Sessel ma-
chen/der mit eins seltsamen Thiers Haut überzogen ist/vnd von hinten zu mit Nagen
püfchen (welche der Königin vberm Haupt schweben/sie darmit zubecken) gestetet.
Wenn sie um die erwöhlte Königin auff den Seul gesetzt/heben vier starke Männer
die Stangen empor/tragen auff ihren Schültern/vnd hat jeder ein hölzern Gabel in der Handt/die
Stangen damit zu vnterstützen/waun sie ruhen. Zween andere gehen neben der Königin auff beiden
seiten/mit ein rondten Schirmdeckel/sehr lustig gemacht/an langē stecken/die Königin für der Son-
nen Hitz zubeschützen. Andere gehen vorher/vnd blasen in Posaunen/die auß Baumrinden gemacht
sind/so oben enge/vnten aber weiter sind/haben also nur zwen Löcher/oben da sie einblasen/vnd vnden
das ander/da der Athem außgehet/an welchen Posaunen lange güldene/silberne vnd küpferne
scheiblin hangen/das sie ein desto grössern Thon geben. Nach jr gehen die allerschönsten Jungfrauen/
mit Ketten vnd Armbanden/aus Perlen gemacht/geschmückt/vñ trege auß inen ein jede ein Korb voll
ausferlesene Frücht. Vnter dem Nabel vnd ober den Hüften/sind sie/mit sonderlicher Bäume Wurz-
elre Schame damit zubecken/vmbgürtet. Nach diesen allen folgen endtlich die Trabanten.



die ander
Haupt zu
sie sich in
Schame
hin die me
gen ein G
auch auff
durchstec
80

Nit was Pomp die Königin XXXVII.

vom König empfangen wirdt.



Witz solchem Gepränge wirdt die Königin zum König geführt/ auff ein ort/ so darzu verordnet/ da ein Gefälle von runden Hölzern / weit gnugsam gebawet / auff beyden seiten eine lange Bank/ darauff die fürnehmsten Personen sitzen. Derhalben der König / so zur rechten Handt des Geßels sitzt/wündschet der Königin/so zur linken Hand gesetzt worden/ zu ihrer Anfunfft Glück/ vnd zeyget jr au/ warumb er sie zu seinem fürnehmsten Gemahel nenne : Darauff antwortet in die Königin/ (in einer züchtigen Mayestät sitzende/ vnd einen Wedel in ihrer Hand haltende) auff allerhöfflichste/ wie sie es die Natur gelehrt hat. Alsdann machen die andern Jungfrauen einen Kreych/ doch daß keine die ander bey der Handt helt / vnd anders dann andere Jungfrauen einen Kreych/ doch daß keine die andern ant Haupt zusammen geknüpfft/ vnd lassen sie darnach vber die Schülttern vnd Kücken her ab hängen/ Vnter dem Nabel haben sie sich mit einem breytten Gürtel vmbgürtet / an welches vordere theyl etwas / wie ein Beutel oder Täsche/ her ab hängen/ ihre Schame damit zudecken. An dem andern Theyl des Gürtels/hängen schöner vnd langer/ güldene vnd silberne Scherben/ die inen bis auff die Hüfft reichen/ auff daß sie mit denselbigen im tansen / wann sie dem König vnd der Königin lobsinget/ ein Geräusch machen / Vnd wann in diesem Tansen die eine ihre Handt auff hebt / so heben die andern alle ihre Hände auch auff / vnd wann sie dieselbige wider sinken lassen/ so lassen die andern alle die ihren auch sinken. Alle Männer vnd Weiber durchstachen vnter ihre Ohren/ vnd hengen länglechte Fischbläslein daran/ welche auffgeblasen sind / vnd wie Perlen glänzen/ wann sie mit roter Farbe angestrichen werden/ so scheinen sie den durchheuchelnden Kubinen gleich. Es ist sich höchlich zuverwundern/ daß diese wilden Leute so schöne Werk erfunden haben.



E

herab
grüne
diesen
sehr h
König
die K

Rüpf
an fra

Wieder König vnd die Königin/ XXXIX.

sich zu erlustren/ spaziren gehen.



Q Sie gehet bißwellen/auff den Abend/ der König mit seinem fürnehmsten Gemahel allein/ in den nechsten Walde (bedeckt mit einer schönen zubereyten / vnd von mancherley farben gemahlten Hirschhaut/ daß man kein schöner noch herrlicher Gemahel zu sehen bekommen möchte) spaziren: Neben ihnen/ zu beyden seiten/ gehen zweye junge Gesellen/ vnd tragen Wedel in ihren Händen/ damit sie ihnen einen sanfften Windt machen/ Von hinten zu folget der druce/ mit gülden vnd silbern Scheyblin/ an seinem Gürtel/ vmbhencckt/ vnd treget die Hirschhaut/ daß sie nicht auff der Erden schleyffe. Die Königin aber/ sampt iren Mägden/ sind also gezieret: Von iren Schültern hängen eine besondere art Wroß grünner vnd Himmelsblauer Farbe/ schön vnd lustig/ gleich als ob es seidene Fäden weren/ anzusehen. Die Bäume/ so mit diesem Wroß bewachsen/ sind gar lieblich anzusehen/ dann der Wroß hängen bißwellen/ auch von den höchsten Zweygen/ eines sehr hohen Baums/ biß auff die Erde herunter. Da ich auff eine zeit/ mit meinen Mägdelein/ in die Wälder/ so nahe bey des Königs Saturioua Behausung ligen/ auff die Jagt gezogen war/ hab ich ihn/ den König Saturioua/ vnd seinen Gemahel die Königin/ also geschmückt/ spazierend gefunden.

Hie soltu aber/ gänztiger Leser/ wissen/ daß alle diese Königs/ sampt iren Weibern/ die Haut an ihrem Leib/ mit etlichen stüpflein/ mancherley Gemahls/ zieren/ (wie auß den Figuren zu ersehen) also/ daß sie bißwellen sitzen oder acht Tag dar an krank ligen: Die gestüpfte orter aber/ reiben sie mit einem Kraut/ welches sie also ferbet/ daß es nimmehr außzubringen ist. Vmb ihres Bier vnd Herrligkeit willen/ lassen sie auch die Nägel an Händen vnd Füßin/ sehr lang wachsen/ welche sie mit einer Muschel/ zu beyden seiten/ also schaben/ daß sie gar sehr arff werden. Iren Wunde pfliegen sie runde her vmb Himmels blau zu serben.



helffet al
Monach
ter/ver
allem/v
Häuser.

Was sie für Ceremonien in Begräb- XL. niß ihrer Könige vnd Priester haben.



Wann ihrer Könige einer/ der selbigen Landtschafft/ stirbt/ wirdt er mit grosser Herrligkeit begraben/ Auf sein Grab stellet man im seinen Becher/ dar-
 auß er getruncken hat/ vnd steckt vmb das Grab her vmb viel Psail. Seine Vnterthanen tragen drey ganzer Tage vnd Nacht aneinander Leyd vmb in/ vnd enthalten sich aller Speise. Alle Könige/ so seine Freunde/ tragen auch Leyd/ vnd zum Zeugniß ihrer Lieb/ so sie gegen ihm getragen/ schneiden beyde Mann vnd Weib/ ihre Haar/ ober die helfft abe. Ober das/ so beklagen alle Tage/ etliche dartzu bestellte Weiber/ mit grossen Geschrey/ sechs Monat lang/ Morgens Mittags vnd Abends/ des Königs Todt. Alle sein Haußbraht vnd Güter/ werden in sein Hauß gebracht/ vnd wirdt darnach das Hauß mit Feuer angesteckt/ vnd also sampt allem/ was darinnen ist/ verbrannt.

Desgleichen werden ihre Priester/ wann sie sterben/ in ihre Häuser begraben/ vnd nachmals ihre Häuser/ sampt allem Haußbraht/ so darinnen ist/ auch mit Feuer angesteckt/ vnd verbrannt.

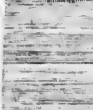


mach
gen h
darn
Cam

Wie sie Goldt in den Bächen/so auß XLI.
dem Gebirge Apalarcy fließen/suchen.



Alit von dem Blas/ auff welchem vnser Schloß gebaut wet getwe-
sen/ sind grosse Berge/ auff Indianisch Apalarcy genannt/ auff welchem/ (gleich wie
auß der Mappen/ auff welcher die Städte vnd Plätze der Landschaftt entworfen
sind/ zu sehen ist/) drey grosse Wasser entspringen/ welche einen Sandt (vnter wel-
chem viel Golde/ Silber vnd Kupffer ist/) mit ihnen herfür treiben. Von deß wegen
machen die Indianer in solchen Bächen Gruben/ auff daß der Sand/ mit dem Wasser auß den Ber-
gen herfür geflößt/ von wegen seiner Schwerheyt in die Gruben hinein falle. Den selbigen tragen sie
darnach mit fleiß heraus/ auff einen gewissen Ort. Wann sie das etlichmal gethan/ so laden sie den
Sandt in einen kleinen Weßling/ vnd führen in auff einem grossen Wasser/ welches von den Vnsern
der May genant wirdt/ vnd fließt in das Meer. Den Reichthumb/ welcher hier auß
entstehet/ wissen ihnen die Spanier zu diser zeit wol nütze
zu machen.



auff hat
Nachen
huck / das
als er sein
hept auch
nommen

ist darom
schick!

Welcher Gestalt Petrus Cambie/ XLII. ein Franzos/ vmb sein Leben kommen.



Aufgang dieser Historien haben wir eines / Peter Cambie genannt / Meldung ge-
 than. Nachdem diser von dem Hauptmann Laudonniere Urlaub bekommen / mit seiner Wahr / durch
 die Landschafft / seinen Kauff handel zu treiben / hat er seine Säch im Lufften vnd verkauffen dermassen
 angerichtet / das er nicht allein ziemliche Güter vberkommen / sondern auch Verwandtschafft mit einem
 zerringen König / derselben Landschafft / gemacht hatte. Dieser / nach dem ihn ein Lust / wider auff vnser
 Schloß / zu den seinen zu ziehen / ankommen / hat bey seinem Schwäger erhalten / das er sin dahin zu rhey-
 sen erlaubte / jedoch mit dem Bescheyde / das er auff gewisse Monate zeit wider vmb zu ihm käme. Dars
 auff hat er ihm einen Nachen / vnd zween Indianer / zugegeben / die ihn beleyten sollen. Als er nun sein erworben Gut in den
 Nachen hatte tragen lassen / haben ihn die zween Indianer / seine Mitgesellen / auff dieser Rheyß / (in dem / als er sich wider ge-
 hiet / das Geuer auffzulassen) erschlagen / Vnd dis haben sie zum theyl auß Raachgürgerey (dann der ein von sin etwan /
 als er seines Schwäger herrn / des Königs / Geschäfte / in seinem abwesen verwalte / mit Knütteln zerplawet worden /) zum
 theyl auch auß Eris dieses Schades / so dieser Cambie bey sich im Nachen hatte / gethan / Welchen Schas sie hernach ge-
 nommen / vnd sich damit darvon gemacht haben / welches also ein lange zeit ist verschwiegen blieben / &c.

Diese Figur (auff das sie die Ordnung der vorher gehenden Historien nicht von einander theylet / vnd also verstoret)
 ist darvmb auffo lege hieher gesetzt / Sie were auch gar auß gelassen worden / wo ferrn det / so den Aufzug dieser gangen Ge-
 schichte / irer keine meldung gethan hette.



Die
Wu
in Su



Drüb
Nek
Freun

mehe
sampe
genan
erwär

lich om
Blut a
den/ N
Weyße
schulde
Raach
2



Untertänige Supplication vnd
Sendbrieff / an König Carlen / den
 Freunden / dieses Namens / in Frankreich / der verlassenen
 Wittwen vnd Waisen / Freunden / Verwandten / vnd Untertanen des Königs
 in Frankreich / die von den Spaniern im neuwen Mitternächtigen Frankreich /
 welchs sie gemeinlich Floridam nennen / schändtlich vnd jämmerlich
 sind erschlagen worden / Im Jar
 M. D. LXV.



Alles Christlichster / Großmechtigster Kö-
 nig / vnd Vatter des Vatterlandes / Wir armutselige /
 elende / dürfftige vnd trostlose Personen / Wittwen vnd
 Waisen / die ihrer Eltern beraubt sind / beyde / Knab-
 lein vnd Töchterlein / Jung vnd Alt / fallen mit heissem
 Wenen vnd Trähern / mit vntertänigem Gemütthe /
 E. Kön. May. zu Fuß / vnd fliehen zu deren gnädigen
 Schutz vnd Schirm / Erscheinen vor E. Kön. May.
 von Hercken / vnd mit weynenden Augen / vnser Elend /
 Trübsal vnd Noth / sampt dem schrecklichen vnd erbärmlichen Spectackel vnd
 Mergen vnserer Eltern / Männern / Söhnen / Brüdern / Enckeln / Verwandten /
 Freunde vnd Schwägern / zubecklagen.

Derer dann auß dieser Zahl / in der Landschaft Florida / vmbkommen /
 mehr dann off die neunhundert / beyderley Geschlechts / Weiber vnd Männer /
 sampt den vnschuldige Kindern / welche alle von Petro Claudio, sonst Melendesius
 genant / vnd seinen Spanischen Kriegsknechten / schändtlich vnd schrecklich sind
 erdrüget vnd gemetzget worden.

Die weil dem diese grausamme That vnd Handlung nit allein ganz schreck-
 lich vnd greulich zu hören / Sondern auch E. Mayest. Untertanen vnschuldig
 Blut also schändlicher vnd vnbilliger weis ist vergossen vnd aufgecopffert wor-
 den / Ruffen wir Gottes Treu vnd Berechtigent / sampt E. Mayest. Hülffe vnd
 Beystand an / wider diese schendliche vnd verfluchte Mörder / damit nicht die Un-
 schulde / vnd vnser vergossen Blut / so sekund vngerochen bleibet / dermal eins / vmb
 Raach / zu Gott vnd der Welt / schrehe.

Wir der halben E. K. M. Ampt haben / gebürn / mit allein ire Untertanen /
 deren

Untertänige Supplication/

deren Gewalt vnd Regierung sie vnterworfen/mit Billigkeit vñ Gerechtigkeit/
neben gutem Gesehen/verbunden haben/sondern sie auch vnter E. K. M. Schutz
vnd Schirm/in gutem Volstandt/Heyl vnd Volsahrt/zu erhalten.

Fürnemlich aber können wir betrangte/armüselige/vnd vntertrudte/nicht
vnterlassen/nachst Gott/bey E. Mayest. mit herzlichem Vertrauwen vnd Hoff-
nung/als bey vnser euffersten Zuflucht/Hülff zu suchen/vnd deren vns allein erge-
ben/Gantz vntertänig E. M. bittend/vns mit Hülff/Schutz vnd Schirm/err-
eten vnd erquickten/allweil die Wunden vnd That noch frisch vnd new ist/vnd in der
Frankosen Herzen noch schmerzet vnd wehe thut/deren E. May. als ein freunde-
licher vnd gütiger Hausvatter / vnd gnädiger Herr / sich vns erzeigen wirdt / als
dann die Seuffzen vnd Elende seiner Diener / ja Kinder / mit büllichem Herzen
anhören/vnd in eufferster Trübsal auffrichten vnd erhalten wirdt/Sintemal diß
vnser Elende vnd Herzenlendt/eben so wol zu betweynen / vnd Mitleidens wehrde
ist / als die Tyrannen vnd Grauwtsamkeit Petri Melendesij , deß Obersten der
Spanier / die er / so wol wider allen Kriegsbrauch / als wider alle Göttliche vnd
Menschliche Gesez / fürgenommen vnd geübt / vnd also auff alle Nachkommen in
Gedächtnuß wirdt behalten werden.

Damit aber E. Kön. May. deß ganken Handels engentlichen vnd gründe-
lichen Bericht haben/Bitten wir ganz vntertänig/das E. May. nach angebor-
ner Gnaden/vns Supplicanten anzuhören / nicht wollen beschwert seyn.

Es ist aber E. Kön. May. vnverborgen / wie sie durch ein offentliches Auf-
schreiben/eine Schiffahrt in die Landtschafft Floridam, verwilliget / auch selbst
Persönlich/zu dieser Sachen/Herrn Johann Ribaldt zum Obersten/vnd König-
lichen Leutenant/ober dieselbige Armada, verordnet.

Durch dieses offentliche E. May. Aufschreiben vnd Mandat / dann viel
Untertanen betwegt worden / das sie auff E. May. Schutz vnd Schirm / diese
Schiffahrt fürgenommen/welche/nachdem sie mit Gottes Hülff/vnd glücklichem
Winde zu dem Schloß / so nach E. May. Namen/zu ewiger Gedächtnuß/Carlo-
burg genant worden/kommen sind: Siehe/da sind vnversehens sechs Spanische
Schiff (vnter welchen das größte vngefehrlich achthundert führen mögen / die an-
dern etwas geringer) auch zugleich angelant/welche/so bald sie E. May. Armada
mit feindlichem Gewalt angefallen/sich vnterstanden / dieselbigen etwomals zu
grundt zuvertilgen. Aber als ihnen ihr Fürsatz gefehlet/vnd umflungen/das sie vn-
sere Schiff nicht erobern können / sind sie von stundan gegen dem Landt gefahren/
vnd ober die sechshundert gewapneter Männer sich auff's Landt begeben/vnd mit
den Innwohnern alabaldt vmb Geyelt gehandelt / welche sie durch heymliche
Schlupffe vnd Abwege/zu dem Schloß/so mit E. May. Vnkosten erbauwet/vnd
nach dero Namen genant/ohn alle Hindernuß/geführt. Vnd so baldt sie es bey
Nacht vnd Nebel/vnversehens/eingenommen / haben sie alle / so ihnen auffgesto-
sen/Weiber vnd Männer / jämmerlich/ohne allen Vnterscheidt/gemezelt vnd er-
würget / Ja sie auch der vnschuldigen Kindlein nicht verschonet / sondern dieselben
erstochen / ire Körper auff die Spieß gesteckt / vnd (welches ganz schrecklich vnd
vnerhörd) dieselbigen iren Eltern dar geworffen.

Demnach

an Carln/ den IX. König in Franckreich.

Demnach mehr dann achthundert Franckosen / so vnter dem Obersten/ Herrn Nibaldten/ gewesen / vnd auß dem Schiffbruch kaum entrunnen waren/ wie die Hünlein / wider Treu vnd Glauben / verräterischer weise / erwürget/ Sintemal ihnen Melendes zugesagt: Wann sie sich gurtwillig ergeben würden/ wolte er sie alle vnbeschädiget ziehen lassen/ sie auch mit Schiffen vnd Prouiantd versorgen/ vnd wider in Franckreich schicken.

Als nun die guten Leut solchs geglaubt/ vnd vnberohret (dann sie im Schiffbruch alle ihre Wehr vnd Waffen verlorn) sich ergeben/ Hat mannen alsbaldt die Hände auff den Rücken gebunden / se zween vnd zween an einander geknüpffet/ vnd wie das vnvernünftige Viehe zum Schloß geführet / vnd als sie nahe hinzu kommen sind / ist ihnen ein ganzes Fähnlein gerüster Landtsknechte/ auß dem Schloß/ entgegen gezogen / die armen Gefangenen mit vielen Schmach vnd Scheltworten angeschrien/ sie schändliche / Ehrlose / scheußliche / Franckösische/ Auffsetzige Knabenschänder / vnd Sodomitische Franckosen genennt/ vnd zugleich auff sie zugeylet/ vnd alle in einer halben stund/ gemetzget/ vnd jämertlich erwürgt.

Der Herr Nibaldt/ als er das vnauffhörliche vnd schreckliche Würgen vnd Blutbadt der Seinen gesehen/ haben ihm alle seine Glieder gezittert/ vnd stracks zu dem Petro Melendes eylen wollten/ damit er durch desselben Schutz/ als bey ein Altar / mächt sicher seyn / vnd erhalten werden / Aber er ist mit stolzen vnd höhnischen Worten abgewiesen worden. Vnd als er seines Lebens Fristung je länger je mehr gebetten/ Ist vnversehens ein Blutigiriger Spanier herzu gesprungen / vnd in mit ein Dolchen durchstochen / daß er gleich zu boden gefallen / Vnd als er von solcher Wunden zumechtig gelegen/ endtlich von diesem Mörder/ mit vilen Wunden/ durchstochen/ gestorben.

Aber es haben sich die Spanier noch nicht hiermit fettigen lassen / sondern noch vber den todten Leichnam (das doch von den Heyden oder wilden Leuthen selbst verflucht wirdt) vnsmiger weise getobet vnd gewütet / ihn mit höhnischen Worten zerhauten/ im den Bart abgeschoren/ vnd in ein verschlossenen Brieff/ als ein Siegzeichen/ in Hispanien gen Hilpalim geschickt. Endtlich den Kopff in vier Theyl zerpalten/ vnd jedes Theyl auff ein lange Stangen gesteckt / mitten in den Hofe des Schlosses/ zu einer ewigen Gedächtnuß/ als wann es ein solche herrliche That were/ auffgerichtet.

Der Erschlagenen Körper aber / Männer vnd Weiber / mit großem Hohn vnd Spott/ ben hauffen zusammen geschlepyt/ vnd verbrant.

Mit welcher schmählichen That/ sie öffentlich zu versehen geben / wieviel sie E. May. achten / vnd wofür sie sie halten / diereil sie eine so schändliche Tyrannen/ gegen dero Unterthanen/ geübt/ dergleichen mitten vnter den wilden vnd vngläubigen Heyden kaum begangen worden. Dann wer wolte sich dahin bereden lassen/ daß er glaubte / daß sergend ein Fürst / König / oder Potentat / vnter den Christen/ oder vnter vngläubigen wilden Leuten/ ja auch den Türcken selbst/ so ein grausam vnd grimmig Herr/ haben solte / der diese schreckliche That würde loben/ oder sich vnterstehen/ mit allerley vrsachen/ zu entschuldigen?

Noch ist das das allergrößte / daß sie solche mörderische That an E. K. M. Unterthanen/ in Friedenszeit/ begangen/ da doch E. May. weder mi. dem König

M ij
auf

Untertänige Supplication /

ausß Spanien / noch mit andern Außländischen / in einigen Vntwillen nit gestanden. Daß aber die Spanier an dieser mörderlichen That / vnd nicht wir / schuldig / bezeuget solchs der erbärmliche Todt vnserer Eltern / Kinder / Brüder vnd Blutsfreunde / auch vnser herzliches seufftzen vnd weynen / mit welchem (nechst Gott) wir E. Kön. May. Hülfß vntertäniglich ersuchen.

Zu dem haben sie diese schändliche That an dem Ort begangen / vnd wider die gewütet / welche außserhalb E. Kön. May. keinem andern Herrn niemals vnterworfen / auch kein andere Herrschafft erkannt haben.

Es were dann sach / daß Petrus Melendes / sich mit diesem Spruch vertheudigen wolte: Wer besser möchte / dem sey an allen Orten / mit was Recht oder Vnrecht er könne / zu thun erlaube / was er wölle. Oder vielleicht damit entschuldigen: Es siehe einem jeden außländischen Räuber frey / E. Kön. May. Herrschafft vnd Gebiet / seines gefallens / anzufallen / der Inwohner Haab vnd Güter / ja Leib vnd Leben / mit Kriegsgewalt anzugreifen / vnd nach ihrem Muthwillen zu handeln. Die wir doch / so viel vnser seyn / nach Gottes Schickung vnd Vorsehung E. Kön. May. Vntertanen / vnd dero / mit dem Bande des Gehorsams / dermassen verbunden / so willfährige Herzen gegen der selben tragen / daß wir lieber taufende Tödt vnd Unglück wolten leiden / denn vns einer neuen Herrschafft vnterwerffen.

Vnd wosern der König auß Spanien dieser / des Melendelij / That / noch nit gründlichen Bericht empfangen / wil sich doch gebären / daß er die Schmach / so E. Kö. May. diß orts / angethan / an ihm ganz ernstlich straffen / oder in E. Kö. May. Hände liefern / daß ihm mit gleicher Maß / damit er E. May. Vntertanen gemessen hat / vergolten werde. Darneben der König in Spanien E. K. M. alle Gerechtigkeit vnd Besizung der Landtschafft Florida / welche newlich mit E. May. schwerem Vnkosten / vnd dero Vntertanen Blut vnd Gut / erobert / vnd der selben Gränzen hinzu gethan worden ist / wider zustelle / vnd hinfort vnter angefochten lasse. Sontemal E. Mayest. Vntertanen / so diese Landtschafft mit grosser Gefahr vnd Dapfferkeit / zu deren Gränzen erweiterung / erobert / nicht als Landtsreicher oder Landtsflüchtige / vnd auß ihrem Vaterlandt verwisene Leute / in diesen cuffersten Theil der Welt entlauffen / Sondern dieses Werck / auß E. K. May. Befelch vnterwunden vnd vollbracht / Als die jenigen / so E. K. May. schuldigen Gehorsam zuerzeigen / willig. Fürnemlichen aber / weil sie gesehen / daß E. Kö. May. den Dapffern / vnd im Krieg Erfahrenen Herrn Johann Nibalden / mit Königlicher Freyheit zum Obersten selbst erkorn / daß er E. May. Statthalter seyn solte.

Vber das wil vns diese schreckliche That / so also vngestraft bleiben solt / so viel desto schwerer im Herzen fallen / daß dieselbig durch eins einigen Menschen Bosheit vnd Muthwillen verbracht ist. Dann wosern ihm dieses vngestraft hingehet / vnd man diesem treuwlosen vnd meynedigen Mörder durch die Finger sehen würde / also / daß sie diesen auß E. May. vnd vnsern besondern Gütern eroberten Raub rühig / vnd one schaden / genießen solten / würde diß Unglück andere mehr auch berühren / Vnd das Glück / so vns jetzt zuwider gewesen / baldt E. Kö. May. Ehr vnd Herrligkeit nachtheilig werden / wosernne / sag ich / diß zum Exempel solte gezogen / vnd nicht in auß gestraft werden.

Dann

an Carlu/den IX. König in Frankreich.

Dann wir wollen uns nicht versehen/das/gleich wie solcher Leut Bosshent
sonst gestärckt vnd gemehrt worden/das es jnen ungestrafft hingangen/das es jetzt
auch ergehen sol/ Sondern sind deren gänzlichen Zuversicht/ E. Ma. werde diese
Unbilligkeit/so deren Unterthanen angethan worden/on allen Verzug rechnen/wie
dann offenbar/das E. K. M. Glück vnd Wohlfahrt selbst hiemit in Gefahr siehet.

Es ist aber nicht allein vnser vnd E. M. Wohlfahrt dran gelegen/wann dise/
wie sie verdienet/gestrafft werden/ Sondern es gehet solchs auch die ganze Regi-
rung/vnd Bandt menschlicher Societet, an/ welche Petrus Melendes/sampt seiner
bösen Gesellschaft/so viel an jn/vfflösen/vnd zuverkehren sich nit geschewet.

Die Africauer/darunter dann die von Carthago die Fürnembsen gewest/
haben vorzeiten im Brauch gehabt/wann sie ein wenig ihre Gelegenheyt ersehen/
das sie Treu vnd Glauben gebrochen/ Es ist aber ihnen endlich obel bekommen/
Daromb es noch heutigs Tags jnen bey meniglichen nachtheilig.

Hergegen aber die Römer/so Treu vnd Glauben liebten/ waren so bestän-
dig/das sie Märdern/wie ein schädlich Gift/ flohen vnd verfluchten/Vnd Treu/
Glauben/vnd ire Bündtnuß/ auch gegen den Feinden/ treulich vnd unverbrüch-
lich hielten. Ja in jr Hertz nicht kommen ließen/solchen zuverbrechen/(Was were
zu wünschen/Petre Melendes, das man dir vnd den deinen auch solches Lob geben
kündt/ der du so meynendig worden/das du auch den allerheyligsten Namen Got-
tes darüber mißbrauchet/vnd Gott selbst/deiner schändtlichen vnd schrecklichen
That zu zeugen/vnd theylhafftig zu machen/vnterstanden hast.)

Vnser keinem zwar/ist es verborgen/das der liebe Gott bistweilen den Gott-
losen etwas verhege/vnd ires Diensts/als Werkzeug/seiner Verhegung/gebrau-
che/entweder/das er uns vnserer Sünden vñ Missethat erinnere/oder den Gott-
losen ihr Maß vollmache/vnd also die Straff häuffe vnd herzu ziehe. Aber das
geschicht alles darvmb/das wir nicht sicher dahin leben/der Gerechtigkeit vnd des
erschrecklichen Tags des H. E. X. X. N. vergessen vnd ewig verlohren vnd verdampft
würden. Es ist auch dises ein Anzeigung/das so wol die Bosshent der Menschen/
als Gottes gerechtes Verthenleinander gleich seyn/auff das Gott/was er verhen-
get/deso härter straffen möge.

Eins ist noch vbrig/aller Christlichster König/das E. M. so vieler Wittwen
vnd Waisen/ Eltern vnd Kinder heraubung/vnd diese vnser heffte Thränen vnd
grosse Bekümmernuß/ir wölle lassen zu herten gehen/vnd jr die jenen in jr Hertz
wol einbilden/vnd stäts für Augen stellen/welcher Eltern/Kinder/Brüder/vnd
Blutsverwandten/E. M. Unterthanen/durch diese gewiltliche That Petri Me-
lendes, so erbärmlich vmb jr Leben kommen sind.

Vnd wiewol dis vnser Unglück vnd erbärmlicher Zustand fürnemlich E. K.
M. nit angehet/vnd diese Unbilligkeit/so allein etlichen sondern Personen wider-
fahren/leichtlich in Windt geschlagen werden kündt/ Jedoch wirt ein jeder Ehrlie-
bender Mann leichtlich darauff abnehmen/das die Schmach eben so wol E. K. M.
Ehr vnd Herrligkeit berühre/als vnser engen Heyl/ Haab vnd Güter.

Dan was würde doch E. K. M. gedencken/oder fürnemen/wenn die sehen solt/
vnd erfahren/das man deren Ehr/Herrligkeit vnd gewaltigen Namen verspottet
vnd verachtet/oder deren Befehl vnd Mandat verwarffet/oder deren Nahschlag

M iij vnd Für

Supplication an Carln / den IX. Kön. in Franckreich.

vnd Fürnchmen vnbillicher weis verhindezet/oder die zugesagte Trew vnd Eydt/
in Bündnissen/nit allein schändlich bräche/sondern auch die Gesandten/wider
das natürliche Recht/schändte vnd erwürgete? Es würde/zweifels on/E. M. vn-
erschrecken zum Wassen greiffen/Gott vñ alle Welt vmb Hülf anruffen/fürnem-
lich/da sie sehen solt/ire schöne vnd junge Mannschafft/sampt ihren Obersten vnd
Hauptleuten/wider allen Kriegsbrauch/vnd alle Billigkeit/Ja auch wider Trew/
Glauben vnd Eydt/ für iren Augen erwürgen vnd ermorden.

Über das ist eben das/so wir E. M. von den Spaniern zu dieser zeit wider-
fahren vnd angethan/beflagen/in dem sie E. R. M. Ehr/vnd guten Namen/ver-
sportet/sich E. M. Gebotten/auffrührischer weis/widersetze/dero Hauptleut vnd
Legaten allzumal hingerichtet haben.

Wie lang wil dann nu E. R. M. solche Bosheit vnd Tyrannen diser Mör-
der tragen? Wie wil sie doch zu dieser Niederlag so lang schweigen? oder iren Zufall
vnd Muthwill dulden? Sollen die verzweiffelten Leut ober frem Muthwillen vn-
gestrafft/noch darzu auch belohnet/Gelt vnd Gut dauon bekommen? Wir wollen
vns zu E. R. M. bessers versehen/vnd heffen/Vnd bitten Gott den Allmächtigen
von grundt vnser Herzen/das er E. M. reglern/Krafft/Stärck/vnd ein mann-
lichen freudigen Geist verleihen wölle/das sie diese Schmach an den Spaniern/
mit der schärfste des Schwerdts/rechen vnd wider gelten möge.

Derohalben fasse E. M. ein manlichen dapffern Geist/vnd hab ein freudig-
en Muth/Zumassen ire liebe Vorsahm gethan/vñ mach sich auff/disen Schand-
flecken/so dem herrlichen vnd berühmten Namen der Frankosen angethan/wider
abzuwenden/vnd statuir an disen Vattermördern ein solchs Exempel/wie sie wür-
dig/vnd verdient haben. Zweifels on/der liebe Gott wirt solche Fürnehmen selbst/
das so Gottselig vnd ehlich/mit seinem Schutz vnd Schirm gnädiglich beschehen.

So wölle nun E. R. M. dise Bitt vnd flehen/irer Vnterthanen/gnädiglich
annemen/vnd anhören/vnd mit höchstem Fleiß vnd Ernst/so vil möglich/sie be-
schützen vnd fürdern/vnd also hiemit ihre Großmütigkeit vnd Dapfferkeit/irer
Vnterthanen Wolfahrt zubeschirmen/vnd ire Vnschuldt zu retten/bezeugen vnd
beweisen. Demnach aber E. R. M. vnser Bitt aller gnädigst angehört/wirt/
Daller Christlichster König/E. M. Gott dem H E X X N/kein angenemer Dpf-
fer/ir das vnschuldige/vergoffene Blut/irer Vnterthanen/vñ die billiche Raach-
thum/Dann so E. M. diese vnbarinherzige Mörder/irem Verdienst nach/straf-
sen/vnd auß der Zahl der Lebendigen/vertilgen vnd außrotten wirt.

Damit E. M. nicht allein der Erschlagenen Freund vnd Kinder/sampt irer
Vitter hören wirt/allen iren Schmerzen lindern/sondern sich auch als ein rech-
ter König/der dieses Tituls wol wehrt/vnd seines Volcks vnd Vatterlands treu-
wer Vatter sey/beweisen.

Wünschen hiemit von grundt vnser Herzen/das der Allmächtige/Ewige/
gütige Gott/E. M. langes Leben/vnd Gesundheit/vnd stillerühige Regierung/
gnädiglich verleihen wölle. Auch E. M. mit dem Geist der Warheit also regern/
das alle dero Anschläge/zu des ganzten Königreichs Franckreich/vnd irer Vnter-
thanen/Ja auch/irer Mayest./selbsten Ehr vnd Herrligkeit/gereychen/
vnd frätigs getwendet werden.

War

ckretsch.

erw vnd Eydt/
vndten/wider
vn/E. M. vn
ffen/sürnem
Obersten vnd
wider Treu/
er zeit wider
Namen/ver
kämpfent vnd

er zeit wider
Namen/ver
kämpfent vnd

er zeit wider
Namen/ver
kämpfent vnd

er zeit wider
Namen/ver
kämpfent vnd

er zeit wider
Namen/ver
kämpfent vnd

War



Wahrhaftige vnd eygentliche Be-

schreibung der vierdten Schiffahrt/ der Franzosen/ in

Americam, (welche in dieser Historia die dritte ist) geschehen

unter dem Hauptmann Gourguesio,

Im Jar 1567.



Nach dem nun Gourguesius, ein Oberster/
vnd Edler auß Burdigal/ ihme fürgenommen/ die Un-
billigkeit vnd Schmach/ so seinem Geschlecht vn Freun-
den von den Spaniern widerfahren/ zu wehren: Ent-
schienete Er von seinen Freunden vnd Verwandten etlich
Gelt/ verkauffte auch ein gut theil seiner Güter/ damit
er ihm etliche ziemliche Schiff zurüstete/ dieselben mit
Prouiant vnd anderer Notturfft versehen/ In die er auch
einhundert vnd sunffzig Knecht/ sampt achzig Schiff-
leuthen/ vnter einem Obersten/ seiner Gefandten/ mit namen Casenouo, vnd
Francisco von Burdigal/ der Schiffleut Patron/ ordnete.

Darnach/ als er den zween vnd zwenzigsten Augusti/ des 1567. Jars/ abfuhr/
durch widerwertige Winde hin vnd wider ein zeit lang getrieben ward/ ist er end-
lich bey der Insel Cuba angeländert: Von dannen auch biß an das Gebürg S. An-
thonij/ als das Ende derselben Insel kommen/ Welches von der Insel Florida vn-
geföhrlich zweyhundert Französischer Meiln ist: Allda der Oberst Gourguesius
allererst sein Fürhaben/ welches er bißanher verhalten/ seinen Geferten offenba-
ret/ bittet vnd vermähnet sie/ daß sie ihn/ als der schundt seinen Feinden so nahe
kommen/ auch mit aller handt Notturfft versehen/ bey solcher guten Gelegenheit
nicht lassen wolten/ Welches dann sie ihme also baldt/ mit gegebenen Treuwen/
schwuren vnd angelobten/ Vnd das mit solcher begierde/ daß sie auch des Voll-
scheins nicht erwarteten/ in dem Meer Bahamix vherzusetzen/ Seind derohalben
auff die Insel Floridam so stracks zügesegelt/ daß sie dieselbige in etlich wenig Ta-
gen ersahen. Die Spanier aber/ so bald sie ihrer wargenommen/ gaben sie auß
ihren Schanzen mit zween grossen Kriegßgeschützen ihnen ein Zeichen/ hiemit sie
zu be-

Die dritte Rheyß der Frangkosen/

zu begrüßen/ als die da hoffeten/ daß sie Freunde weren. Gourguefius thete auch daß gleichen widerumb/ sie auff solchem Vohn zulassen/ als ob sie Freunde weren/ damit er sie in irer Meynung sterckete/ vnd sie desto bequemiclicher vnd vndersehens vberfallen/ vnd ertlegen möchte. Doch in deme er fürüber fuhr/ stellte er sich/ als were er anders wohin zu schiffen gesinnet/ biß sie ihn auß dem Gesichte verlohren. In folgender Nacht aber darnach/ begab er sich zu Land/ auff funffßehen Frangkösische Meylen weit von ihrer Schanzen/ gegen dem Wasser Tacatacouron/ welches die Frangkosen Sequanam nennen/ weil diß Wasser ihrer Sequana fast gleichet.

Vnd nach dem er sahe das Gesiad voll wilder Leute/ mit Bogen vnd Pfeilen geräset/ hat er neben einem Zeichen des Friedens auß dem Schiff/ auch seinen Trommeter zu ihnen geschickt/ der sie versicherte/ daß er anderer meynung nicht ankommen/ dann die Freundschaft vnd alte Bündnuß der Frangkosen mit ihnen zu erneuern. Welche Botschafft dann der Trommeter so wol verrichtet (dann er vor der zeit in dieser Landtschafft vnter Laudonniero gewohnet) daß er von dem König Satourioua, der mechtiger vnd gewaltiger dann die andern ware/ vber die Vertröstung der Freundschaft vnd Bündnuß/ ein Geiß/ sampt anderer Speiß/ das Kriegsvolk zu erquickten/ mit sich brachte. Als sie aber ein Freudenzeichen gaben/ schieden sie von dannen/ solches den andern Königen allen Satourioua Freunden/ zu vermelden/ daß sie den nachfolgenden Tag auch am selben ort sich versamleten/ Freundschaft mit den Frangkosen zu machen. Vnter des erforschte der Oberste den Fuhr des Wassers/ damit er die seinen versorgen/ vnd desto füglich mit den Wilden handthieren köndte.

Nachfolgenden Tags/ morgens frühe/ erschiene der mächtigste König Satourioua, sampt Tacadocorou, Halmacanir, Athore, Harpaha, Helmacape, Helycopile, Molona, auch andere seine Freunde mehr/ mit iren gewöhnlichen Waffen/ Schickten hin/ ließen den Obersten der Frangkosen bitten/ daß er zu ihnen käme/ welches er dann thete/ bewapnet mit Schwerdt vnd Pfeilen/ doch befahl er/ daß die seinen ihre ablegten. Als nun die Wilden/ die sich darab betlagten/ auß vermahnung Gourguefij ihre Waffen gleichfalls abgelegt/ befahl er dieselben hinweg zu tragen/ zum bessern Zeugnuß eines guten Vertrawens/ also daß die Frangkosen allein ihre Wehr behielten. Da solches geschehen/ gieng Satourioua im entgegen/ setzte ihn zu seiner Rechten auff ein Stul von Mastix Holz/ mit Noß bedeckes/ wie der seine auch war. Bald raufften zween auß den Eltisten Dörner/ vnd andere Reder/ so omb sie waren/ auß/ Vnd nach abgeraumbtem vnd geschwbertem Platz/ setzten sie sich alle in ein Kreiß auff die Erden nider.

Als nun Gourguefius ansahen wolte zu reden/ came ihm Satourioua zu vor/ vnd erzehlete im/ was für vnfüglige Bosheit/ vnd sette Vnbilligkeit alle Wilden mit iren Weib vnd Kindern/ von den Spaniern/ seit ihrer Ankunfft in der Wilderlag der Frangkosen erlitten hetten/ mit vermeldung/ daß er ein grosse begierde hette/ solche grosse Verhäterey nicht anders zu rechen/ als wann sie ihm selbst widerfahren were/ von wegen der grossen Freundschaft/ welche sie mit den Frangkosen allweg gehalten/ wann er nur hülfße haben köndte. Da Gourguefius hier auff

bey

bey
Gou
Er
sche
als
das
wer
zwo
shre
den
verf
wol

nen
Zar
dern
word
sich
te/di
tocar
an sta
de Ge
seiner
achse
den E
die K

Wild
ches v
vnd s
bercy
begeb
lang s
men m
schwu
Spier
rabaln
dadur
ger mo
Droui
Verw
hinder
auff v

In die Landtschafft Americam.

bey seinem Eyd ihm Hülf verheiffte/ vnd sie beiderseits zusammen geschworen/gab Gourguelius ihnen etlich Geschenck/ Als nemlich/ Dolchen/Messer/ Spiegel/ Ert/ Ring/ Schellen/ vnd anders dergleichen/ welche zwar vns lächerliche ding scheinen/ aber bey diesen Königen für köstlich gehalten werden: welche ober das/ als man ihnen mehr anbotte/ nichts weiters begerten/ dann ein jeder ein Hemdb/ das sie an ihren Festen tragen/ vnd nach ihrem Todt darein möchten begraben werden. Als sie solches erlangten/vnd der König Sarourioua hergegen widerumb zwo Schnür voll Silberner Körner/ vnd jeder König etliche Hirschhänt/ nach ihrer weiff berentet/ vnd gezieret/ dem Obersten Gourguelio verchret hatte/schle- den sie mit grossen frolocken/ vnd freudig davon/ mit zusagung/ daß sie alle ding verschwiegen halten/ Vnd an diß ort ein mächtigen Hauffen ihrer Vnderthanen/ wol gerüß/ zuraaich wider die Spanier /zusammen bringen wolten.

Vnter deß/ als Gourguelius von allen Sachen Petrum de Bre, ein gebor- nen Franckosen/ auß ein Stättlin Haure de grace genamnt (welcher verschiedene Jar auß den Schancken durch die Wälder entflohen war/ als die Spanier die an- dern Franckosen umbgebracht/ vnd von derselben zeit an von Sarourioua erzogen worden/ der ihn dann eben damals diesem Obersten gegeben het) gefragt/ auch sich seines Berichts vnd Raths sehr gebrauchte/ Vnd: etliche auß den seinen schickete/ die Schancken vnd Gelegenheit der Feinde zu erkundtschaffen/ welche er Olo- tocara Sarourioua Enckel zu führen befahl/ Dann er ihm Beysels weiff gegeben/ an statt Estampesij/ eines Edlen von Comegen, vnd anderer /welche er der Fein- de Gelegenheit vnd Standt zu erforschen schickete. Ober das gab er ihm auch zu seinen Sohn/nackend/wie sie dann alle seind/ vnd die liebste auß seinen Weibern/ achzehen Jar alt/bekleidet mit Moß von Bäumen/welche sampelich drey Tag in den Schiffen behalten wurden/ bis sie wider von der Rundschaftung kämen/vnd die Könige/was sie verheiffen/geleisfet hetten.

Als nun die zeit deß Anzugs bestimmet war/ auch die Stell vnd Ort den Wilden benamet/da sie alle antommen solten/senft dem Wasser Salinacani, welches von den vnsern Somme genamnt wirdt/ trancken sie mit grosser Solennitet vnd Herrligkeit/den Tranck (so Calline heisset/vnd auß etlichen Kräuter Safftten bereyret wirdt) welchen sie pflegen zu trincken/ so offte sie an ein gefährlich Ort sich begeben wöllen/ Vnd eine solche Krafft hat/ daß er inen vier vnd zwenzig Stund lang Hunger vnd Durst benimmet/ Allda zwar Gourguelius sich auch ammen- men muste/ als träncke er davon/ Darauff sie alle ihre Hände außhuben/ vnd schwuren/ ihn nimmermehr zu verlassen. Ime folgte nach Olotocara, mit einem Epico in der Hand/ vnd kamen alle an das Wasser Saranala (andere nennens Sa- rabaln) nicht ohne grosse Mühe/von wegen deß Regens/vñ Wasserichten örttern/ dadurch sie ziehen musten/welches dann ihre Rheyß verhinderte/ vnd ihren Hun- ger mehrte/ weil sie auß diesem Weg nichts zu essen fanden/ noch die Nachen mit Prouiant/den sie auß den Schiffen beyführten/ antommen waren/ Zu welcher Verwahrung vnd Erquickung der von Burdigal mit den andern Schiffleuten hinderlassen ware. Es hatten aber die Obersten vernommen/ daß der Spanier auff vierhundert waren/ in drey vnterschiedliche Schancken abgetheilet/ welche

Die dritte Rhein der Frangosen/

sie auffgeworffen/ befestiget / vnd herrlich erbauet hatten oben am Wasser Man/ sonderlich die grosse Schanzen / so zuvor von den Frangosen angefangen / hernach aber von den Spaniern auffgebautet worden / Da dann der grössten zum besten/ vnd daß man mit desto grösserer Gefahr hinzu kommen köndte/ zwo Französische Meylen darunder/ vnd dem Einfluß des Wassers etwas neher/ zwo geringere Schanzen auffgeworffen waren / welche ober das Wasser / so zwischen hinflusst / von einhundert vnd zwenzig Kriegsknechten / mit etlichen Büchsen vnd andern Munittionen/ die sie hinein gebracht hatten/ beschirmet worden. Darnach von Saracary biß zu diesen zwo kleinen Schanzen waren zwo Französische Meylen/ welches ihnen dann sehr unbequem vnd verdriesslich war / von wegen des stetigen Regens. Von dannen aber vom Wasser Catacouru zohé Gourguelius mit zehen Hackenschützen/ die erste Schanzen außzuspehen/ dieselbigen nachfolgenden Tags anzufallen/ welches er doch wegen des grossen Ingetitters/ vnd finstere der Nacht / ins werck nicht setzen köndte. Als der König Helycopile sahe / daß er vnlustig war / weil es ihme nach seinem wündsch vnd willen nicht gerahten war / verträstet er ihn/ daß er ihn wolte durch einen leichtern vnd bequemlichern/ wiewol etwas weitern Weg dahin bringen/ Vnd fñhret ihn durch die Wälder/ biß daß er ihm die Schanzen zeigte / dabey er sihet / daß etliche Graben auffgeworffen. Derohalben/ als er das Wasser/ so da fürüber lieffe/ erforschen ließ/ verzeucht er ein kleines/ biß sich das toben des Meers/ welches sich aber damals herauff schwellete/ ein wenig vertieffe/ Vnd fñhrete sein Kriegsknecht morgens vmb zehen vhr an ein ort/ da er ein Wäldlin zwischen dem Bach vnd der Schanzen erfahe/ (damit er nicht von den Spaniern/ biß er die Knecht hinüber fñhrete / vnd ordnete / erschen würde) mit dem befehl/ daß sie schwarze Binden/ welche die Frangosen Furnimente nennen / vmb die Sturmhauben binden / ihre Schwerdter / Bogen vnd Pfeil aufrecht in Händen tragen solten / damit sie nicht vom Wasser / das ihnen biß an die Hütel gieng/ naß würden / In welchem Wasser sie auch einen grossen Hauffen Meerschnecken fanden / deren Häußlein so scharpff waren / daß sich ihrer viel daran beschädigten/ die andern ihre Schuch verlohren/ Aber doch/ so bald sie hinüber kamen / rüsteten sie sich als schnell auß/ Frangösischer begierde/ den Tag vor Qualimodo im Monat Aprilis, Anno 1568. zum Streit.

Derhalben Gourguelius/ als er für rathsam achtete/ daß man diese Begird der Herzen nicht solte erleichen lassen / gab er seinem Gesandten Cagenouc zwenzig Hackenschützen/ vnd zehen Schiffleuth/ mit Geschirren vnd Gefässen / so zum Feuerwerffen bereydet waren / mit welchen sie die Pforten solten anzünden/ Er aber siele auff der andern seiten die Schanzen an / nach dem er eine kurze Vermahnung gethan/ vnd die seimen der vnerhörten Verrhäterey erinnert hatte/ welche die Spanier gegen ihren Gefellen gebrauchet hetten. Da sie aber noch bey zweyhundert Schritten von den Schanzen waren / vnd man sie sahe mit ungeßtim daher fallen / lieffe der Büchsenmeister auff den Wall der Schanzen / rufft laut/ vnd sagt/ daß es Frangosen weren / ließ als bald wider sie zwen Schlangen/ Beschütz mit Frangösischem Zeichen / vnd Laudonniero abgewonnen / gegen sie abgehen. Da er aber solches zum dritten mal thum wolte/ machet sich Olotocara

auff/

auff
auff
war
daß
mach
Me
wor
hatt
war
wur
geric
mit a
über
nem
Sch
wür
nicht
Pfeil
über.
deck
gesch
abget
bitten
gehen
als G
tragen
man d
nomm
auff d
einem
auffh
die W
acht f
te/ da
haben
Ober
Geleg
warde
andern
ben W
Frang
herzu g
als ma

In die Landschaft Americam.

auff / der keiner Ordnung gewohnt / oder viel mehr mit Zorn entbrant / Stieg auff den Wall / vnd sprach ihm den Spies durch den Leib / ob er wol allbereit todt war. Auff dieses machte sich Gourguelius auff / als er hörte / daß Cagenout ruffte / daß die Spanier / welche nach erhörtem Tumult zusammen gelauffen / flohen / machte er sich herbey / vmbbringt sie bey den Legaten dermassen / daß auß sechzig Menschen nicht einer davon kam / vnter welchen funffzehen lebendig erhalten worden / gleiche Straff ihnen anzuthun / wie sie zuvor den Frankosen anch gethan hatten / Vnter dessen die andern Spanier / so in der andern Schancken gegen über waren / ohn auffhören schossen / dadnrch die / die darfür waren / sehr beschädigt wurden / wiewol sie schon vier grosse Stück in der ersten Schantz funden gegen sie gerichtet vnd gewendet / Welches / als es Gourguelius merckte / begab er sich schnell mit achtzig Kriegsknechten in ein Nachen / welcher ihm gar wol kam / damit er hinüber führe / in den Wald / welcher nahe bey der Schantz war / sintemal er wol abnehmen konte / daß die Belägeren sich auß vorthell dieses Waldes in die grosse Schancken / so nur ein Französische Meil von dannen / zu begeben vntersehen würden. Nach dem aber die Wilden die Widerkunft des Nachens auß vngedult nicht erwarten kundten / begaben sie sich selbs ins Wasser / hielten ihre Vogen vnd Pfeil in einer Hand auß dem Wasser / vnd schwammen mit dem andern Arm hinüber. So bald die Spanier beyde seiten des Flusses mit solcher menge der Leut bedeckt sahen vermeynten sie in Wald zu fliehen / Aber als sie von den Frankosen geschossen / vnd von Barbaris / zu welchen sie ihre Zuflucht zu nehmen vermeynten / abgetrieben wurden / weren sie ehe zu todt geschlagen / dann sie vmb Gnad betten bitten können / In summa / sie seyn alle erschlagen worden / außgenommen funffzehen / welche zur sonderlichen Straff anffgehalten wurden. Da dieses gesehen / als Gourguelius der Oberste alles / so er in der andern Schantz funden / in die erste tragen ließ / da er sich auff zu halten vermeynte / vnd sich zu berathschlagten / wie man die grosse Schantz erobern möchte / welcher Gelegenheit er noch nicht vernommen / wird er von einem Gefangenen verstandigt / daß in der grossen Schantz auff die drehhundert Kriegsknecht seyn / mit allerhandt Notturfft versehen / vnter einem daffern vnd kühnen Hauptmann / der die Belägerung vnd Anlauff wol auffhalten würde / biß in andere Hülff käme. So bald er aber von demselben anch die Gelegenheit / Höhe / Bollwerck / vnd den Zugang vernommen / vnd hernach acht starke Leytern gemacht / vnd das ganze Land wider die Spanier erregt hatte / damit sie nirgend anders woher einige Vortschafft / oder Hülffe noch Zuflucht haben kontden / hat er ihne auß zu ziehen fürgenommen / Vnter des schicket der Oberste der Schancken ein Spanier in eines Barbari Kleidung / der Frankosen Gelegenheit zu erforschen / Welcher / ob er wol vom Olotocara bekandt gemacht warde / sich doch mit allem fleiß vntersunde / jederman zu bereden / daß er in der andern Schantz gewesen / von dannen entrinnen / vnd nach dem er da allenthalben Wilde gesehen / habe er verhoffet / mehr Gnad vnd Barmhertzigkeit bey den Frankosen zu finden / dann bey ihnen / Habe sich aber in Kleidung eines Wilden herzu gemacht / damit er nicht von den Barbaris erkandt / vnd getödtet würde. Aber als man ihn zu den obgemeldten Gefangenen geführet / vnd überzueget ward / daß

Die dritte Rheyß der Franzosen/

er auß der grossen Schanzen were/ hat man ihn auch zur sondern Straff mit dem andern auff behalten/ Wiewol er doch zuvor dem Gourguelio erzehlet/ daß in den Schanzen das Geschrey were/ daß er zweytausendt Franzosen bey sich hette/ von welches wegen die zweyhundert vnd sechzig Spanier/ so in der grossen Schanz vbrig/ hefftig erschrocken weren. Derhalben Gourguelius ihme fürnam/ sie also in solchem Schrecken anzugreifen/ ließe daselbst seinen Jenderich mit funffzehnen Hackenschützen den Eingang der Schanzen vnd Flusses zu verwahren/ die Barbaros in derselben Nacht fort zu ziehen/ vnd sich senfseit des Wassers heimlich verlegen. Er aber zoge des Morgens früe auß/ nam gedachte zween Gefangene mit sich/ daß sie ihn mit der that wiesen/ was sie zuvor ihme mit blossen Worten vnd Gemäld ein wenig entworffen hatten. Da sie nun auff dem Weg waren/ redete Olotocara, ein andächtiger Barbarus/ der siets vmb den Obersten war/ den Obersten auff diese weiß an: Er habe ihm allezeit treuwlich gedienet/ vnd alles was er ihm befohlen/ treuwlich außgerichtet/ Vnd seye bereit in eroberung der voreltern Schanzen zu sterben/ von welcher Belägerung er auch keines wegs weichen wölte/ Allein bitt er/ daß er seinem Weib gebe/ was er von ihm empfangen werde/ so er davon komme/ damit es mit ihm begraben/ vnd desto füglich in der Seelen ort auffgenommen möchte werden. Welchem Gourguelius der Oberste/nach dem er seine Treuwe/Dapfferkeit/die eheliche Lieb gegen seinem Weib/vnd die löbliche Sorg der vnsterblichen Ehre/ an ihm gelobt hatte/ also antwortete: Er wolte ihm lieber lebendig dan tod/ allerley Ehr anthun vnd erzeigen/verhoffte auch/er wölle in mit Gottes Hülff ein Sieger wider heim bringen. So bald sie nun die Schanz ansichtig worden/ haben die Spanier mit schiessen nicht geschonet/ sonderlich mit den zweyen doppelten Schlangen Geschütz/so oben auff dem Wall gestellet waren/ namen sie den ganzen Fluß für sich/die auch den Obersten Gourguelium als bald trangen/ sich auff den Berg mit Wilden bedeket zu machen/ an welches ende sich dann die Schanzen anfang/ vnd an dem andern theil sich an Wald hnumm streckte/ also daß er gnugsam bedeket vnd versichert war/ vnd ohne schaden hinzukommen kondte. Da er aber ihm fürgenommen hatte/ ruhig daselbst/ biß den andern Morgen zu beharren/ an welchem er willens/ die Spanier mit anverffung der Lehtern anzugreifen/ an dem theil des Berges/ da der Grab auff der seiten schwach schiene/ vnd von dannen etliche der seinen auff die Belägerten/welche das Bollwerck zu beschirmen sich begeben hatten/ schiessen kondten/ biß vnter des die andern es erstiegen. Der Oberste aber der Spanier/ als der sein Engländer befürderte/ schickte auß seiner Schanzen sechzig Hackenschützen/welche heimlich neben dem Graben hinzogen/ begaben sich etwas zu nahe/ ob sie erkundtschafften möchten/ beydes wie viel doch der Franzosen/ vnd was sie geminet weren/ Aber der Franzosen an der zahl zweyzig/ vnter dem Calenouo/ legten sich zwischen der Schanz vnd Spaniern/ so außgezogen waren/ daß sie nicht wider kondten zu rück kehren. Vnter dessen befaßl Gourguelius/ daß die andern sie anlauffen solten/ vnd nach keimen in die ferne/ sonder nahe schiessen/ damit kein Schuß vergebens abglinge/ damit sie hernach desto leichter mit den Schwerdtern kondten angelauffen vnd geschlagen werden/ Sie wurden aber auch bald in die flucht geschlagen/

In die Landschaft Americam.

schlagen / vnd von dem Gesandten Calenouo eingetrieben / vnd seind alle sampt
 umbkommen. Welches / da es geschehen / seyn die vbrigen Belagerten dermassen
 verfürzet worden / daß sie ihr Leben zu erhalten nichts rathsamers erschen
 können / dann in den nechsten Wald zu fliehen / ir welchem sie nichts desto minder
 von den Wilden / die auff sie daselbst warteten / mit Pfeilen geschossen wurden /
 (vnter welchen ein Pfeil Schilt vnd Harnisch eines Spaniers dermassen durch-
 trang / daß er als bald todt inder fiel) Etliche aber sich zu wenden gezwungen wur-
 den / vnd lieber wolten von den Franzosen / die ihnen nachgehet / dann von den
 Wilden erlegt werden: Dann sie wol wußten / daß sie bey keinem Theil Gnad
 finden würden / weil sie beide Theyl mit gleicher vnd gewaltlicher Vnbilligkeit be-
 leydiget hatten. Vnd seind fürwar keine auß diesen überblieben / außgenommen
 die / welche zum künfftigen Exempel behalten wurde. Sind also die Schantzen er-
 obert worden / mit allerhand notwendigen Dingen wol versehen / fürnemlich fünf
 doppel Schlangen Geschütz / vnd vier mittelmessige / sampt andern kleinen Ge-
 schütz allerley Sorten / achtzehn Thonnen Puluer / vnd allerley Waffen / welche
 Gourgueus als bald in Nachen zu legen befohlen / aber nicht das Puluer vnd an-
 der Zeug / sinemal es alles mit Feuer verbrandt war / auß vnfürsichtigkeit eines
 Wilden / welcher / als er Fisch kochet / hat er das Feuer zu nahe zum Puluer ge-
 than / welches die Spanier hin vnd wider zerstreuet / vnd verborgen hatten / die
 Franzosen im ersten Anlauff damit zu empfangen / welches Puluer / so bald es vom
 Feuer angangen / hat es das Zeughauff sampt den andern Häusern / so von Holz
 waren / zer schlagen. Die vbrigen Spanier / h.: man mit ihrem Obersten herzu
 geführt / vnd nach dem ihnen der Oberste die grosse Vntreuw / so sie den Franko-
 sen vnverschuldet weiß angethan / verwiesen / hat er sie alle Hencken lassen / eben
 an die Bäum / an welche sie zu vor die Franzosen gehencket hatten: Vnter welchen
 einer / der fünf Franzosen gehencket hette / seine Sünde erkandte / bekandte er
 Gottes gerecht Gericht / vnd daß ihm solches hinwider billich widerführe / Aber
 anstatt des Tittels / welchen Petrus Melendes ihnen geben / mit solchen Spanischen
 Worten (Das thue ich ihnen nicht an als Franzosen / sonder als Lutheranern) hat
 Gourgueus an ein Tennen Tafel mit einem glüenden Eysen also lassen endern:
 (Das thue ich ihnen nicht an als Spaniern oder Schiffleuten / sonder als Ver-
 rächtern / Raubern vnd Mördern.) Hernach als er sahe / daß er sehr wenig Leut
 vbrig hette / die eroberte Burg oder Schantzen zu besetzen / vnd sich besorgte / daß
 nicht die Spanier / so die benachbarte Länder innen hatten / sie wider einnehmen /
 oder die Barbari sich derselbigen wider die Franzosen / so der König dahin schicken
 möchte / zu ihrem vorthail gebrauchen könnten / hat er sie zu schleiffen beschloffen.
 Derohalben als er die Könige zusammen beruffen / vnd sie auch dazu bereedet / sind
 als bald alle Vnderthanen mit solcher begierd herzu gelauffen / daß sie in ein Tag
 die drey Schantzen gantz vnd gar einrissen vnd schleiffen.

Da solchs vollbracht / als Gourgueus zu seinen Schiffen wider vmb sich be-
 geben wolt / welcher in dem Wasser Sequana, sonst Tacatacouru genant / fünf-
 tzig Franckösische Meilen von dannen / schickt er Cagenouum vnd die Krieger
 stung vorhin auff das Meer / Er aber zog mit achtzig gewapneten Nachenschützen /

Die dritte Reyß der Franzosen/

vnd vierzig Schiffknechten/ mit Spiessen beleyet/ weil er den Wilden nicht gar wol tratete/ zu Landt/ in guter Widnung/ allda er auff allen Strassen vñ Wilden fande/ die in mit vielerley Gaben verehrten/ lobten vnd priesen/ als einen Erlöser aller benachbarten Länder/ vnter welchen sonderlich ein alt Weib sich hören liesse/ daß sie nun desto lieber sterben wolte/ weil sie erlebet hette/ daß sie die Frankosen in der Insel Florida gesehen hette/ die Spanier aber darauß vertrieben weren. Endtlich/ als er zu den Schiffen kam/ vnd dieselbigen allerdinge zubereydet vnd zu schiffen fertig fande/ vermahnet er die Könige/ daß sie in dieser Freundschaft vnd Bündnuß/ so sie mit dem König in Franckreich auffgerichtet/ welcher sie auch wol wider alle Völcker beschirmen vnd vertreten würde/ steiff vnd beständig beharrten/ Welchs sie ihm alle zusagten vnd versprachen/ weyneten auch von hertzen vber seinem Abschied/ vnd sonderlich Olorocara. Damit er sie aber tröstete/ verhiess er ihnen innerhalb zwölff Monatschein/ (dann also zehlen sie ire Monat) wider zu kommen/ vnd wie ihnen der König Volck/ Messer/ vnd viel andere Geschenck/ vnd notdürftig Dinge/ schicken würde. Derhalben/ als er sie von sich liesse/ berüfft er die Seinen/ danckten Gott vmb die geschene dinge/ vnd baten in/ daß er ihnen Glück zu irer Widerfahrt verleihen wölle/ vnd wurden den dritten Maij 1586. alle ding fertig/ der Ort/ da sie sich alle versämen solten/ besümpf/ die Ancker glücklich vffgehoben/ daß sie innerhalb sibenzehen Tagen/ einß hundert Frankosische Meilen fuhren/ darumb sie auch in dieser Schiffahrt anhielten/ biß sie endtlich den sechsten Junij zu Rupella ankommen/ welches der vier vnd dreißigste war/ nach dem sie von dem Fluß May abgefahren waren/ one einigen Schaden vnd Nachtheyl/ außgenommen/ ein einigs Schiff/ vnd acht Personen/ so darinn waren/ mit etlichen vom Adel vnd andern/ so in stürmen vnd eroberung der Schantzen umbkommen waren. Nach dem er aber von denen von Rupella frölich vnd herrlich empfangen ward/ schiffte er ferrner auff Burdigal/ vnd von dannen auff der Post zu D. Moluno, damit er ihn/ was jetzt erzehlet/ alles verständigete. Vnter deß aber kompt das Geschrey/ wie die Spanier aller Sachen/ so sich mit denen in Florida zugetragen/ seyen verständiget worden/ Vnd nach dem sie in Erfahrung kommen/ daß er zu Rupella/ mit achtzehen Schiffen/ were/ welches sie Pataches nennen/ vnd einem Schiff Roberge genant/ in welchs man ein parhundert Fässer legen können/ biß an den Ort/ den man Chede baye heisset/ kommen seyn/ eben an dem Tage/ da er von dannen gezogen war/ vñ in biß gen Blayam nachgehenget haben/ daß sie von ihme/ seiner Schiffahrt halben/ berichtet wurden/ aber viel anderß/ dann er die Frankosen erfreuet hette. Es war aber alles vergebens/ dann er setzt zu Burdigal ankommen war. Von der zeit an/ als der Catholische König in Erfahrung gebracht/ daß Gourguelius nicht sey gefangen worden/ hat er ein grosses Velt verheissen/ den jenigen/ so sein Haupt ihm presentiren würden/ Vermahnet auch König Carlm/ daß er den Thäter/ solcher grewlichen That/ als einen Verbrecher deß Bündts/ zwischen ihnen/ gebürtlicher weis straffe. Derhalben als er gen Paris kommen/ sich dem König darzustellen/ vnd ihme nicht allein/ die glückliche Schiffahrt/ erzehlet/ sondern auch darneben Mittel vnd Weis angezenget/ wie er dieselbigen Länder vnter seinen Gewalt möchte bringen/ darbey er willig sey/ Leib vnd Leben/ Naab

Die dritte Xheyß der Frankosen in Americam.

Haab vnd Gut/auffzusetzen/ vnd dran zu strecken/ Ist er so zweiffelhaftig empfangen worden/ daß er sich endlich ein gute zeit hat müssen heimlich halten/ am Hofe zu Frothomega/ vngesehrlich vmb das Jar 1570. Vnd wo im nicht von dem Landt- pff-ger Marinyo, in welches Behausung er eine zeitlang geblieben/ vnd von dem Reymtmeister von Vacqueulx, der allweg sein wahrer vnd treutwer Freundt gewesen/ were geholffen worden/ wer er in grosser Gefahr gestanden/ Welches dann/ als der Herr Gourguelius erwogen/wie treulich er diesem König auß Frankreich gedienet hette/ sampt andern so vor ihm gewesen weren/ vnd wie er so ein geringen Dank darvon brächt/hat es ihm sehr wehe gethan. Sonst war er bürtig von dem Gebirge Marfano, in Aquitania, vnd hatte den aller Christlichsten Königen in allen Zügen/ so innerhalb 25. oder 30. Jaren gewesen sind/ gedienet/ daß er endlich zu einem Obersten erhaben/ vnd befürdert worden/ hatt einen Theil des Spanischen Kriegsvolcks mit vryssig Kriegsknechten auffgehalten/ an einem Ort bey Siena: Als er aber mitgefangen/ vnd die vbrigen erschlagen worden/ ist er/ zum Zeugnuß der geringen Hispanischen Günst/ auff eine Gallen geschickt worden/ vnd gen Rhodis/ von dannen gen Constantinopel/ geführt worden. Nicht lange darnach ist er widerumb von Romegualio, dem Obersten der Malteser/ gefangen worden/ Vnd durch solche Gelegenheit wider heimkommen/eine Schiffahrt in Africam fürgenommen/ von dannen gen Brelilia, vnd nach dem Meer das del Su heisset/ sich gewendet/ vnd also ihm sein Hertz nur dahin stunde/ wie er der Frankosen guten Namen erhalten möchte/ ist er in Floridam gezogen/ mit solchem guten Glück/ wie jetzt gehöret/ Also/ daß er mit stättigen Kriegsthaten/ so wol zu Wasser/ als zu Landt/ nicht weniger ein vnerschrockener Hauptmann/ als ein erfahrner Schiffmann/ den Spaniern erschrecklich/ der Königin aber auß Engellandt/ von wegen seiner Tugendt/ lieb vnd angenehm worden ist. Endlich/ als man zehlt 1582. ist er vom Herrn Anthonio, mit grosser Ehr/zum Schiffobersten/ erwählt worden/ daß er den Krieg zu Wasser solte führen/ welchen die Königin wider den König auß Spanien fürnehmen mußte/ der das Jar zuvor Portugal hatte eingenommen/ Als der da mehr verwandt/ vnd tauglicher ware Herrn Sebalbiano, dem letzten König/ so in der Schlacht wider den König Fegium, in der Wildt erschlagen worden. Als er von Paris gen Turon vmbgerheyset/ sachen willen daselbst zuverrichten/ ziehen wollten/ ist er in ein Kranckheit gefallen/ Vnd endlich/ mit vieler Menschen Bekümmer-
nuß/ denen er bekant war/ gestorben.

Neben



den nicht gar
en vil Wilden
einen Erlöser
hören ließe/
ie Frankosen
leben weren.
erentet vnd zu
ndtschafft vnd
r sie auch wol
ändig beharr-
n hertzen ober
te/ verhiess er
wider zu kom-
mck/ vnd not-
berufft er die
erinen Glück
86. alle ding
lücklich vffge-
de Meiln fuh-
n sechsten lu-
h dem sie von
theil/ außge-
etlichen vom
kommen wa-
empfangen
st zu D. Mo-
ß aber kompt
rida zugetra-
men/ daß er
n/ vnd einem
n können/ bis
n Tage/ da er
/ daß sie von
/ dann er die
zt zu Burde-
efahrung ge-
des Welt ver-
net auch Kö-
erbrecher des
n Paris kom-
Schiffahrt/
er dieselbigen
b vnd Leben/
Haab



Neben-Bericht
Von dem Authore / vnd Be-
legenheit dieser Historien.



Sin Franckreich vnd fürtrefflicher Dabler/
Iacobus le Moync, sonst Morges genant / dessen in die-
ser Historien / vnder dem Namen Iacob Morges, gedacht
wirdt / einet auß den fünffzehnen / so mit dem Herrn Lau-
donniere, auß der römischen Handlung / entrummen /
hat die sachen selbst gesehen / zum theyl auch selbst darbey
gewesen / vnd vnder dem König auß Franckreich / alles / was sich
zugegetragen / erzehlet. Vnd als er vom König vermahnet
worden / diß alles schriftlich zu verfassen / hat er solche Hi-
stori in seiner Mutter Sprach trewlich vssgezeichnet / vnd die Landschaft / sampt
den Figuren / daselbst nach dem Leben abgerissen / doch dieselbigen allein für sich vnd
die feinen behalten / vnd bißher in offenen Truck nicht gegeben.

Aber doch vor wenig Jaren / als Theodoricus von Bry von Lüttich / Bür-
ger zu Franckfort / zu London gewesen / hat er mit gemeldtem Morges gute Freunds-
schafft gemacht / vnd dieser Historien halben guten vnd satten Bericht empfangen /
darauß sie der Sachen eins worden / solche in Truck zu verfertigen. Nachdem aber
vnter deß ehgedachter Morges mit todt verfahren / hat gemeldter Theodoricus,
diese Histori / von der Wittwen / erkaufft vnd an sich bracht / als man zehlte 1587.

Well darn die Sach also beschaffen / sol meniglich wissen / daß diese fürha-
bende Histori ganz new / vnd nicht auß einem falschen Geschrey / oder one Grunde
zusammen geraspelt sey / Sondern daß man stracks dem Text deß Authoris ge-
trwlich gefolget / Inmassen das Franckösische Exemplar selbst vom Authore be-
schrieben / vnd in Latein gebracht / Zehnder aber Teutsch / durch Herrn Oseam
Halen zu Franckfort am Mayn / von wort zu wort / vmb gemeines Nutzens wil-
len / verdollmetschet worden.

Die Entwurfung aber der Geschichten / Contrafactur vnd Bilder / also leb-
haftig gerissen / von dem Authore selbst / der alles gesehen vnd verzeichnet / vnd mit
der Meynung deß Texts allenthalben vber Einkommend / sind mit allem Fleiß vnd
Künste

Nebenbericht.

künstlich/den Sinnreichen zugefallen/offentlich in Kupfferstücken fürgestellt/damit die Sach nicht nur erzehlet/sondern meniglich/gleich als für Augen/fürgestellt würde.

Wosern nun jemandt mit diesem Fleiß vnd angewendtem Vnkosten gedienet were/vnd ein Gefallen darob haben möchte/soll billlich Theodoricus de Bry, von Lütlich/Bürger zu Franckfort am Mayn (durch welches zum theil selbst/zum theil seiner Söhne/so sich auff gleiche Kunst begeben/Nähe vnd Arbeit/solches alles ins Werck gebracht ist) darumb geliebt werden/vnd im meniglich/grosere Dange fürzunehmen/günstig gewogen seyn.

Um anderer Nebenbericht/in welchem etliche Dinge/
so zur Erklärung der vorezehlten Sachen dienlich/
begriffen seyn.

Noberzehlter Beschreibung/halt ich darfür/dass gnugsam erkläret worden/was den Frankosen (so etliche Schiffsfahrten in die Landtschafft Floridam gethan) widerfahren/wie es nemlich inen/in der andern Schiffahrt so übel vnd erbärmlich ergangen sey.

Ich hab aber nicht für vnbequem geachtet/etwas hieher ans Ende zu setzen/was man das ersimal in derselbigen twargenommen habe/Sintemal viel vnd mancherley Meynungen vnter denen sich finden/so dieselbige an Tag bracht haben.

Von Erfindung der Landtschafft Floridæ.

Icht weit von der Insel Hispaniola, in dem Theil der Welt/so von den neuwen Scribenten New Indien genant wirt/ligt noch ein andere/die Boriquena heisset/Dieser/nach dem jr Name verändert/haben die Hispanier/zu vnserer zeit/den Namen Herrn Johann de portu diuite, das ist/vom reichen Gestade/gegeben/dieweil/wie man sagt/diese zum ersten Iohannes Pontius erfunden/vnd in derselbigen eine Vogten erlangt habe. Aber will er besorget/er möchte darinnen nicht gnugsam sicher seyn/von twegen Didaci, des grossen vnd weitberühmten Christophori Colombi Sohn/Admiral, oder der Armada obersten Hauptmann/vnd Königlischen Statthalter/vber diese neuwe Inseln (welches Gewalt im verdacht war/vnd sich besorget/er möcht/wegen etlicher seiner Mißgünstigen bösen Anschläge/durch in auß diser Insel dermal eins vertrieben werden) hat er bey zeiten den Feinden auß den Augen gehen/vnd in eine neuwe Wohnung suchen wollen.

Derhalben er im Jar/nach Christi Geburt/1512. auff eygenen Kosten/mit zweyen Kenschiffen/die er mit Profiant vnd Kriegsvolck/nach noutrufft/versehen/sich auff das Meer begeben/vnd so lang am Ufer des Landts gegen Mitternacht geschiffte/bis er die Insel Biminiam antroffen/welche gegen dem mitternäch-

Nebenbericht.

tigen polo, nicht so gar ferr von der ober die massen fruchtbarn vnd grossen Inseln Cuba gelegen ist.

Von dem Jung Brunnen.

Nach diese zeit war ein beständige sag / von einer Quellen oder Brunnen / mit heilsamem Wasser / welches diese Natur vnd Krafft haben solte / daß wer dessen träncke / wañ er schon ein steinalter Mann were / allenthalben grauw / er doch auß Krafft vnd würcung dises Wassers so jung solte werden / daß er für einen jungen Gefellen von zwenzig Jaren solte angesehen oder gehalten werden / Durch solches Geschrey ist gemeldter Pontius gereizet worden / viel vnd lang vmb diese Insel hin vnd her gefahren / ob er doch diese wunderbarliche / doch erdichte Quell antreffen möchte / von deren man solche herrliche Tugenden rhümete / vnd sein begier den dermassen nachgehngt / daß er täglich seine Kräfften mehr geschwechet / dann gestreckt: Sintemal er vber ein halb Jar vielerley Meer vmbfahren / vnd mit solchem vmbschwiffen mancherley Sorg vnd Beschwernuß außgestanden. Nach dem er aber auff dem gantzen Meer weit herumb getrieben / vnd alle seine Hoffnung vergebens / ist er endtlich in diese newe vorhin ganz vnbekante Indianische Gegend am Mittäglichen Meer / nach nidergang der Sonnen gelegen / so etlicher massen mit dem Landt grenzet / geworffen worden.

Von dem Namen des Landes Florida.

Nach derhalben Pontius in diese Landtschafft kommen / hat er sie Floridam genennet / weil er vngefahr am Palmtag / welches Fest nach Spanischer gewonheit Palcha Floridum genennet wirdt / da ankommen / vnd zu erst sie erschen.

Von der Gelegenheit vnd Gegend

Florida.

Er vorder Theil ist nicht vngleich einem Ermel / welches Epitz sich länglicht ins Meer erstreckt / Seine Länge ist auff die hundert / die Breyte auff funffzig Franckösischer Meilen lang / Das letzte Vorgebürg ist 25. gradus fern vom Equinoctiali, von dannen sie sich allgemach gegen Thraciam außbreitet / nach der Sonnen im Sommer nidergang / Vmb diese Epitz oder Vorgebürg: yn viel Wässericht örter / vnd viel Inseln / so Martyres heissen / gegen Auffgang.

Ein Zusatz von mancherley Meynungen / wer diese Insel erfunden habe.

In Scribenten stimmen hie nicht vber ein. M. Vrbanus Caluento, in seinem sonderlichen Franckösischen Büchlein / so er auß der Historia Benzoni in Welsch beschriben / zusamen getragen / von der newten Welt / erholet die erste Erfindung etwas wester her / vnd wil sie von den Italienern vnter dem

Nebenbericht.

dem Henrico dem siebenden dieses Namens König in Engellandt her rühmen/
wiewol die Spanier / so ihren Landsleuten gewogen / es ihnen zuschreiben. Seine
engene Wort lauten also: So viel die Erfindung Florida belangt (sagt er) gib<sup>Histor. ge-
neral. lib. 2.
cap. 1.</sup>
Franciscus Lopelius von Gomara / ein Spanischer Scribent / seinen Landsleuten
den Preis / vnd schreibens einem Spanier / mit namen Ioannes Pontius von Le-
gion, zu / Vnd zwar von demwegen / auff daß er den Spruch / so er für war hielt
(wiewol es falsch ist) behauptet / Nemlich daß alle Indianische Landschaften von
den Spaniern seyen erfunden worden / außgenommen die / so Christophorus
Colombus von Genff / ein Italianer vermeldet.

Wer aber zum ersten die Landschaft Floridam erforschet / der kan mit ge-
wissen Merckzeichen gewiß werden / daß es der Venediger Schiffmann gewesen /
der sie im Jar 1496. zum ersten vermeldet / welches / daß es also sich halte / ein Ita-
lianus von Adellichem Stammen / darzu in der Philosophia vñ Mathematica wol
erfahren / beständiglich bezeuget / vnd sagte / daß er es auß dieses Schiffmanns / so
sie erfunden / Munde selbs gehört habe / vnd eben als er solches sagte / viel Zeugen
ernennete / so noch im leben / vñ in solcher seiner Schiffahrt seine Geferten ge-
wesen weren / welche dann / so diese Adelige Person etwas falsches erzehlet / ihn
betten lügen straffen können.

Diß seind aber dieser Adels Person vnd Philosophi engene Wort / so er zu
etlichen fürnehmen Venedischen Rathsherrn geredt / als man davon gehandelt /
wie man allerhandt Speceray dahin bringen möchte: Wisset ihr nicht / sagt er /
(diese Rede war aber dahin gericht / wie man Indiam gegen Aufgang der Son-
nen erkündigen möchte / dadurch der Wind in Thraciam wehet) was einwer Mit-
bürger einer gethan / welcher sich auff Schiffahrt vnd Weltbeschreibung so wol
verfunde / daß heutigs tages in ganz Hispanien seines gleichen nicht zu finden /
welchen auch seine Erfahrung vnd Geschicklichkeit so hoch erhaben / daß der König
auß Hispania ihn ober alle seine Schiffleut gesetzt / so in Indiam gegen Wider-
gang Schiffahrt en fürnamen / auff welchem auch die Schiff sachen so sehen / daß
keiner ohne sein Erlaubnuß dahin schiffen / oder Schiffahrten für zu nemmen sich
unterwinden darff / Daher er den Namen bekommen / daß man ihn den obersten
Schiffmann geheissen / Der ist nun der Herr Sebastian Gaboth / welchen ich vor
etlichen Jahren besuchet / als ich zu Hispalis war / vñ erfahren hab / daß er ober
die massen verständig vñnd freundtlich / Dann neben deme / daß er mich auff so al-
ler freundtlichste empfing / wiese er mich viel sonderliche ding: Vnter andern aber /
ein herrliche vñnd ober auß künstliche Landtassel / in welcher alle besondere Schiff-
fahrten der Lusitanen vñnd Spanier abgerissen waren. Er berichtet mich auch /
durch was Gelegenheit er zu dieser Ding erkandnuß vñnd gründtlichen Erfah-
rung kommen were / Nemlich / als sein Vatter auß Venedig in Engellandt Kauff-
mannschafft halben geschiffet were / vñnd biß gen Londen kommen / ihn zwar noch
sehr jung / doch nicht gar ein Kind / sondern als er jetzt schon die freyen Künste / vñnd
ein anfang im Himmels Lauff etlicher massen begrieffen hett / mit sich genommen /
seye sein Vatter eben zur selben zeit daselbst mit todt verfahren / Da nun das

D i j herrliche

Nebenbericht.

herrliche Lob setzt allenthalben erschollen / daß der dappere Herr Christophorus Columbus mit seiner männlichen Nachforschung den Zugang in diese Indiamische Gegend geöffnet / vnd diß Geschrey nicht allein durch ganz Engellandt / sondern auch an den Hoff des Königs Heinrichs des Siebenden erschollen / da man es dafür hielte / es were nicht auß Menschlichem Fleiß vnd Behendigkeit / sondern auß sonderlicher Schickung Gottes geschehen / daß der Weg von Nidergang biß gegen Aufgang solte erfunden worden seyn / Vnd welches herrlichen Lobs willen ich also unbrünstig worden / daß ich mir auch selbst in meinem Herzen ein sonderlich vnd vnsterblich Werk zu vollbringen fürgenommen / weil ich derhalben ein gute Hülf hatte in erkänntniß der Mathematic / vnd mir auch Aufrechnung des Erdreichs bewußt / daß in der Schifffahrt der Wind nach Thracien / so der mittel ist zwischen Nidergang vnd Mitternacht / die Rhens in Indien gegen Aufgang ein guter vorthel seyn würde / habe ich Königlichem Mayest. mein fürhaben zu eröffnen mich entschlossen / Solchen meinen Vorlatz hat ihm König vñ ich gar wol gefallen lassen / vnd mir hierzu zween Schifff auß seinen Kosten geben.

Derhalben ich im Jar 1496. im anfang des Frühlings auß Engelland absegelt / vnd mein Weg zwischen Nidergang vnd Mitternacht hindurch gerichtet / Ich hatte aber nicht im sin an irgendet einem Landt anzulanden / biß ich an die Gegend des Meers Ataykame / Von dannen ich mir fürnam in Indiam hinab zu segeln / Aber nach etlichen Tagen befand ich / daß ich verstoßen / vnd an das Landt kommen war / welches gegen Mitternacht sich erstreckt / vnd ist nicht zuzagen / wie schwermütig ich darob worden / Nichts desto minder fuhr ich in meinem fürnehmen embsig fort / vnd schiffete an derselbigen Gegend gegen Mitternacht werts / nam mir selbst ein Ziel für / der hoffnung / ich würde irgendet ein Hafen antreffen / der sich zwischen Nidergang vnd Mitternacht lenckete / biß ich an die Höhe der sechs vnd funffzig graduum vnser Mitternächzigen poli kame. Als ich dahin kame / merckete ich / daß sich das Gestad gegen Aufgang lenckete / derhalben mir alle hoffnung entfiel / ob ich ein Meer oder Paß finden möchte / kehrete wider / daher ich kommen war / daß ich des Gestades / so sich gegen dem Equatore zeucht / fleißiger warweme / deren gänztlichen hoffnung / ich würde ein Meer antreffen / dadurch ich in Indiam kommen köndte / Bin auch demselben so lang gefolget / biß ich an diß Landt / so heutiges tages von den vnsern Florida genennet wirdt / kommen / Als ich dasselb antreffen / hab ich still gehalten / vnd ferner nicht ziehen wollen / sintemal mir an Prouiant abgangen / vnd von dannen wider in Engellandt umbgendet.

Es ist nun Gaborus dieser gewesen / der mit beförderung des Königs auß Engellandt zum ersten Floridam erfunden / von deswegen dann die Engelländer bessere Gerechtigkeit darzu / dann die Spanier haben / wann es gelten müste / daß / wer zum ersten ein Landt antrefte / auch mehr Gerechtigkeit daran haben solte.

Es hat aber dieser Gaborus durch solchen fleiß ein heurt es bekommen / daß / als er in Engellandt wider kame / vnd das mit inmerlich vnt irgerlichen Kriegen

Nebenbericht.

Krieges vorüberig befande / ist er in Spanien gewiechen / allda er von dem Catho-
 lischen König Ferdinando vnd Isabel sehr freundlich empfangen worden / Vnd
 nach dem man sine etliche Schiff gegeben / ist er in die Landtschafft Brasilix, so am
 Meer gelegen / geschickt worden / Dahin als er mit seiner Armada kommen / hat er
 nicht geruhet / dieselbige zu erkündigen / bis er an den grossen Fluß / so gemeinlich
 de PLATA, id est, der Silberne genennet / kommen / welchen er auffwärts fast
 auff die sechshundert Frankösische Meilen gefahren / der meynung / daß es ein
 Meer were / oder sonst ein Arm vom Meer / so am andern theil des Landes ins
 Meer flüsse / vnd also ein Weg in Indiam gegen Aufgang geben würde.

Der nechste / so auff Gabothum in die Landtschafft Floridam kommen (so
 viel man wissen mag) Ist gewesen Iohannes Pontius Legio, dessen droben gedachte
 worden.

Der ander Theil / wie nemlich Florida sey regirt worden.

Vintius / als er bloß diese Landtschafft obenhin besichtiget / ist er wider
 zu rück in die Insel D. Ioannis vom reichen Gesiad gezogen / der Hoff-
 nung daß er daselbst ein Armada zurichten / vnd Floridam erobern
 möchte / Sintemal er darfür hielte / er würde in dieser Landtschafft
 grossen Reichthumb finden / vnd derselben Wohlstande besitzigen / Derhalben
 als er grossen Ansehen in zubereitung der Armada angewendet / ist er widerumb
 in Spanien gezogen / daß er vom König die Besetzung dieser Landtschafft auß-
 bringen / vnd zugleich sie auch verwalten möchte / Als er dahin kommen / hat er Kö-
 niglicher Mayest. erzehlet / was Mühe vnd Arbeit / vnd wie grosse Gefahr er auff
 dem vngewöhnlichen Meer außgestanden / Vnd von dero Mayest. vnderthänig ge-
 betten / daß er zu Ergeltigkeit seiner Mühe vnd Arbeit / mit der Verwaltung vnd
 Regierung / so woi der Insel Biminix / als der Landtschafft Florida möchte beleh-
 net werden / aber er hat es schwerlich erlanget / Vnd mehr von wegen der Fürbit
 seiner Freunden / denn seines eygenen in treubden angemuteten Diensts / seiner
 Bitt gewehret worden.

Nach dem er nun diese Landtschafft bey Königlicher Mayest. erhalten / hat
 er den Weg in die Insel Boriquenam, auß S. Ioannis de portu diuice, vom reichen
 Vfer genant / wider fürgenommen / vnd mit grossen Ansehen Kriegsvoel be-
 schrieben / vnd ein Armada zugerichtet / des fürhabens / die Insel Biminiam / vnd
 das Land Floridam mit neuen Inwohnern zu besetzen. Aber als er kaum an
 das Land Florida gestossen / vnd seine Geferten Wassen / Prouiant / vnd ander
 Schiffgeräth außgeladen / vnd setz an einem bequemen Ort ein Städtlin vnd
 Schloß zu bauen sich vnterstanden / haben ihn die wilden Leut angefallen / wel-
 che gleich bestürzt worden / daß sie so viel bärntzte Leut vnd frembde Schiff ge-
 sehen / vndersehens mit ihren vergifften Pfeilen / die sie mit solcher vngestümme in
 sie geschossen / daß ein gnt theil seiner Gefellen vmbkommen / die andern schändlich
 geflohen / in die Schiff gelauffen / vnd davon gefahren.

Nebenbericht.
Von der vnglücklichen Anfunfft
 Pontij in Floridam.

Diewar Pontius selbst einer auß denen / so da flohen / vnd in diesem Fluss lauff mit einem vergiftten Pfeil verwundet / an welcher Wunden er auch / so bald er in die Insel Cubam durch den Wind geworffen ward / gestorben. Nicht allein aber kam Pontius vmb sein Leben / sintemal viel Spanier / welche er in diesem Zug mit sich genommen / von den giftigen Pfeilen beschädiget waren / zum theil von stund an / zum theil ein wenig hernach / mit grossen vnnnd vnslüchlichem Schmerzen außgemergelt / starben / dann darfür kontde man keine Arzenei erdencken / dieses hitzige Giffit zu leschen / Daher es kommen / das zu dieser zeit diese Landschafft vnangefochten / vnd vnerbauwet blieben / dem der sie erfunden zwar schädlich vnd nachtheilig / die Inmwohner aber durch diese Niederlag berühmet worden.

Wie Ferdinandus Sottus im Jar 1534. die
 Landschafft Floridam ange-
 fallen.

Diese Landschafft ist eine lange zeit hernacher von wegen der Grausamkeit vnnnd Dapfferteit der Inmwohner vnangefochten blieben / hat sich auch niemandt mit diesen wilden Leuten dörfen einlassen / bis nach vielen Jaren hernach Ferdinandus Sottus / ein allgemeiner Oberster der Spanier (der von dem Raub / so er vom König Peruano Attabolibe erobert / sehr reich worden war) als ihm der Nuth gewachsen / vnnnd grössere ding sich zu vnternehmen / bey dem Römischen Keyser erlangte / das er ein Zug in diese Landschafft thun / vnd nach dem er sie erobert / beherrschen möchte / Ist er vngefehrlich in ein tausendt / fünffhundert / vier vnnnd dreissigsten Jar / mit ein hauffen von fünffhundert Landtsknechten / vnter welchen viel der alten vnd erfarnen Knecht waren / gewüßt / glücklichen in diese Gegend kommen / Aber weil er seine Bedanken allein auff das Gold Bergwerck schlug / ist er nur hin vnd wider geschweifet. In dem er nun solchem Bergwerck nachhengete / hat er sich nicht bekümmert ein Statt zu bauwen / noch das Landt mit seinem Volck bewohnt zu machen. Als er aber solch Reichthumb nicht fandt / wie er in seinem Herzen verhoffet / hat er sein Kriegsvolck mitten ins Landt geführt / vnnnd mit vielem Streiffen vnnnd Oberfall die Inmwohner jämmerlich geplaget / Vnnnd dieweil ihm sein Herz allein zu Gold vnnnd Edelgestein stunde / durchstüret er hin vnnnd wider als se ihre Bergwerck / Dann er meynete / diese Landschafft würde an Fruchtbarkeit des Goldes vnd Bergwerck nicht geringer seyn / als das Königreich Perua: Darumb in deme er ihm selbs von güldenen Bergen treuamen liesse / vnd ober die massen grossen Reichthumb in seinem Herzen ihm einbildete / nicht allein Keyserlicher

Nebenbericht.

fertiger Mayestat Günst vnd Gnad (von wegen ärliches Einkommens / so er in die Schatzkammer des Königs liefern muste) gänzlich zu erwerben: Sondern auch ein vnsterblich Lob vnd Namen bey den Nachkommen zu erlangen/ eine gute Hoffnung vnd vertrauen bekommen.

Wie Ferdinando Sotto alle seine Hoffnung zu nicht worden.

Nach dem er aber fünff ganzer Jahr in den Bergwercken die Inwohner wol geplaget / vnd doch kein Nutzen vnd Gewinn davon hette / alle Mühe vnd Arbeit verlohren war / hat er nicht allein seinen Mitgeferten / denen er bissher das Maul auffgesperret / alle schläg abgemattet / ist wegen der Geldsucht gleichsam verschmachtet. Dann nach dem er gesehen / daß seine Hoffnung vnd Fürnemmen aller umb sonst / der Kosten vergeblich angewandt / vnd er mit Schanden von seinem angefangenen Werck absehen muste / hat er sich so sehr darüber bekümmert / sich darumb so selbs gefressen / daß er endlich vor leyd gestorben / Seine Mitgeferten fast alle von den wilden Leuthen vertilget vnd erwürgt / jämmerlich vmbkommen.

Wie den Spaniern ihre Bitt abgeschlagen worden.

Dieses schändliche Ende des Herrn Ferdinandi Sotti, hat die Herzen der andern nichts desto minder abgeschreckt / daß sie nicht auch ihre Heyn an diesen Wilden versuchten / vnd ihnen auch selbs / mit vergeblicher Hoffnung grosser Reichthumb / ihre Xheys leicht machten.

Dann im Jar 1544. haben sich viel funden / so sich beredten / daß diese Landschaft bezwungen / gar leichtlich vnter den Gewalt der Spanier zu bringen: Vnter welchen der fürnemisten einer gewesen mit namen Iulianus Samanus / vnd Petrus Alcumada, die vmb Verwaltung vnd Regierung dieses Landes bey Königlichem Mayest. angehalten.

Es hat aber weder Keyser Carl / der fünfft / dieses Namens / welcher dazumal in Teutschlandt Krieg führte / noch sein Sohn Philippus, der in Abwesen seines Vatters Hispaniam regierte / (welches Sinns auch das Indianische Kammergericht oder Raht war) einigen vollmechtigen Gewalt geben wollen / die Landschaft zubekriegen / oder mit Schiffahrten dieselbige zu erforschen / als die da leichtlich / entweder von ihren Rähten / oder auß eygener Nuthmassung / abnehmen kontden / daß Sottus mit seiner Gesellschaft sich der Freyhent vnd ihres Gewalts muthwillig mißbraucht würden haben / vnd auß zu viel grosser Begierde reich zu werden!

Nebenbericht.

werden/die Einwohner zu hart geplagt vnd beschwæret / in den Bergwercken ge-
zwungen haben / welches ihnen dann Ursach zur Auffruhr geben / daß Sottus mit
seiner Gesellschaft ganz vnd gar vertilget. Vnd demnach für rahtsamer geachtet/
man selte etliche Mönch dahin schicken / welche mit irem predigen/diese wilde Leute/
den Christlichen Glauben anzunehmen/cher vermöchten/dann die Kriegstnecht
mit Gewalt zwingen köndten.

Wie die Dominicaner Mönche / mit freundlichem Reden/die Herthen der wilden Leute einzunehmen/ sich vnterstanden.

Arzu kam auch/daß etliche Mönche/ auß Indien/ gegen Nidergang/
newlich wider waren kommen / öffentlich durch ganz Hispanien pre-
digten/daß man mit den armen Leuten vnbillich handelte/in dem man
Kriegstnecht zu ihnen schickt / die sie zu allerley Dienstbarkeit erdrängen/
betrüben vnd erschlagen / da sie doch zu rechter Erkantnuß Gottes wol zu brin-
gen weren / da etliche ihnen in irer Muttersprach predigten. Dertwegen alsbalde
etliche Mönch erwehlet worden/die man in Floridam, vnd andere Landtschafften
schicken solte/ diese wilde Leute viel mehr mit guten Worten vnd zierlichen Reden/
zu erwecken/dann mit gewebeter Handt vnd harter Straff zu erzürnen/oder gar
vnsmutig vnd böll machen. Weil sie auch ober das zusagten / daß sie es alles leicht-
lich inus Werck setzen köndten / vnd nicht allein mit bitten vnd glatten Worten sie
zum Christlichen Glauben bewegen/Sondern auch sie Keyserlicher Mayest. vnd
Herickschafft vnterthänig machen. Dieser der Mönch Rede sind der Keyser vnd die
Besitzer des Indianischen Reichs alsbalde beygefallen / Vnd nach dem sie in die-
sen Reich belieben lassen/haben sie den Mönchen/alles außzurichten/vertrauwet.
Derhalben im Jar 1549. Bruder Ludwrig Camellus von Baluceltre, Do-
minicaner Ordens/Als er dier andere / auß gemeldtem Orden / zu Geserten vnd
Gehälffen/dieser Xpheyß zu sich gewommen/hat er diese Xpheyß auff Keyser May-
Kosien fürgenommen. Vnd nach dem er diese Xpheyß glücklich vollbracht / sind sie
ganz still vnd sittsam angefahren / Vnd an statt der Frolockung / vnd Schiffleuth
gewöhnlichen Brauch (da sie/ mit Geschenke vnd ungewöhnlichem Prasseln/den
Wilden ein Schrecken einzusagen pflegen) haben diese vnserer Andächtige nichts
anders dann rote Creutz/ zum Zeichen des Friedens / in ihren Händen vorher ge-
tragen. Bruder Ludouicus, mit seinen Geserten / vnd etlichen Schiffleuten / be-
leytet / begab sich ganz Wehrloß auffs Landt / auch mit keinen Waffen bewahrt/
als welcher das Euangelium des Friedens verkündigen / vnd keinen Gewalt der
Waffen/oder scharpffe des Schwerdts/zugebrauchen gesinnet.

Wie die Mönche von den wilden Leuthen sind zusiucht worden.

Brueder Ludouicus sähet seine Predigt des Euangelij an / der Hoffnung/
der wilden Leuth Herthen mit dem Trost des Euangelij zubegütigen. Wel-
ches war

gwercken ge-
ß Sottus mit
ner geachtet/
te wilde Leut/
Kriegsgnecht

hem

Nidergang/
spanien pre-
in dem man
ent trängen/
wol zu betru-
gen als baldt
ndschafften
hen Reden/
ein/ oder gar
alles leicht-
Worten sie
Nayest. vnd
yher vnd die
em sie in die
vertraumet.
celtre, Do-
eserten vnd
yher. Nay-
schr/ sind sie
Schiffleut
raßeln/ den
rige nichts
vorher ge-
leuten/ be-
betwahret/
Bewalt der

Hoffnung/
gen. Wel-
ches war

Nebenbericht.

ches zwar nicht so gar umbsonst gen. eben were / wo nicht die Herzen der Wilden/
von wegen der vorigen langwirigen Grausamkeit / so gar verbittert weren gewe-
sen / dardurch sie gar vnändig gemacht worden / (Sintemal die Inmwohner die-
ser Landtschafft ein wenig freindlicher seyn / dann andere / vnd nicht / wie die an-
dern / Menschenfleisch essen) Derhalben / so baldt sie deren ansichtig worden / sind
sie entlents / hauffenweiß / zugelauffen / vnd sie allesampt ombgeben / nicht zwar/
dass sie das Euangelium hören wolten / Sondern dz sie sie mit Knütteln zu boden
schlugen / vnd vmbbrächten. Wie eine schöne Rede aber Bruder Ludouicus thet/
wie holdtselige Wörter er gebraucht / wie beredt er auch war / ihre Herzen darmit
zuerweichen / so wolten sie doch / als wenn sie taub weren / nicht hören / hielten ihre
Ohren zu / klessen gegen ihnen ein / fielen sie an / vnd führten ein grosses Geschrey.
Derhalben als er vergebens / vnd in die Luft redt / ward er von den tobenden Leu-
ten getrieben / vnd also vberfallen / dass er mit zween andern seiner Gefellen / vor der
andern Augen / säumerlich zerrissen / vnd baldt vmb sein Leben came.

Darob die andern sehr erschrocken / vnd dass die Ohren ein böses Ende genom-
men / begaben sie sich alle in die Flucht / meyneten / es were besser / vnter ihren Br-
udersbrüdern / mit Lob der Gottseligkeit alt werden / dann bey solchen vnmensch-
lichen vnd ganz bawrischen Leuten Märtyrer zu seyn / machten sich in die Schiffe/
zogen die Segel auff / vnd lehrten wider vverrichteter Sachen in Spanien.

Ein Anhang oder Zugab.

Iner auß den Hausgenossen Ferdinandi Sorti, welcher nach dem To-
de seins Herrn / an diesem Ort / gewohnet hatt / vnd mit in der Münche
Schiff entflohen war / hat vns für warhafftig gesagt: Dass die wilden
Leute den Bruder Ludwigen / vnd seine Geferten / geschunden / vnd die
Häute in ihrer Gößen Tempel / zu ewiger Gedächtnuß / dieser That / auffgehengt
haben.

Beschluß.

Dies ist nun diese Landtschafft Florida, darvon in vnserm vorgefetzten
turken Büchlein weitläufftiger gehandelt worden / welche von wegen
der Niderlag der Spanier / vnter andern Landtschafften India, berüh-
met worden. Zu vnsern zeiten aber / von wegen des säumerlichen Zustandes der
Frankosen / vnd ohn alle Billigkeit / von Spaniern vertriebenen
viel herrlicher vnd berhämpfter wor-
den ist.

Register



Register aller fürnemmen Puncten/ so in dieser Histori begriffen werden.

<p>A. Adelane, einer auß den geringen Königen 19 der Ammiral von Castilien 19 Adulta, ein König 23 America, der vierde Theyl der Welt 1 woher sie den Namen habe 1 wie sie außgetheyle werde 2.3 Americus, ein erfinder America 2 Antilla, die Inseln 2 Apalatz, Berge in Florida 16.20 Arlac, des H. Laudonniere Genverich 17.20 Astatlan, ein Landschaft 2</p> <p>B. Bahama, ein Insel 3 Brasilia 2</p> <p>C. la Cailio, ein Hauptmann des H. Laudonniere 12.14 seine Red an den Herrn Laudonniere 14.15 Calos, ein König 21.22 Canada, ein Landschaft 2 Cannaveral 23 Carolina, ein Vestung 12 wirdt von den Spaniern eingenommen 23 Carl / des Namens der neundt / König in Frankreich 7 Cafinenblätter 24 Ceuola, ein Landschaft 2 Christophorus Columbus 2 Chilli 24 Choya 24 Cuba, ein Insel 3</p> <p>D. Didacus Columbus 1</p> <p>E. Edelano, ein Insel 24 Enecaque 24</p>	<p>F. Floridz der Insel Beschreibung 3 Franciscus, der erste König in Frankreich 2 Frankreich gegen Witttag geladen 3 Newe Frankreich 2 wie jämmerlich die Franzosen in Florida erwürgt vnd gemeydt worden 33.39</p> <p>G. Gamas, ein Meerhafsen 2</p> <p>H. Hable de Grace der Hauansche Hafsen 23.25.41 Haquin, ein Engelländischer Oberster 28 Hiuocara, eines Königs wittwe 24 Hispaniola, ein Insel 2</p> <p>I. Iacobus Carterius 2 Ioannes Verrazanus 2 Isabella, die Insel 2</p> <p>L. Laudonniere, der Französische Armada Oberster 7 verbündnuß wider ihn 15 wirdt Gefangen genommen 17 die Stiffter der Mediterraey wider ihn / werden von dem Leben zu dem Todt gerichte 27 erinnert mit etlichen auß der Spanier Händen 35</p> <p>M. Lucaya, ein Insel 3 May, ein Fluß 3 Marracou, der geringen Königen einer 21 Martyres, die Felsen 21 Mathiaca, einer der geringen Königen 21</p>	<p>Mexicanus, ein Meerhafsen 2 N. Norumbega, ein Landschaft 2</p> <p>O. Onachaquara, einer auß den geringen Königen 21 Oathkaqua, einer der geringen Königen 22 Onatheaqua, einer der geringen Königen 16 Ottigni, des Herrn Laudonniere Leutenampt 10 Oultaca, einer der geringen Königen 16.25 Outina, einer der geringen Königen 16.19</p> <p>P. Papagalli, ein Landschaft 2 Patchica 24 Peru, ein Landschaft 3 Petrus Gambic 19 Potanou, einer der geringen Königen 16</p> <p>Q. Quiuira, ein Landschaft 2</p> <p>R. Ribaldus, ein Oberster der Armada 7.8 sein Armada wirdt an die Felsen geworffen 32 Robertuallus 2 Rocheferriere 16.20</p> <p>S. S. Georgen Ermel 37 Sattopé, ein See 22 Saturioua, einer der geringen Königen 9.12.23</p> <p>T. Tethlichichimichi, ein Landschaft 2 Themilitan 2 Timogua 19 Typhones, Winde also genannt 31</p> <p>V. Villagagnonus 3</p>
---	--	---

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Johann Schrabende
in verlegung Theodorici von Bry.

er

Neerhafen 2
n Landschafts

meiner auf den
gen 21
der geringen
22
mer der gerins
16
rm Laudon-
myt 10
geringen Kds
16 25
geringen Kds
16.19

dschafft 2
24
ffte 3
19
Der geringen
16

schafft 2
erster der Ars
7.8
s wurde an die
vorffen 32
2
16.20

el 37
22
Der geringen
9.12.23

i, ein Lande
2
2
19
de also ge
31

